



Heidelberg-Studie 2021

Leben im Wandel

**Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage
November 2021**

© FGW Forschungsgruppe Wahlen Telefonfeld GmbH

N7, 13-15 • 68161 Mannheim
Tel. 0621 / 12 33-0 • Fax: 0621 / 12 33-199
info@forschungsgruppe.de
www.forschungsgruppe.de

Februar 2022

Amtsgericht Mannheim HRB 6318
Geschäftsführerin: Andrea Wolf

Inhalt

Summary	1
1. Leben in Heidelberg	
1.1 Die wichtigsten Probleme.....	6
1.2 Wohlfühlen in Heidelberg.....	10
1.3 Wohlfühlen in der eigenen Wohngegend.....	11
1.4 Lebensqualität: Rückblick und Erwartung.....	12
1.5 Persönliche wirtschaftliche Lage.....	15
2. Kommunalpolitik, Stadtgeschehen und Bürgerbeteiligung	
2.1 Interesse für Politik, Kommunalpolitik und städtisches Geschehen.....	18
2.2 Persönliche Information über Kommunalpolitik und städtisches Geschehen..	22
2.3 Beurteilung von Oberbürgermeister Eckart Würzner.....	24
2.4 Zufriedenheit mit dem Gemeinderat.....	26
2.5 Präferenz von Parteien und Wählervereinigungen des Gemeinderats.....	28
2.6 Beurteilung der Bürgerbeteiligung.....	29
3. Verkehr und Verkehrsmittel	
3.1 Hauptverkehrsmittel in Heidelberg.....	31
3.2 Mehr oder weniger tun für die einzelnen Verkehrsmittel.....	34
3.3 Tempo 30 in Heidelberg.....	38
3.4 Arbeitsort.....	39
4. Klimaschutz	
4.1 Persönlicher Stellenwert des Klimaschutzes.....	41
4.2 Klimaschutz in Heidelberg: Entwicklung und Vergleich.....	42
4.3 Zukünftiges Handeln verschiedener Akteure in Heidelberg.....	45
4.4 Eigenes Engagement für den Klimaschutz und zukünftige Pläne.....	46

5. Situation für Familien

5.1	Zufriedenheit mit Familienfreundlichkeit Heidelbergs und der Wohngegend...51
5.2	Familienfreundlichkeit Heidelbergs: Entwicklung und Vergleich 54
5.3	Zufriedenheit und Probleme mit Vereinbarkeit von Familie und Beruf55
5.4	Persönliche Situation: Kinder, Pflege, Alltagshilfe 58

6. Freizeit, Kultur und Engagement: Interessen, Angebote, Mitgliedschaft und Ehrenamt

6.1	Freizeitinteressen..... 61
6.2	Beurteilung des Freizeit- und Sportangebots in Heidelberg und im Stadtteil ...62
6.3	Beurteilung des Kulturangebots in Heidelberg und im Stadtteil..... 64
6.4	Bereiche, in denen die Bürger/innen Mitglied bzw. aktiv sind..... 65
6.5	Ehrenamtliche Tätigkeit 68

7. Wirtschaftliche Rahmenbedingungen & Veränderungen im Berufsleben

7.1	Wirtschaftslage in Heidelberg69
7.2	Beurteilung von Arbeitsplatz- & Ausbildungsplatzangebot sowie der Löhne....70
7.3	Veränderungen im Berufsleben: Auswirkungen & erwartete Entwicklung73

Anhang

Ergebnisse..... 81
Fragebogen..... 112

Vorbemerkung

Die Heidelberg-Studie 2021 wurde im Auftrag der Stadt Heidelberg von der Forschungsgruppe Wahlen Telefonfeld GmbH in Mannheim vom 03. bis 08. November 2021 durchgeführt. Es handelt sich dabei um eine telefonische Umfrage unter 1.021 Befragten, die ihren Wohnsitz in Heidelberg haben. Es wurden Deutsche und deutschsprachige Ausländer ab 16 Jahren befragt.

Neben einer Reihe von sich jährlich wiederholenden Fragen zum Leben in Heidelberg, zur Kommunalpolitik und zum Verkehr geht es in der aktuellen Studie um eine Bestandsaufnahme der Lage in den Bereichen Klimaschutz, Familienfreundlichkeit, Freizeit und Engagement sowie um die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in der Stadt und die Veränderungen im Berufsleben.

Die Heidelberg-Studie wurde nun zum neunten Mal von der Forschungsgruppe Wahlen durchgeführt. Wie in den letzten Jahren wurde in der aktuellen Erhebung neben der üblichen Designgewichtung (nach Anzahl der Festnetznummern im Haushalt und nach Anzahl der Zielpersonen im Haushalt) eine Repräsentativgewichtung (Anpassung der Strukturen der Stichprobe an die Strukturen der Grundgesamtheit) nach Alter, Geschlecht und auch nach Bildung durchgeführt. Mittels dieser sogenannten Bildungsgewichtung werden Personen mit einem formal niedrigen Bildungsgrad im erforderlichen Umfang hochgewichtet; Befragte mit einem Hochschulabschluss, die überdurchschnittlich häufig an Umfragen teilnehmen, werden dagegen entsprechend heruntergewichtet. Vergleiche mit den bis 2009 von der Universität Heidelberg durchgeführten Umfragen, die keiner solchen Bildungsgewichtung unterzogen wurden, unterliegen deshalb gewissen Einschränkungen; dennoch soll nicht darauf verzichtet werden, die zum Teil schon in den 1990er-Jahren begonnenen Zeitreihen fortzuführen. Soweit in diesem Bericht Zahlen aus Untersuchungen vor 2013 wiedergegeben werden, werden diese aus den jeweiligen Publikationen entnommen.

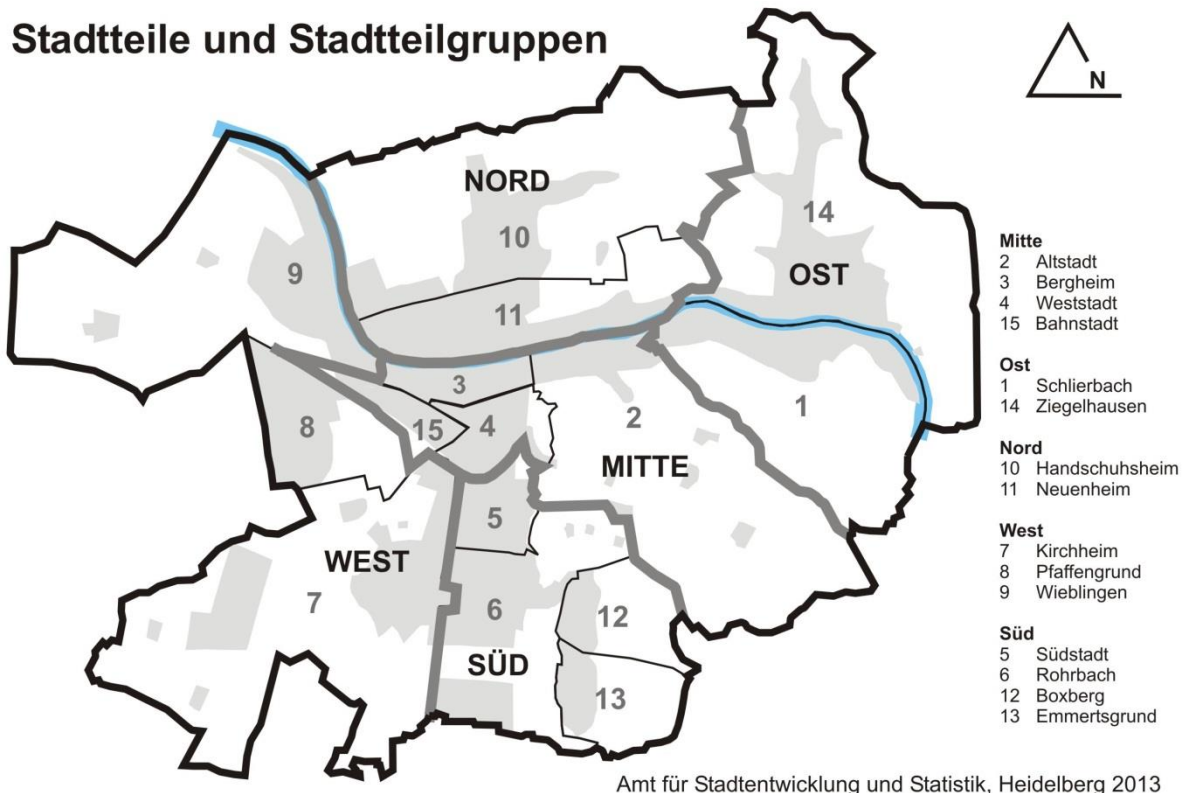
Die Umfrage ist repräsentativ für die deutschsprachigen Bewohner der Stadt Heidelberg ab 16 Jahren. Unter Berücksichtigung des Stichprobendesigns und des Gewichtungsmodells ergeben sich bei einem Stichprobenumfang von $n = 1.021$ folgende Vertrauensbereiche: Bei einem Anteilswert von 50% liegt der wahre Wert mit einer Wahrscheinlichkeit von 95% zwischen rund 46% und 54%. Beträgt die Merkmalsausprägung 10%, so liegt der wahre Wert zwischen rund 8% und 12%.

Bei Gruppen mit weniger als 30 Befragten sollten die Verteilungen nur mit Vorsicht interpretiert werden. Deshalb werden auch nicht alle 15 Heidelberger Stadtteile separat ausgewiesen: Schlierbach und Ziegelhausen, der Emmertsgrund und der Boxberg, die Südstadt und Rohrbach sowie die Weststadt und die Bahnstadt wurden jeweils zu einem Gebiet zusammengefasst.

Bei einigen Themen wurden den Befragten vier Antwortausprägungen angeboten, zwei positive und zwei negative. Diese wurden einzeln ausgewiesen, zum Teil aber auch jeweils zu einer positiven und einer negativen Antwort zusammengefasst. Die addierten Einzelwerte entsprechen aus Gründen der Rundung nicht immer der als Summe ausgewiesenen Zahl.

Bei manchen Fragen war es außerdem möglich, mehr als eine Antwort zu geben (Mehrfachnennungen), so dass die Summe der Antworten hier mehr als 100% beträgt.

Wenn von den verschiedenen Altersgruppen die Rede ist, bezieht sich das meist auf die drei großen Gruppen (16 - 34 Jahre, 35 - 59 Jahre, 60 Jahre und älter); in Einzelfällen werden die Altersgruppen aber auch stärker differenziert betrachtet.



Summary

- Das **wichtigste Problem** in Heidelberg stellt für die Bürgerinnen und Bürger auch in diesem Jahr das Thema **Verkehr** mit aktuell 63% der Nennungen dar. Am zweithäufigsten werden der Heidelberger Wohnungsmarkt und die Höhe der Mieten genannt (23%).
- Zusammen 96% der Befragten – und damit praktisch nahezu unverändert viele wie seit Jahren – geben an, sich **in Heidelberg sehr wohl bzw. wohl zu fühlen**. Ebenfalls 96% leben sehr gern bzw. gern in der eigenen Wohngegend.
- Etwa die Hälfte (49%) derjenigen, die seit mindestens zehn Jahren in Heidelberg leben, findet, die **Lebensqualität** habe in dieser Zeit **eher zugenommen**, 33% sehen das umgekehrt. 55% aller Befragten gehen des Weiteren davon aus, dass sich die Lebensumstände in Heidelberg **in Zukunft** verbessern werden, 31% erwarten in den kommenden Jahren eine abnehmende Lebensqualität.
- Ganz ähnlich wie in den letzten Jahren beurteilen die Heidelbergerinnen und Heidelberger ihre **persönliche wirtschaftliche Lage**: 72% geben an, in guten ökonomischen Verhältnissen zu leben, 23% sagen „teils/teils“, 5% geht es finanziell schlecht. Rund zwei Drittel erwarten, dass sich an dieser Lage im nächsten Jahr nicht viel ändern wird.
- Das **Interesse an Politik** allgemein fällt aktuell (sehr stark / stark: 60%) ähnlich hoch aus wie im letzten Jahr. Speziell für **Kommunalpolitik** interessieren sich wie immer deutlich weniger Befragte (sehr stark / stark: 37%). Geht es jedoch um das **städtische Geschehen** in Heidelberg generell, sagen 55%, sie hätten daran sehr großes bzw. großes Interesse.
- Ähnlich viele Befragte (65%) wie in den vergangenen Jahren bewerten die **Arbeit von Oberbürgermeister Prof. Dr. Eckart Würzner** eher gut, 20% teilen diese Meinung nicht, 15% machen dazu keine Angabe.
- Zusammen 53% der Bürgerinnen und Bürger sind mit der **Arbeit des Heidelberger Gemeinderats** sehr zufrieden bzw. zufrieden, 29% sind weniger oder gar nicht damit zufrieden, weitere 18% urteilen hier nicht.
- Als **präferierte Partei oder Wählergemeinschaft des Gemeinderats** werden mit deutlichem Abstand vor allen anderen Parteien und leichten Zugewinnen im Vergleich zum letzten Jahr die Grünen (37%) genannt. 10% geben der CDU und 11% der SPD den Vorzug, DIE HEIDELBERGER sowie die FDP kommen jeweils auf 4%, Die LINKE auf 6%. Zusammen lediglich 9% gefällt eine der

sonstigen im Gemeinderat vertretenen Parteien am besten. 20% der Befragten antworten hier mit „weiß nicht“ bzw. machen keine Angabe.

- Die große Mehrheit von 91% findet es (sehr) wichtig, dass die Stadt Heidelberg den **Bürgerinnen und Bürgern** die Möglichkeit bietet, sich bei Veranstaltungen oder im Internet an der Planung von Vorhaben und Projekten zu **beteiligen**.
- Fast identisch wie im Vorjahr sind die Angaben der Befragten hinsichtlich ihres in Heidelberg **hauptsächlich benutzten Verkehrsmittels**: Zusammen 78% bewegen sich vorwiegend umweltfreundlich fort (Rad: 40%; ÖPNV: 24%; zu Fuß: 14%), 22% benutzen innerhalb der Stadt meistens ein Auto.
- Jeweils mehr als die Hälfte der Heidelbergerinnen und Heidelberger findet, für Radfahrer und ÖPNV-Nutzer **sollte in Heidelberg in Zukunft mehr getan werden** (56% bzw. 65%), in Sachen Fußgänger meinen die meisten (53%), dass sich an deren Unterstützung nicht viel ändern müsse. Eine relative Mehrheit von 42% denkt zwar auch bezüglich des Pkw-Verkehrs, dass es bei der bisherigen Unterstützung bleiben solle, aber 30% – und damit wesentlich mehr als bei den anderen Verkehrsarten – plädieren dafür, weniger als bislang für die Autofahrer zu tun (mehr: 24%).
- Eine Mehrheit von 56% der Befragten findet es so genau richtig, dass auf ca. 80% der Straßenkilometer in Heidelberg **Tempo 30** gilt; 31% plädieren für eine Ausweitung der Tempo 30-Bereiche, 9% denken, es sollte weniger Straßen mit Geschwindigkeitsreduzierung geben.
- 17% aller Berufstätigen, Auszubildenden oder Studierenden in Heidelberg gehen ihrer **Tätigkeit** im eigenen Stadtteil nach, für 46% liegt der **Arbeits- oder Hochschulstandort** in einem anderen Heidelberger Stadtviertel, weitere 36% pendeln aus der Stadt aus.
- Fast alle Befragten (zusammen 96%) sagen, ihnen sei der **Klimaschutz** sehr **wichtig** (50%) oder wichtig (46%). Unterschiede zwischen den Altersgruppen gibt es lediglich insofern, als die unter 30-Jährigen (60%) etwas häufiger als die Älteren (43% bis 51%) dem Klimaschutz persönlich sehr große Relevanz zuschreiben.
- 56% der Bürgerinnen und Bürger sind der Meinung, beim **Klimaschutz in Heidelberg** habe sich **in den letzten zehn Jahren** eher etwas verbessert. 17% entscheiden sich für „verschlechtert“, der Rest von 27% macht keine Angabe, u.a. weil sie sagen, noch nicht lange genug hier zu leben, um das beurteilen zu können. Darüber hinaus glauben 35%, Heidelberg würde es in Sachen Klimaschutz besser machen als **vergleichbare Städte** in Deutschland,

die relative Mehrheit von 44% sieht da keine großen Unterschiede. Nur 6% finden, Heidelberg mache es schlechter, 15% antworten mit „weiß nicht“.

- Jeweils 79% bzw. 80% aller Befragten sind der Meinung, in Heidelberg sollten die **Politik**, die **Unternehmen** sowie die **Bürgerinnen und Bürger** jeweils **mehr für den Klimaschutz tun** (Rest: nicht viel ändern / weniger tun / k.A.).
- Was die **eigenen Bemühungen für den Klimaschutz** anbelangt, sagen 13%, sie würden dafür in ihrem Alltag sehr viel tun, weitere 66% machen viel, 18% nicht so viel und nur 1% erklärt, gar nichts zu tun. Jüngere geben etwas häufiger als Ältere an, viel zu tun (74% bis 62%); umgekehrt sagen Ältere etwas öfter als Jüngere (22% bis 13%), in diesem Bereich nicht so viel zu tun (kaum Unterschiede bei „sehr viel“ oder „nichts“).
- Unabhängig davon, wie viel man bereits für den Klimaschutz tut, erklären zwei Drittel, sie **planen in den nächsten Jahren mehr für den Klimaschutz zu tun**: Unter 60-Jährige haben dies deutlich häufiger vor als ab 60-Jährige. Je höher für die Befragten der Stellenwert des Klimaschutzes ist, desto häufiger wird die Absicht geäußert, sich hier in Zukunft stärker engagieren zu wollen. Die drei am häufigsten genannten Maßnahmen, die von denjenigen genannt werden, die mehr tun wollen, sind: Weniger Plastikmüll verursachen und bessere Mülltrennung, weniger Auto fahren sowie Verschiedenes im Bereich Ernährung ändern, also z.B. mehr Bio- oder regionale Lebensmittel zu konsumieren.
- Insgesamt drei Viertel der Befragten sagen, sie seien mit der **Familienfreundlichkeit Heidelbergs** sehr zufrieden bzw. zufrieden, zusammen 10% sind weniger oder gar nicht damit zufrieden, 15% machen dazu keine Angabe. Von den Befragten mit minderjährigen Kindern geben zusammen 82% an, mit der Situation hier in der Stadt eher zufrieden zu sein (eher nein: 15%; weiß nicht: 3%). In Bezug auf den eigenen Stadtteil machen insgesamt etwas mehr Befragte keine Angabe (23%), zusammen 65% sind mit dem **direkten Wohnumfeld** diesbezüglich eher zufrieden (eher nein: 12%). Von den Eltern mit Kindern unter 18 Jahren bekunden rund drei Viertel, ihre Wohngegend sei in Sachen Familienfreundlichkeit in Ordnung (eher nein: 20%; weiß nicht: 4%).
- 54% aller Befragten sind der Ansicht, die **Familienfreundlichkeit Heidelbergs** habe sich in den letzten zehn Jahren eher **verbessert**, 13% ziehen eine eher negative Bilanz, 33% trauen sich aus verschiedenen Gründen kein Urteil zu. Von den Personen mit Kindern stellen 64% Verbesserungen bei Heidelbergs Familienfreundlichkeit fest, 14% sehen eher Rückschritte (keine Angabe: 22%). Bei einem **Vergleich Heidelbergs mit anderen Städten** in Sachen Familienfreundlichkeit machen wiederum 36% aller Befragten keine Angabe, 26% meinen „besser“, 33% „kein großer Unterschied“ und 5% „schlechter“. Zieht man al-

lerdings wieder nur jene Personen mit Kindern heran, so glauben 43%, Heidelberg sei besser aufgestellt, 9% sagen „schlechter“, 36% sehen keinen Unterschied zu anderen vergleichbaren Städten (keine Angabe: 12%).

- 45% aller Befragten sind mit der **Vereinbarkeit von Familie und Beruf** persönlich (sehr) zufrieden. Zusammen 13% sind damit nicht so bzw. gar nicht zufrieden, 42% haben hier keine Angabe gemacht, meist, weil sie sagten, nicht betroffen zu sein. Bei der Fragestellung wurde explizit darauf hingewiesen, dass es sich nicht nur um die Vereinbarkeit mit der Kindererziehung, sondern z.B. auch mit der Pflege von Angehörigen handeln kann. Von den Berufstätigen erklären 59%, in diesem Punkt mit der Situation eher zufrieden zu sein (eher nein: 16%; keine Angabe: 25%).
- Die Gruppe jener Personen (13% von allen), die mit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf wenig oder gar nicht zufrieden sind, wurde nach den **Gründen für ihre Unzufriedenheit** befragt: Hauptsächlich werden hier „fehlende Kinderbetreuung“, „mangelndes Verständnis des Arbeitgebers für die eigene Situation“ sowie „eine schwierige finanzielle Lage“ genannt.
- Ein Großteil der Heidelbergerinnen und Heidelberger betreibt in der **Freizeit** am liebsten eine Sportart, es folgen als weitere beliebte Beschäftigungen im Bereich Freizeit, Sport und Kultur „Wandern und Spaziergehen“, „Radfahren“ sowie „Theater, Oper und Ballett“.
- Die **Menge an Freizeit- und Sportangeboten** in Heidelberg wird von den meisten (74%) als gerade richtig bezeichnet (zu wenig: 19%); etwas kritischer fällt das Urteil aus, wenn es um die Angebote im eigenen **Stadtteil** geht (gerade richtig: 59%; zu wenig: 33%). Hinsichtlich des **Kulturangebots** in der Stadt sind ebenfalls viele der Meinung (72%), dieses sei gerade richtig (zu wenig: 19%), im eigenen Stadtteil ist jedoch die Hälfte (51%) der Befragten der Ansicht, da sei kulturell zu wenig geboten (gerade richtig: 42%).
- 51% aller Heidelbergerinnen und Heidelberger sind **Mitglied eines oder mehrerer Vereine**, eines Verbands, einer Organisation oder einer bürgerschaftlichen Gruppe. Am häufigsten sind die Mitgliedschaften bzw. Gruppenzugehörigkeiten im Sport, mit Abstand folgt der Komplex Kultur und Musik sowie viele verschiedene sonstige Bereiche. 31% aller Befragten (das heißt 61% derjenigen, die einem Verein oder einer Gruppe angehören) haben darüber hinaus angegeben, bei einer oder mehrerer ihrer Aktivitäten eine **ehrenamtliche oder freiwillige Tätigkeit** auszuüben.
- Zusammen 82% schätzen **die wirtschaftliche Lage in Heidelberg** als sehr gut bzw. als gut ein, 12% finden diese weniger oder gar nicht gut. Das **Arbeitsplatzangebot** in Heidelberg wird von 68% als (sehr) gut bewertet (weni-

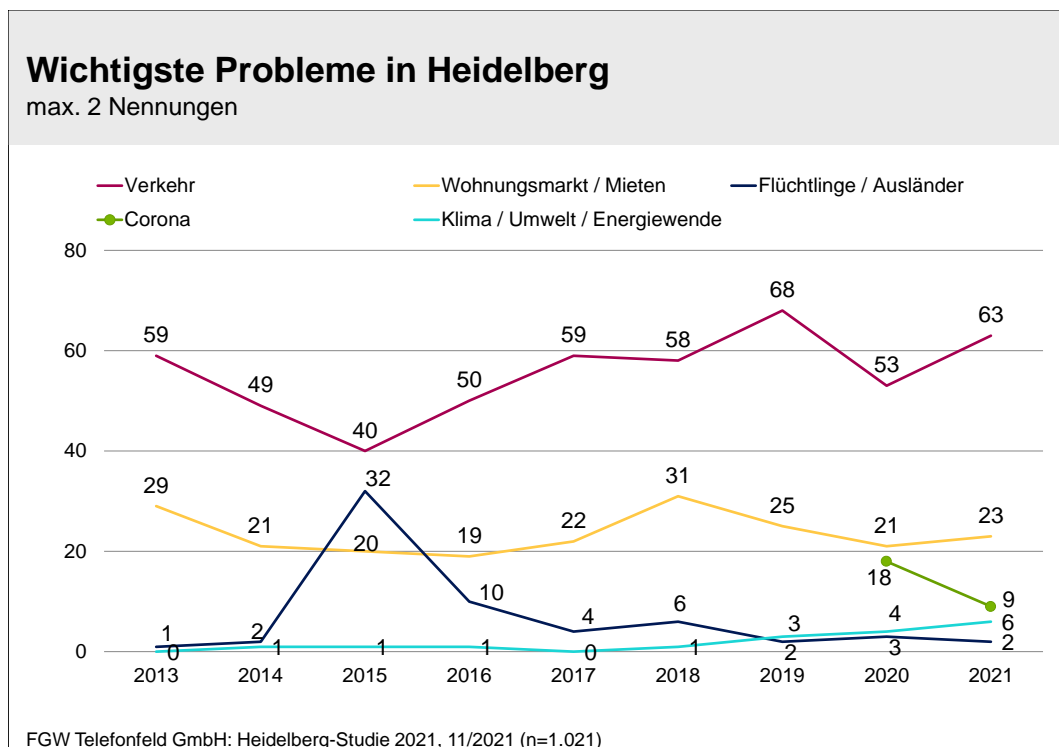
ger / gar nicht gut: 13%; weiß nicht: 19%). Bezüglich des **Ausbildungsplatzangebots** meinen 54%, dass dieses sehr gut oder gut ist, nur 12% sind der gegensätzlichen Meinung, aber recht viele Befragte trauen sich dazu kein Urteil zu (34%). Das **Lohn- und Gehaltsniveau** in der Stadt wird von 57% als sehr gut oder gut beurteilt (weniger / gar nicht gut: 16%), 27% antworten auch hier mit „weiß nicht“.

- Von allen Berufstätigen und aktuell Arbeitslosen erklären zusammen 43%, die **Veränderungen in der Arbeitswelt** in den letzten Jahren (unabhängig von Corona) hätten sich auf ihre eigene berufliche Tätigkeit sehr stark (15%) bzw. stark **ausgewirkt** (28%), 26% sagen „nicht so stark“. Keine Auswirkungen bzw. gar keine Veränderungen gab es bei 29%. Jene 69%, die mehr oder weniger starke Auswirkungen erfahren haben, kamen nach eigenen Angaben mit diesen Folgen mehrheitlich gut zurecht (76%). Etwa die Hälfte der Berufstätigen und Arbeitslosen geht davon aus, dass sich die Veränderungen in der Arbeitswelt **in Zukunft** (weiter) auf ihre Tätigkeit sehr stark (12%) oder stark (37%) auswirken werden, 36% erwarten nicht so starke und 12% keinerlei Auswirkungen.

1. Leben in Heidelberg

1.1 Die wichtigsten Probleme

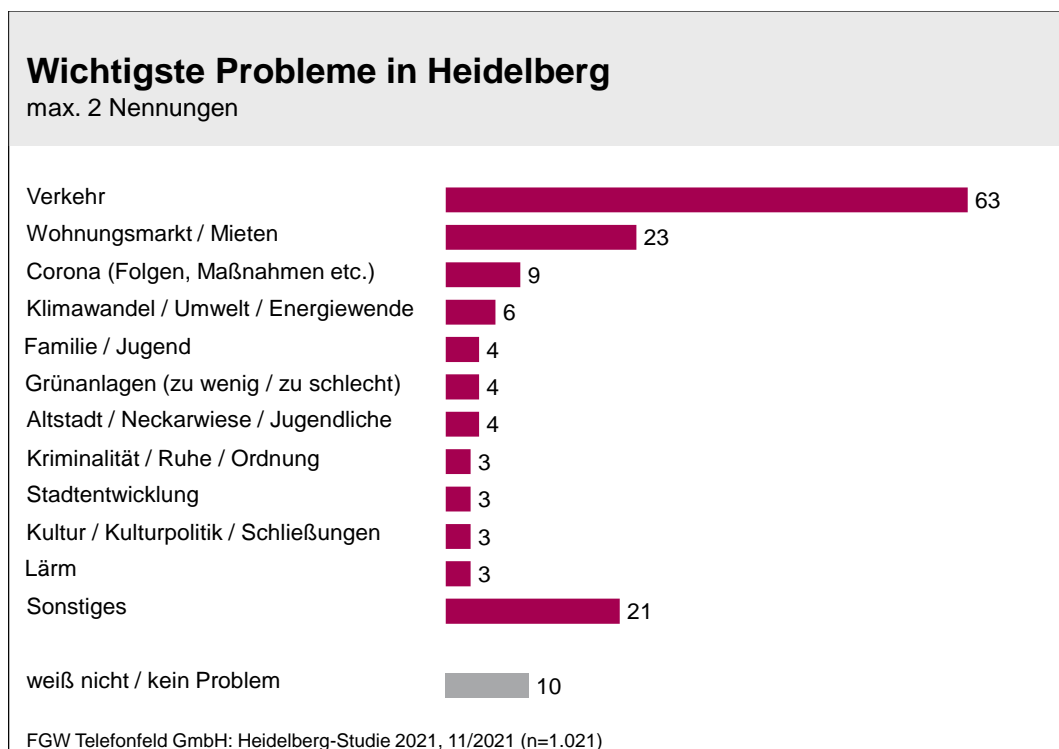
Wie immer stellt der Bereich Verkehr für die Befragten das wichtigste Problem in Heidelberg dar: Bei der ohne Antwortvorgaben gestellten Frage mit maximal zwei Nennungen entfallen in diesem Jahr 63% auf verschiedene Verkehrsfragen – das sind im Vergleich zum Vorjahr (53%) zwar etwas mehr, aber das Jahr 2020 war eher ein Ausnahmejahr, da zum damaligen Befragungszeitpunkt im Oktober das Thema Corona vergleichsweise häufig (18%) und auch öfter als jetzt im November 2021 (9%) genannt wurde. Diese Befunde zeigen deutlich, dass es sich bei der Wahrnehmung der wichtigsten Probleme in der Stadt oft um eine Momentaufnahme handelt, die sich je nach Lage recht schnell ändern kann. Insofern ist zu vermuten, dass auf Corona, die verschiedenen Maßnahmen sowie all die gesundheitlichen, wirtschaftlichen und sozialen Folgen der Pandemie wohl mehr Nennungen als die jetzigen 9% entfallen wären, hätte die Umfrage in diesem Jahr ein paar Wochen später stattgefunden.



Zweitwichtigstes Problem (23%) ist für die Heidelberger Bürgerinnen und Bürger wie seit vielen Jahren schon der Bereich Wohnungsmarkt und die Höhe bzw. die Entwicklung der Mieten. Hinter Corona auf Platz drei landen Fragen zu Klimawandel, Umweltschutz und Energiewende mit 6% auf Rang vier der wichtigsten Probleme mit einer im Vergleich zu den letzten Jahren zwar sehr geringen, aber stetigen Zunahme. Das Thema Flüchtlinge und Ausländer spielt – nach dem Hö-

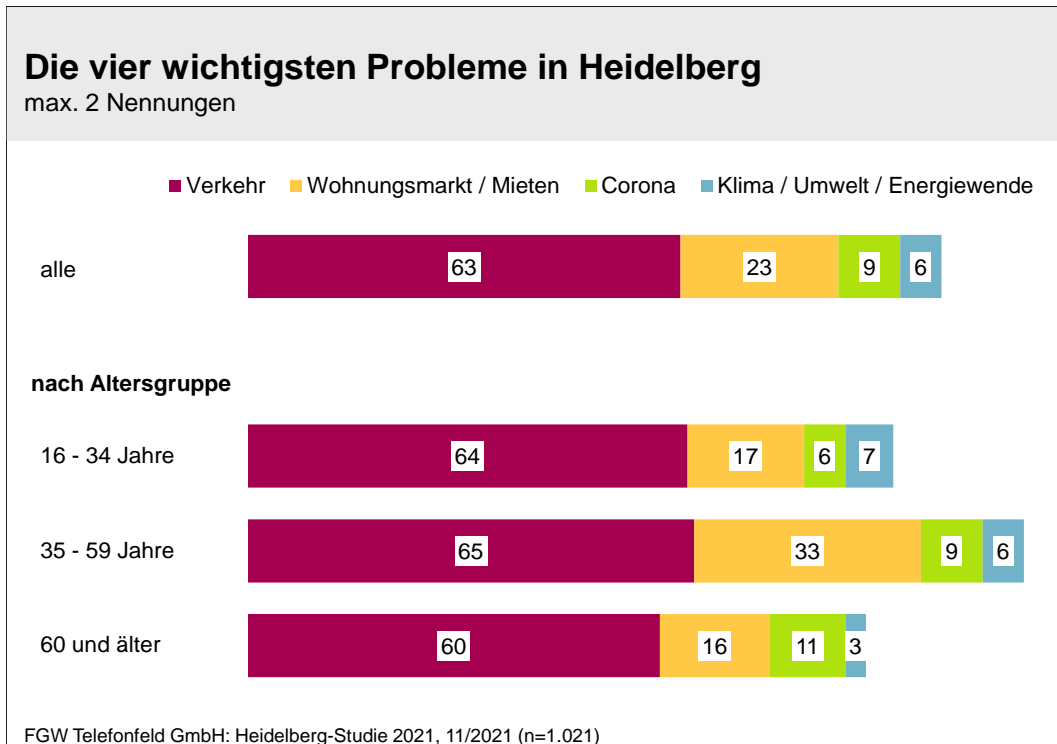
hepunkt 2015 – mit 2% der Angaben auch in diesem Jahr kaum eine Rolle als wichtigstes Problem.

Weitere relevante Probleme Heidelbergs, allerdings auf einem viel niedrigeren Niveau als insbesondere die beiden Top-Themen, sind für die Interviewten aktuell Fragen zu Familie und Jugend (4%), die als zu wenig oder als zu schlecht empfundenen Grünanlagen (4%) sowie der Komplex Altstadt, Neckarwiese und die Jugendlichen, die sich dort treffen (4%). Des Weiteren kommen mit jeweils 3% der Nennungen Kriminalität, Ruhe und Ordnung, Verschiedenes zur Stadtentwicklung, Kulturpolitik und Kultur (bzw. Schließungen von Kultureinrichtungen) sowie störender Lärm hinzu. Zusammen 21%, aber im Einzelnen mit jeweils weniger als 3% der Nennungen, entfallen auf verschiedene sonstige Bereiche. 10% konnten hier kein Thema nennen bzw. haben angegeben, es gebe aus ihrer Sicht kein größeres Problem.



Das Thema Verkehr als wichtigstes Problem wird von allen Altersgruppen in der Stadt jeweils ähnlich häufig genannt, und auch in allen Altersstufen folgt als zweitwichtigstes Thema der Heidelberger Wohnungsmarkt und die Mieten, allerdings mit etwas größeren Unterschieden: Während bei den unter 35-Jährigen und den ab 60-Jährigen nur 17% bzw. 16% darauf entfallen, hat das Thema Wohnungsmarkt insbesondere für die Befragten zwischen 35 und 59 Jahren mit 33% eine größere Dringlichkeit. Bei der Nennung von Corona gibt es zwar ebenfalls leichte Differenzen zwischen den Altersgruppen, diese fallen aber eher ge-

ring aus, Ähnliches gilt für das Thema Klima- und Umweltschutz. Auffällig ist hinsichtlich der verschiedenen Generationen lediglich noch, dass von den 16- bis 34-Jährigen der Bereich „Grünanlagen“ etwas häufiger (9%) als von allen Älteren (2%) genannt wird.

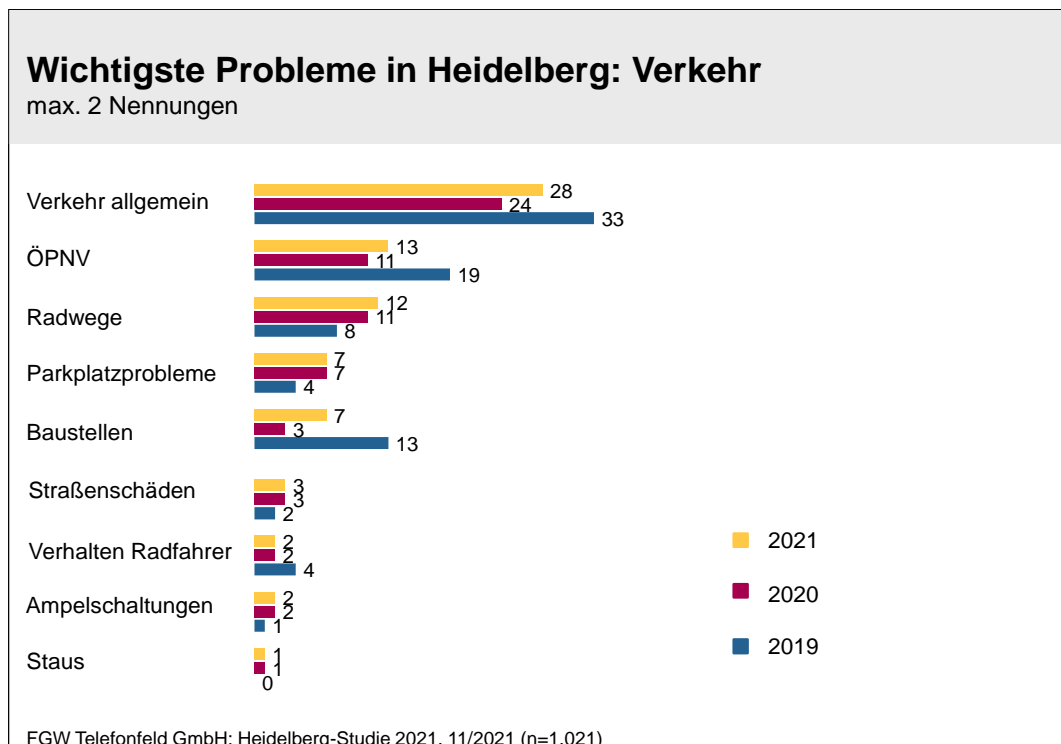


Männer und Frauen einerseits sowie Befragte mit Kindern unter 18 Jahren und Personen mit älteren oder keinen Kindern andererseits machen in Sachen größte Probleme insgesamt recht ähnliche Angaben, auch wenn diese im Detail z.B. beim Thema Wohnen (Befragte mit minderjährigen Kindern: 27%; ohne minderjährige Kinder: 21%) geringfügig voneinander abweichen.

Des Weiteren werden von allen Stadtteilgruppen mit insgesamt ähnlich vielen Nennungen (61% bis 69%) zuvorderst Verkehrsfragen als wichtigste Probleme erachtet. Wie schon in der Vergangenheit spielt bei den Befragten im Osten (Ziegelhausen und Schlierbach) der Wohnungsmarkt mit jetzt 17% eine leicht geringere Rolle als bei den anderen Heidelberger Stadtteilgruppen (zwischen 20% und 28%), was sich vor allem mit der etwas älteren Bevölkerungsstruktur dort erklären lässt.

Abschließend noch ein genauerer Blick auf die verschiedenen Angaben, die die Befragten im Detail zum Thema Verkehr gemacht haben: Am häufigsten wurde wie zuvor auch in diesem Jahr „Verkehr allgemein“ (28%) genannt, gefolgt von Fragen zum ÖPNV (13%), dem Thema Radwege (12%), den Parkplatzproble-

men (7%) sowie den Baustellen (7%). Nicht ganz so relevant sind für die Befragten die Straßenschäden (3%), das Radfahrer-Verhalten (2%), die Ampelschaltungen (2%) sowie die Staus (1%). Im Rückblick gab es zwischen 2019 und 2020 insbesondere bei „Verkehr allgemein“ und beim Thema ÖPNV (Stichwort „Verlegung Betriebshof“) sowie bei den Baustellen etwas größere Veränderungen bzw. Rückgänge. Aktuell fallen diese Schwankungen bei den verschiedenen Verkehrsfragen im Vergleich zum Jahr 2020 eher geringer aus.



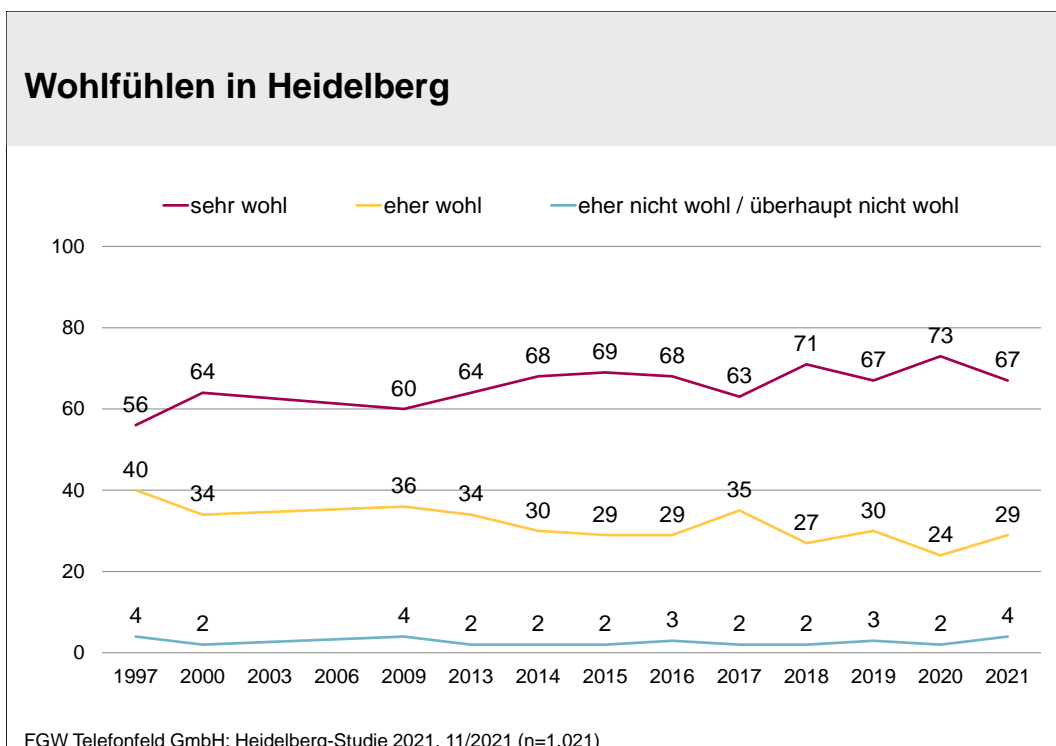
Bei der Nennung der drei wichtigsten Punkte im Bereich Verkehr werden von den drei großen Altersgruppen recht unterschiedliche Angaben gemacht: Während von den unter 35-Jährigen der Bereich „Verkehr allgemein“ eher seltener (17%) genannt wird, ist er bei den Älteren mit 35% bzw. 31% viel wichtiger. Dagegen nimmt zum einen die Bedeutung des öffentlichen Nahverkehrs als wichtigstes Problem (23% bis 5%) sowie zum anderen das der Radwege (21% bis 6%) mit steigendem Alter ab.

„Verkehr allgemein“ wird von den Befragten der Stadtteilgruppe Ost (Ziegelhausen, Schlierbach) öfter (43%) als problematisch angesehen als von den anderen Gruppen (23% bis 30%). Der ÖPNV wird vermehrt (18% bzw. 19%) im Westen (Wieblingen, Pfaffengrund, Kirchheim) und im Süden (Südstadt, Rohrbach, Boxberg, Emmertsgrund) als relevantes Thema genannt (andere Gruppen: jeweils 8%); die Radwege spielen dagegen im Osten und im Westen keine so große

Rolle (8% bzw. 9%), etwas wichtiger sind sie in den anderen Stadtteilgruppen (13% bis 16%).

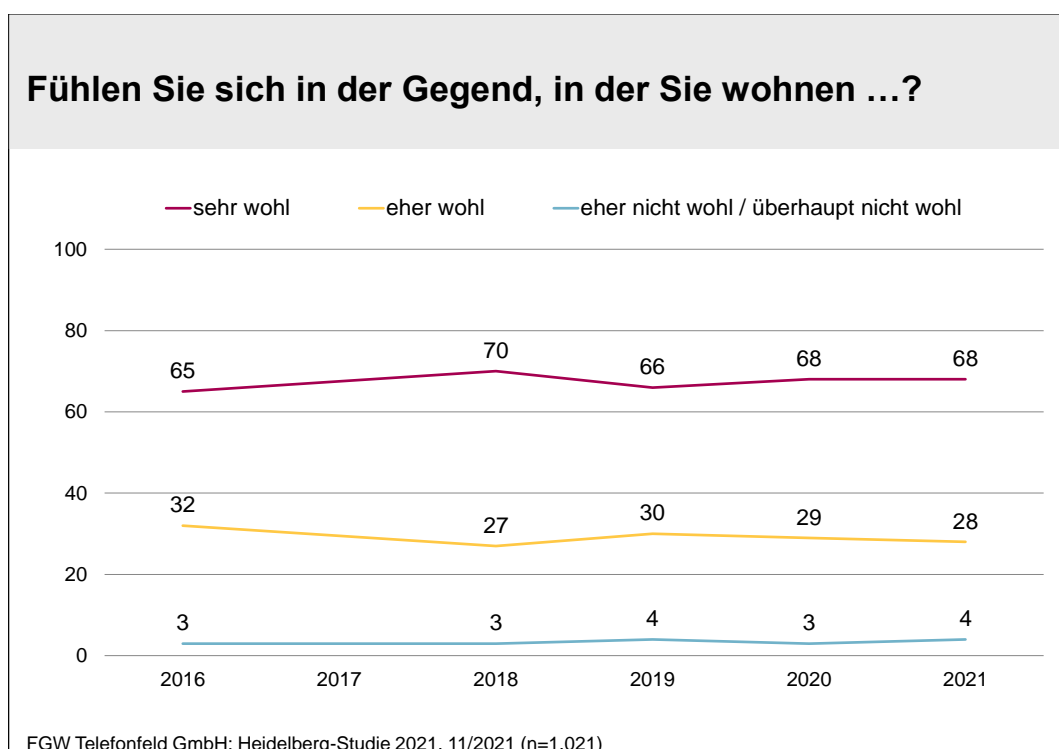
1.2 Wohlfühlen in Heidelberg

Seit 2018 sagen mit nur geringen Ausschlägen nach oben oder unten jeweils um die 70% aller Heidelberger Befragten, sich in der Stadt sehr wohl zu fühlen, aktuell sind es mit 67% nur geringfügig weniger als noch 2020. Weitere 29% geben jetzt an, sich eher wohl zu fühlen, in der Summe (sehr wohl / eher wohl) also 96%. Lediglich zusammen 4% erklären, sich hier eher nicht (3%) oder gar nicht (1%) wohl zu fühlen. Fasst man jeweils die Angaben „sehr wohl“ und „eher wohl“ zusammen, so gibt es zwischen den verschiedenen Altersgruppen praktisch kaum Unterschiede (zwischen 94% und 98%). Auch zwischen Männern (97%) und Frauen (96%) gibt es in der Summe keine Unterschiede, allerdings geben die weiblichen Befragten etwas häufiger an, sehr gern in Heidelberg zu leben (72% gegenüber 61%) – und dies trifft insbesondere auf die ab 60-jährigen Frauen zu (79%). Je nach persönlicher finanzieller Lage sagen zwischen 98% (gut) und 89% (schlecht), sich in Heidelberg sehr wohl oder eher wohl zu fühlen, aber Personen in guten ökonomischen Verhältnissen wählen wesentlich häufiger die Antwortvorgabe „sehr wohl“ (74%) als Befragte in einer teils guten, teils schlechten (54%) oder in einer schlechten (32%) Lage.



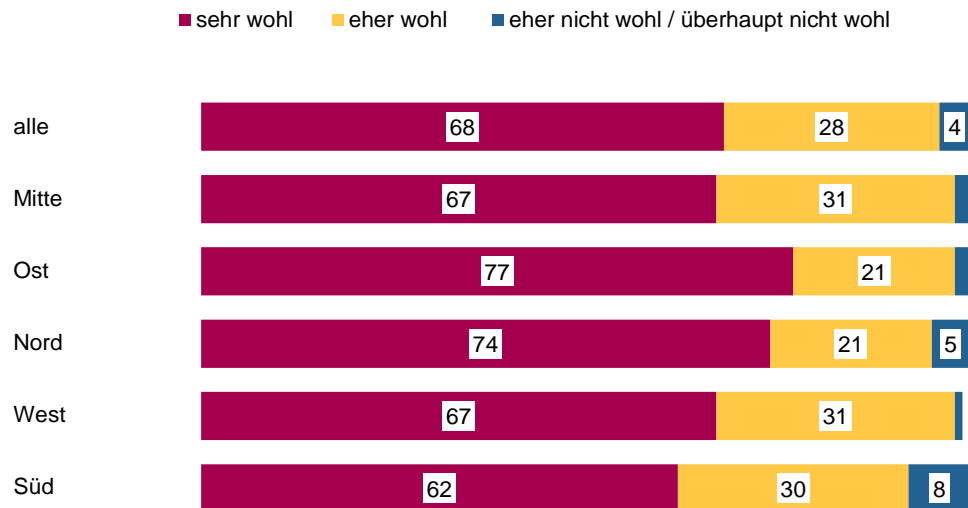
1.3 Wohlfühlen in der eigenen Wohngegend

Auch was das Wohlfühlen im eigenen Stadtteil anbelangt bzw. der Gegend in Heidelberg, in der man lebt, fallen die Angaben der Befragten über die Jahre außerordentlich stabil aus: Zusammen 96% sagen jetzt, sich dort sehr wohl (68%) bzw. eher wohl zu fühlen (28%). Die Antworten der verschiedenen Altersgruppen sind insgesamt jeweils sehr ähnlich (sehr wohl / eher wohl: 93% bis 99%), im Detail unterscheiden sie sich lediglich bei den Angaben „sehr wohl“ und „eher wohl“. Besonders häufig sagen die ab 70-Jährigen, in ihrem Wohnumfeld sehr gern zu leben (80%), deutlich seltener (54%) tun dies die 30- bis 39-Jährigen. Bei den zusammengefassten Angaben fallen die Antworten von Frauen und Männern wiederum gleich aus (96% bzw. 97%).



In den verschiedenen Stadtteilgruppen gibt es bei den zusammengefassten Angaben alles in allem kaum Unterschiede (92% bis 98%). Diejenigen im Süden (Südstadt, Rohrbach, Boxberg, Emmertsgrund) sagen jedoch etwas seltener, sehr gern in der eigenen Gegend zu wohnen (62%) als insbesondere jene (77%) im Osten (Ziegelhausen, Schlierbach); die anderen Stadtteilgruppen liegen jeweils dazwischen. Betrachtet man die Stadtteilgruppe Süd etwas genauer, so zeigt sich, dass diese etwas verhaltenen Werte ausschließlich an den Angaben der Befragten im Emmertsgrund und auf dem Boxberg liegen, von denen sich nur 41% für die Kategorie „sehr wohl“ entschieden haben (Rohrbach / Südstadt: 72%). In allen weiteren Heidelberger Stadtteilen sagen jeweils mindestens 55%, dort sehr gern zu leben.

Fühlen Sie sich in der Gegend, in der Sie wohnen ...?

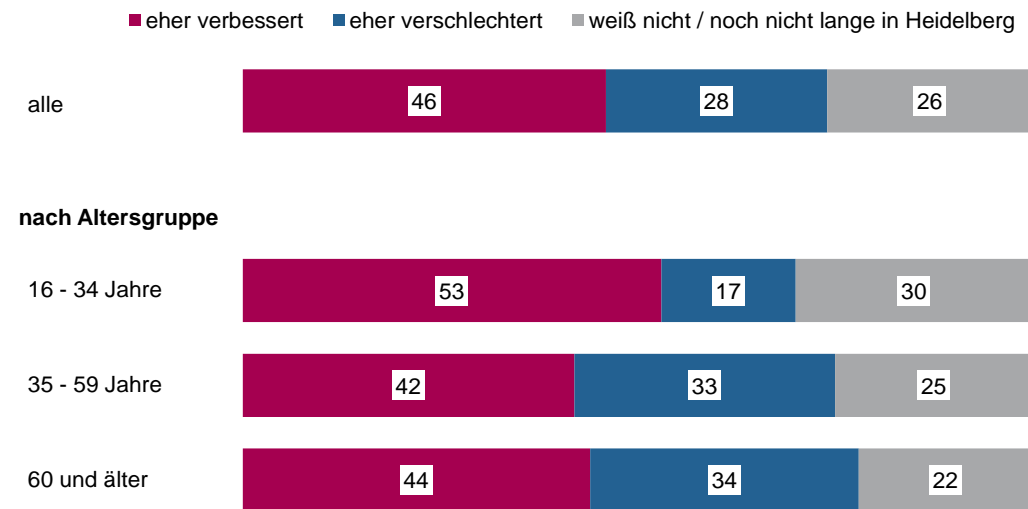


FGW Telefonfeld GmbH: Heidelberg-Studie 2021, 11/2021 (n=1.021)

1.4 Lebensqualität: Rückblick und Erwartung

Knapp die Hälfte aller Befragten (46%) ist der Meinung, die Lebensqualität in Heidelberg habe sich in den letzten zehn Jahren eher verbessert, 28% nehmen eine eher abnehmende Lebensqualität wahr, 26% machen dazu keine Angabe, u.a. weil sie sagen, noch nicht lange genug in der Stadt zu leben, um dies beurteilen zu können. Zwar finden von den unter 35-Jährigen vergleichsweise mehr Befragte (53%) als bei den beiden älteren Altersgruppen (42% bzw. 44%), Heidelberg würde jetzt mehr Lebensqualität bieten, aber von den Jüngeren machen auch recht viele (30%) bei dieser Frage keine Angabe. Von weniger Lebensqualität sprechen in den Reihen der Jüngeren lediglich 17%, 33% bzw. 34% sind es bei den Älteren. Männliche und weibliche Befragte schätzen dies ungefähr gleich ein. Gestiegene Lebensqualität konstatieren verstärkt Befragte (jeweils 53%), die im Westen (Wieblingen, Pfaffengrund, Kirchheim) oder im Süden leben (Südstadt, Rohrbach, Boxberg, Emmerstsgrund). Befragte mit nicht-erwachsenen Kindern stellen ebenfalls etwas häufiger Verbesserungen (55%) fest als solche mit älteren oder keinen Kindern (42%), was natürlich oft auch mit dem jüngeren Alter dieser erstgenannten Gruppe einhergeht.

Die Lebensqualität in Heidelberg hat sich in den letzten zehn Jahren ...

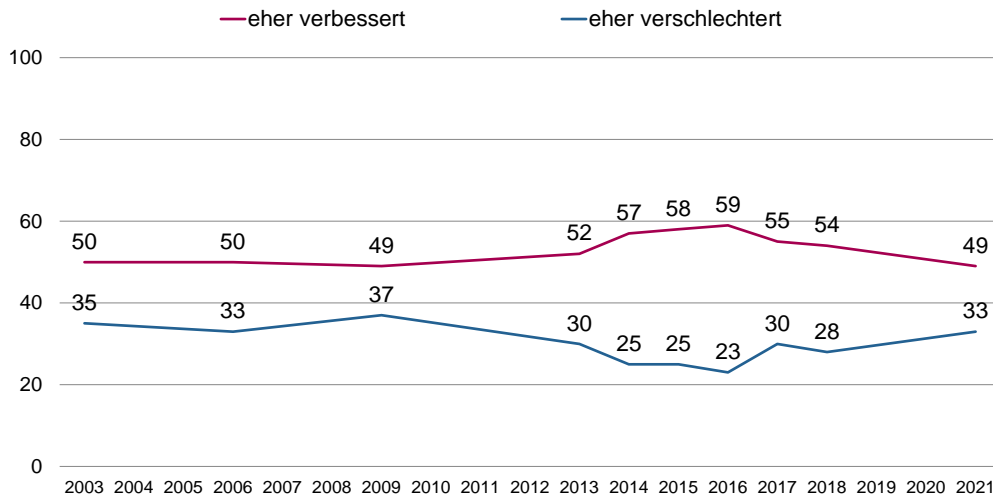


FGW Telefonfeld GmbH: Heidelberg-Studie 2021, 11/2021 (n=1.021)

Zieht man hier nur diejenigen heran, die seit mindestens zehn Jahren in Heidelberg leben, und vergleicht man mit den Umfragen seit 2013, zeigt sich, dass in den früheren Jahren etwas mehr Befragte (52% bis 59%) als aktuell (49%) erklärten, Heidelberg habe bei den allgemeinen Lebensbedingungen eher zugelegt (zum letzten Mal war die Frage nach der Lebensqualität 2018 gestellt worden); umgekehrt sagen aus der Gruppe derjenigen, die hier schon eine Weile leben, jetzt etwas mehr (33%), Heidelberg habe in diesem Punkt eher nachgelassen (2013 bis 2018: zwischen 23% bis 30%). Im Vergleich speziell zu 2018 (eher verbessert: 54%; eher verschlechtert: 28%) lassen sich die minimalen Veränderungen aber kaum interpretieren, da die jeweils erhobenen Werte sehr nah beieinander liegen. Ob oder wie stark die Corona-Pandemie bei der derzeitigen Wahrnehmung der Lebensqualität ihre Spuren hinterlässt, darüber kann man nur spekulieren.

Die Lebensqualität in Heidelberg hat sich in den letzten zehn Jahren ...

Auswahl: Befragte, die seit mindestens zehn Jahren in HD leben

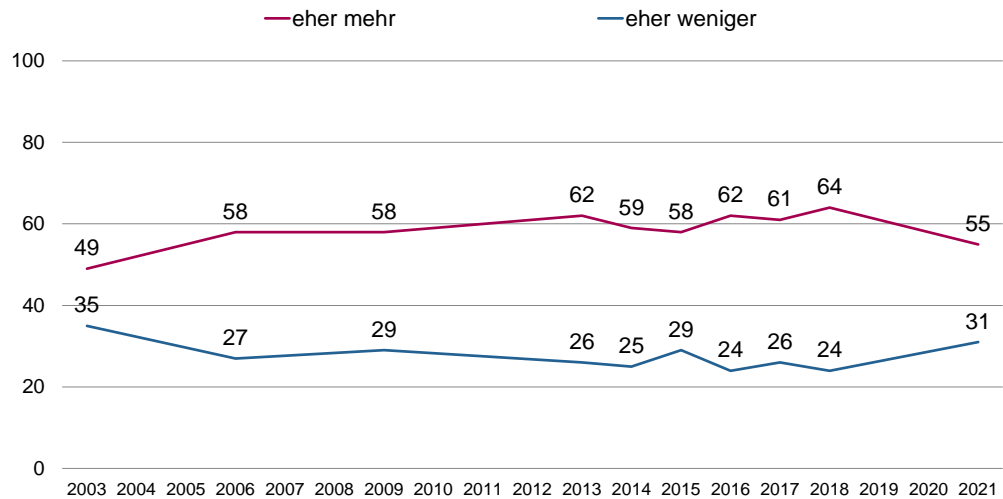


FGW Telefonfeld GmbH: Heidelberg-Studie 2021, 11/2021 (n= 826)

Während der Blick der Befragten auf die vergangene Entwicklung der Lebensqualität nur geringfügig kritischer ist als vor drei Jahren, fallen die zukünftigen Erwartungen in dieser Frage im Vergleich etwas verhaltener, wenn auch nach wie vor mehrheitlich positiv aus: 55% aller Befragten glauben jetzt (58% bis 64% in den letzten Jahren), dass die Lebensqualität in Heidelberg in den kommenden zehn Jahren eher zunehmen wird, 31% gehen davon aus, dass die Lebensqualität eher sinken wird, 14% machen dazu keine Angabe (2018: mehr: 64%; weniger: 24%). Bei dieser Einschätzung gibt es ein klares Altersgefälle: Während in der Altersgruppe der 16- bis 34-Jährigen 70% annehmen, Heidelberg würde in Zukunft mehr Lebensqualität bieten, teilen diese Ansicht 53% der 35- bis 59-Jährigen und 42% der ab 60-Jährigen. Umgekehrt nimmt mit steigendem Alter der Befragten die Skepsis bei dieser Frage etwas zu: Während bei den Jüngeren nur 18% glauben, die Lebensbedingungen in Heidelberg würden sich verschlechtern, erwarten dies 35% bzw. 39% der Älteren. Beide Geschlechter sind sich bei dieser Frage recht einig.

Ein enger Zusammenhang besteht zwischen der Einschätzung der Zukunft einerseits und der Wahrnehmung der Vergangenheit andererseits: Diejenigen, die finden, Heidelberg habe in den letzten Jahren an Lebensqualität eingebüßt, glauben mehrheitlich, dass sich dieser Trend fortsetzen wird; und diejenigen, die im Rückblick Verbesserungen festgestellt haben, vermuten, dass diese Entwicklung auch in den nächsten Jahren so weitergehen wird.

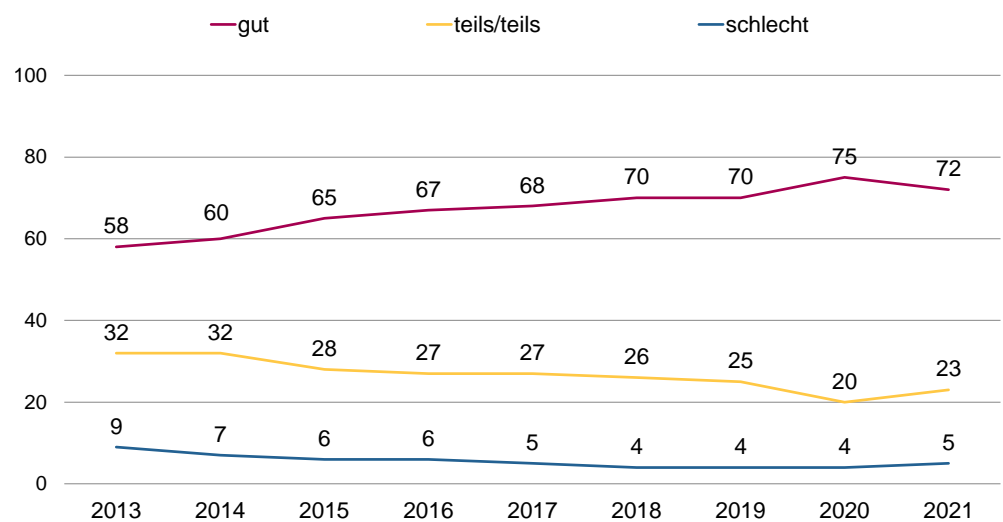
Die Lebensqualität in Heidelberg wird in den nächsten zehn Jahren ...



FGW Telefonfeld GmbH: Heidelberg-Studie 2021, 11/2021 (n=1.021)

1.5 Persönliche wirtschaftliche Lage

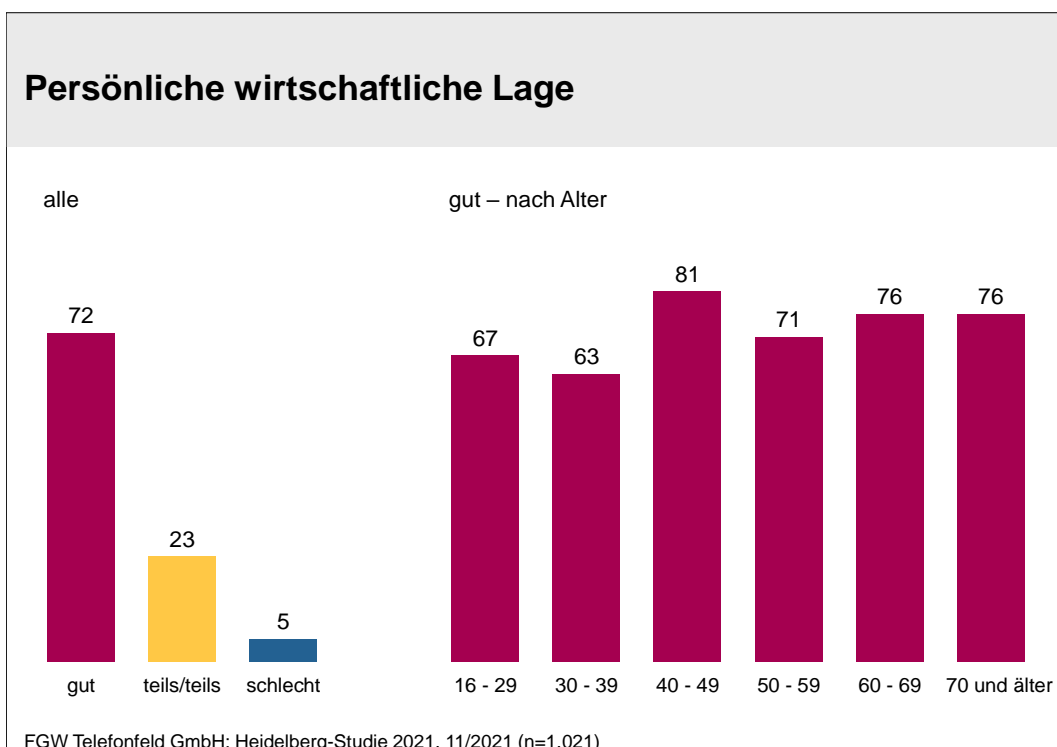
Persönliche wirtschaftliche Lage



FGW Telefonfeld GmbH: Heidelberg-Studie 2021, 11/2021 (n=1.021)

Ganz ähnlich wie in der jüngsten Vergangenheit und jeweils nur mit leichten Veränderungen im Vergleich zum Vorjahr bewerten die Heidelbergerinnen und Heidelberger ihre persönliche wirtschaftliche Lage: 72% sagen aktuell, sie würden in guten finanziellen Verhältnissen leben, 23% beschreiben diese als teils gut, teils schlecht, 5% sind nach eigenen Angaben in einer schwierigen ökonomischen Situation.

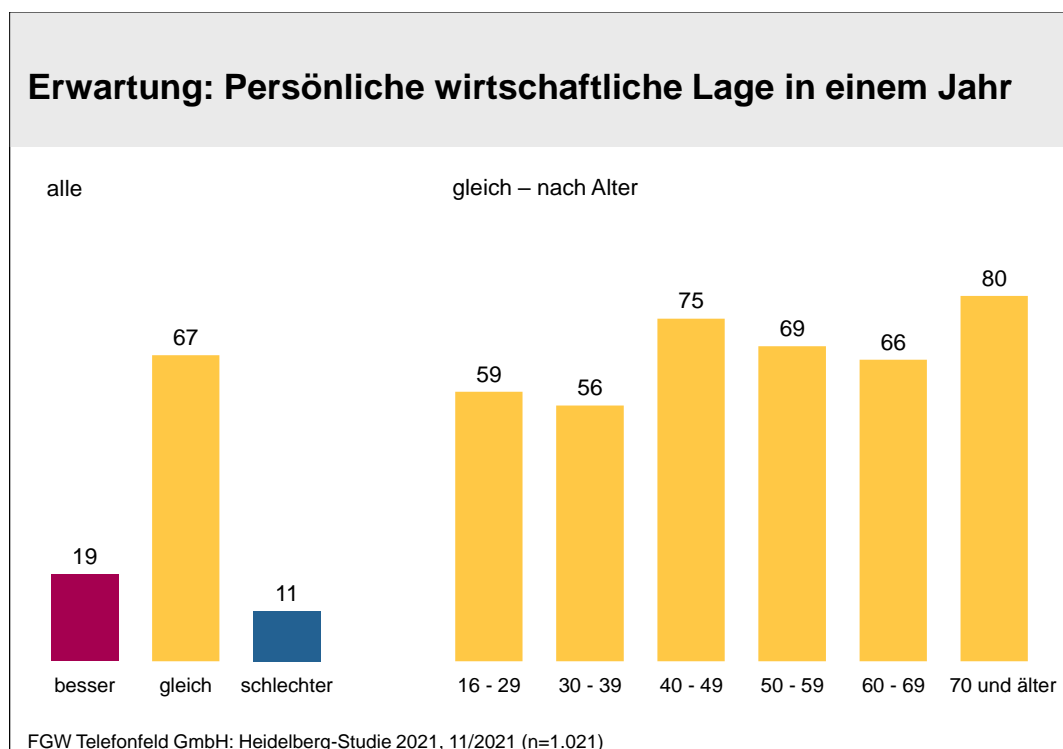
In allen Altersgruppen sagen jeweils unterschiedlich große Mehrheiten (zwischen 63% und 81%), dass es ihnen finanziell gut geht. Nahezu identisch äußern sich Männer (gut: 73%) und Frauen (gut: 71%), auch die Angaben von Befragten mit Kindern im Haushalt (gut: 72%) decken sich insgesamt mit denen von Befragten mit erwachsenen oder keinen Kindern (gut: 72%). Betrachtet man die Ergebnisse je nach Berufsgruppe, werden Unterschiede deutlich: Noch aktive bzw. ehemalige Arbeiter und Facharbeiter sagen zwar mehrheitlich, aber ersichtlich seltener (gut: 62%; teils/teils: 28%; schlecht: 10%) als Angestellte und Beamte in leitender Funktion (gut: 90%; teils/teils: 8%; schlecht: 1%), ökonomisch gut dazustehen. Angestellte und Beamte in nicht so hoher Funktion sowie Selbstständige liegen jeweils auf ähnlichem Niveau und zwischen den beiden zuerst beschriebenen Gruppen.



Vergleicht man hier mit den Angaben, die zeitgleich in der Umfrage zum Politbarometer von den ab 18-jährigen Wahlberechtigten im Bund gemacht werden (Forschungsgruppe Wahlen, Politbarometer 11/21, KW 45: gut: 66%; teils/teils:

29%; 4%), zeigt sich, dass die Bewertungen in Sachen eigener Wirtschaftslage in Heidelberg leicht positiver ausfallen.

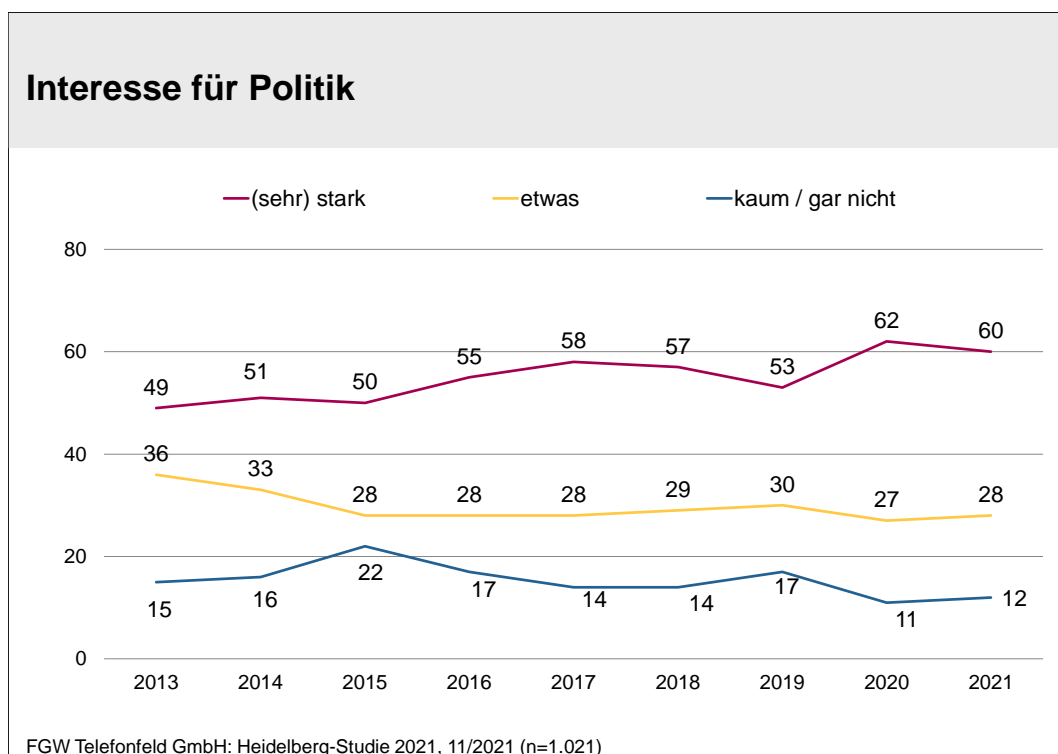
Die Erwartungen, wie sich die eigene wirtschaftliche Lage entwickeln wird, gestalten sich ebenfalls ähnlich wie in den letzten Jahren: 19% aller Befragten in Heidelberg rechnen jetzt damit, dass es ihnen finanziell in einem Jahr besser gehen wird als aktuell, 67% rechnen mit gleichbleibenden Verhältnissen, 11% befürchten eine Verschlechterung ihrer ökonomischen Lage (weiß nicht: 3%). In allen Altersgruppen sind jene in der Überzahl, die mit keinen großen Veränderungen rechnen, besonders häufig bei den ab 70-Jährigen (80%). In den beiden jüngsten Altersgruppen tun dies erheblich weniger (59% bzw. 56%), von ihnen gehen jeweils recht viele Befragte, und mehr als in den anderen Altersgruppen, davon aus, dass es ihnen wirtschaftlich in einem Jahr besser gehen wird (32% bzw. 37%).



2. Kommunalpolitik, Stadtgeschehen und Bürgerbeteiligung

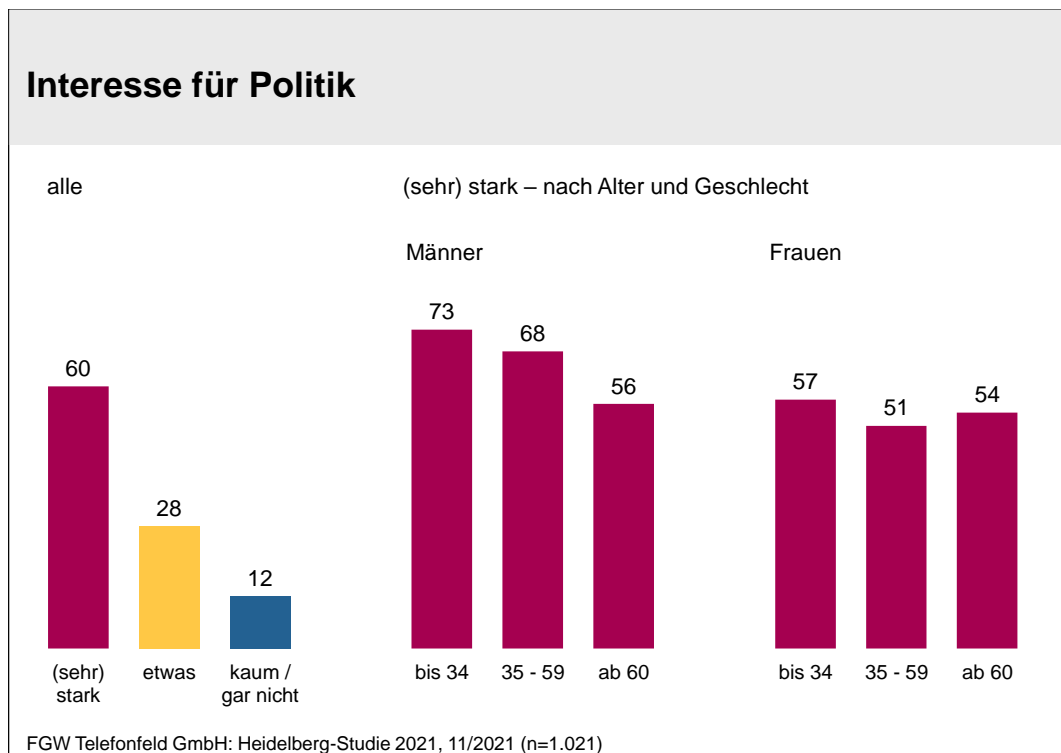
2.1 Interesse für Politik, Kommunalpolitik und städtisches Geschehen

Im Jahr 2020 war das Interesse für Politik ganz allgemein in der Gesamtheit der Heidelberger Befragten deutlich angestiegen und ist jetzt in etwa auf diesem Niveau geblieben. Warum dies so ist, dafür gibt es vermutlich mehrere Gründe: Unter anderem lässt es sich mit dem Andauern der Corona-Pandemie und den unmittelbar spürbaren Auswirkungen der durch die Politik getroffenen Maßnahmen erklären. Darüber hinaus war 2021 die Politik im Zuge der Landtagswahl im Frühjahr und der Bundestagswahl im Herbst besonders im Fokus von Medien und Öffentlichkeit. Hinzu kommt schließlich die weiterhin starke Thematisierung des Klimawandels. Gegenwärtig geben zusammen 60% der Befragten an, sich sehr stark (19%) oder stark (40%) für Politik zu interessieren, 28% sagen, sie haben „etwas Interesse“, insgesamt 12% haben kaum (8%) bzw. gar kein Interesse (5%) am politischen Geschehen.



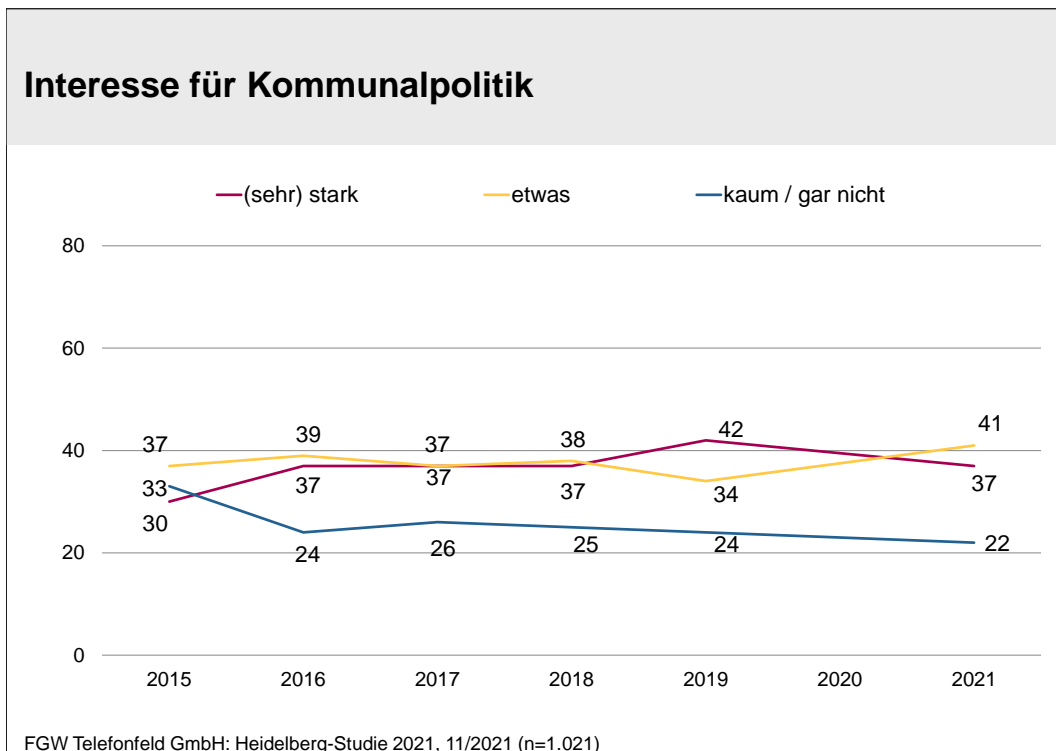
Auffällig sind hier aktuell zwei Dinge: Zum einen das gestiegene Politikinteresse gerade bei jüngeren Befragten (sehr stark / stark: unter 35-Jährige: 64%; 35- bis 59-Jährige: 59%; ab 60-Jährige: 55%), und zum anderen die nicht mehr ganz so großen Unterschiede zwischen Männern und Frauen. Während in den letzten Jahren beim Politikinteresse oft galt „je jünger, desto geringer“, zeigt sich hier zwar keine ganz stetige Entwicklung, aber doch ein Trend, wenn man mehrere Jahre zurückblickt. Männer geben insgesamt zwar nach wie vor ein stärkeres

Interesse (66%) für Politik an als Frauen (54%), die Differenzen sind jetzt aber auch nicht mehr ganz so ausgeprägt wie in der Vergangenheit: Während bei den Frauen das Interesse in den verschiedenen Generationen jetzt jeweils relativ ähnlich ausfällt (zwischen 51% und 57%), bekunden jüngere Männer (73%) häufiger ein (sehr) starkes Interesse am politischen Geschehen als die beiden anderen Altersgruppen (68% bzw. 56%). Außerdem lassen sich je nach formalem Bildungsgrad der interviewten Personen deutliche Unterschiede feststellen: Während von den Befragten mit maximal Hauptschulabschluss lediglich 37% großes Interesse an Politik bekunden, sind es bei Akademikern 77% – Das Phänomen der in Sachen Politikinteresse möglicherweise eine Rolle spielenden sogenannten sozialen Erwünschtheit wurde an dieser Stelle in früheren Berichten ausführlich erläutert (siehe dazu auch Kapitel 4.1).



Wie bereits in den letzten Jahren fällt das Interesse an Kommunalpolitik auch jetzt wieder wesentlich niedriger aus als das an Politik allgemein, außerdem ist das Niveau des Interesses an der städtischen Politik in den letzten Jahren relativ stabil geblieben. In früheren Heidelberg-Studien wurde bereits darauf hingewiesen, dass es sich bei dem eher schwach ausgeprägten Interesse an Kommunalpolitik um kein Heidelberg-Spezifikum handelt. Auch in anderen Umfragen bestätigt sich immer wieder, dass das Interesse an Politik allgemein deutlich größer ist als das an der Politik vor Ort. Gegenwärtig geben nach 42% im Jahr 2019 (in der Umfrage 2020 wurde diese Frage nicht erhoben) jetzt insgesamt 37% der Befrag-

ten an, sich sehr stark (7%) oder stark (30%) zu interessieren, 41% haben daran „etwas“ Interesse (2019: 34%), zusammen 22% (2019: 24%) geben an, kaum (16%) oder gar kein (6%) Interesse an Kommunalpolitik zu haben.

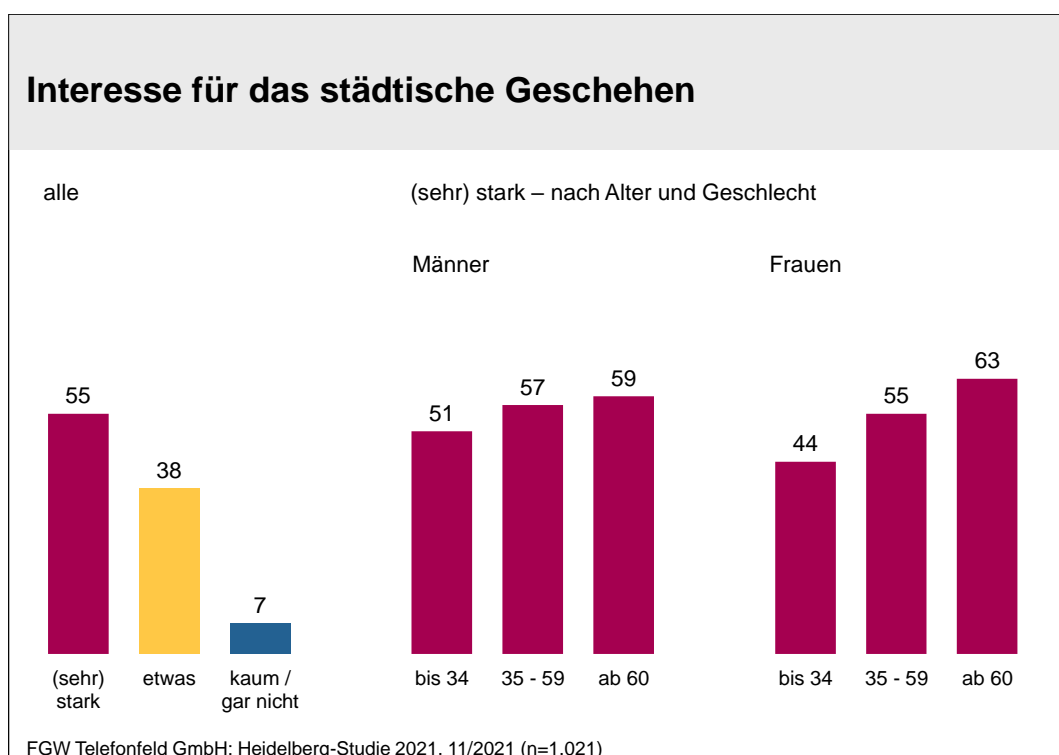


In Sachen kommunalpolitisches Interesse gilt nach wie vor die pauschale Aussage „je älter, desto stärker“: Von den unter 35-Jährigen hegen lediglich 24% ein sehr starkes bis starkes Interesse, 48% haben ein mittelstarkes Interesse und 28% geben an, sich wenig oder gar nicht für die städtische Politik zu interessieren. Bei der Altersgruppe zwischen 35 und 59 Jahren sowie den ab 60-Jährigen sind es 37% bzw. 48%, die sich dafür (sehr) stark interessieren. Männer sagen in der Summe (40%) geringfügig häufiger, Interesse an der Stadt-Politik zu haben als Frauen (34%); kombiniert man allerdings die beiden soziodemografischen Variablen Alter und Geschlecht, so sind es die älteren Frauen ab 60, die – relativ zu den anderen Gruppen – am häufigsten angeben, sich stark zu interessieren (52%). Bei nur oberflächlicher Betrachtung nach Bildungsabschluss treten eher wenig Unterschiede zwischen den einzelnen Befragten Gruppen auf (sehr stark / stark: Hauptschulabschluss: 37%; mittlere Reife: 33%; Abitur: 35%; Hochschulabschluss: 41%), allerdings spielt da zusätzlich die Frage des Alters hinein. Am stärksten ausgeprägt ist das kommunalpolitische Interesse bei älteren Befragten mit Abitur oder Unidiplom (63%).

Ein klarer Zusammenhang besteht obendrein zwischen der Wohndauer der Befragten und deren Interesse für die städtische Politik: Personen, die unter 20 Jah-

ren in der Stadt wohnen (oft Jüngere), haben seltener ein starkes Interesse daran (25%) als Menschen, die schon länger bzw. von Geburt an hier leben (43%).

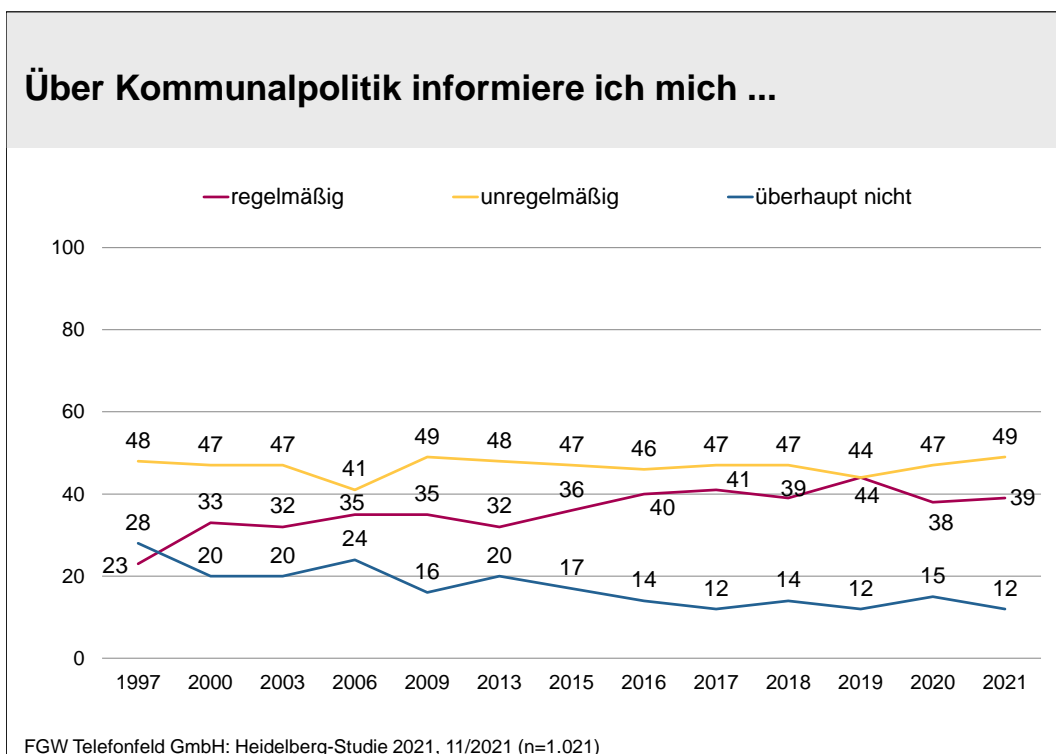
Außerordentlich stabil sind die Ergebnisse, was das Interesse am städtischen Geschehen insgesamt, also nicht nur speziell an der Kommunalpolitik, anbelangt: 55% der Befragten geben aktuell an, daran sehr starkes (10%) oder starkes (45%) Interesse zu haben; seit Beginn dieser Zeitreihe im Jahr 2015 bewegen sich diese Zahlen zwischen 54% und 60%. 38% sagen jetzt, „etwas“ Interesse zu haben, nur 7% sind leicht (6%) oder gänzlich (1%) desinteressiert an dem, was in der Stadt so vor sich geht.



Je älter die Befragten sind, desto stärker fällt das Interesse für das Stadtgeschehen aus (zwischen 47% (unter 35-Jährige) und 61% (ab 60-Jährige)). Nahezu identisch äußern sich dazu jeweils männliche und weibliche Befragte (56% bzw. 54%). Differenziert man bei beiden Geschlechtern nach Alter, zeigen sich bei den männlichen Befragten eher wenig Unterschiede (51% bis 59%), stärker sind diese bei den weiblichen Befragten (44% bis 63%). Des Weiteren sind es vor allem wieder jene Personen, die mehr als 20 Jahre hier leben oder die gebürtige Heilbergerinnen und Heilberger sind, deren Interesse am städtischen Geschehen überproportional stark ausgeprägt ist (62%).

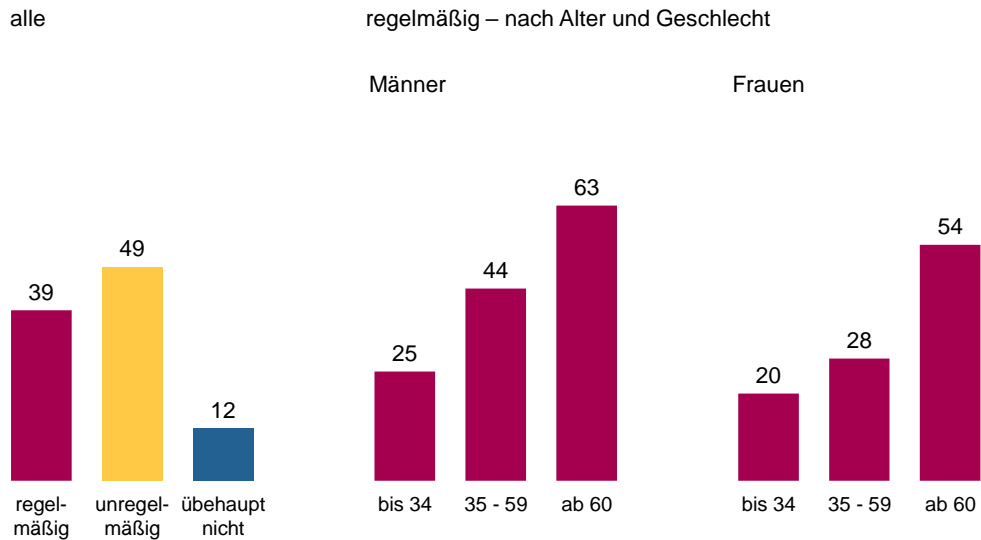
2.2 Persönliche Information über Kommunalpolitik & städtisches Geschehen

Analog zum relativ gleichbleibenden Interesse an Kommunalpolitik gestaltet sich auch die Wahrnehmung von Nachrichten über Kommunales: Derzeit geben 39% aller Heidelberger Bürgerinnen und Bürger an, sich regelmäßig über die städtische Politik zu informieren, die Mehrheit von 49% tut das nur unregelmäßig, 12% informieren sich darüber gar nicht.



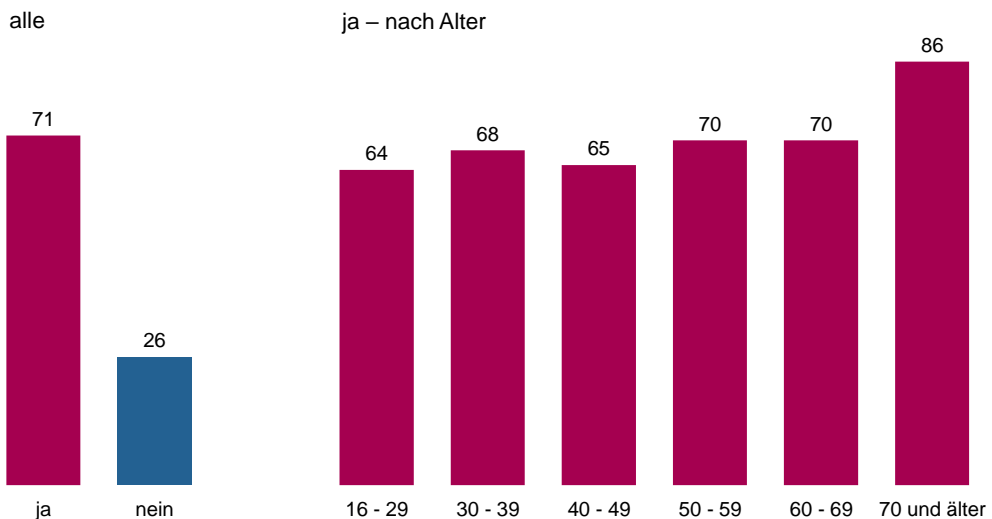
Mit zunehmendem Alter halten sich die Befragten häufiger über die städtische Politik kontinuierlich auf dem Laufenden (zwischen 22% (unter 35-Jährige) und 58% (ab 60-Jährige)), Männer tun dies nach eigenen Angaben öfter (44%) als Frauen (34%). Besonders groß fallen die Unterschiede zwischen den Geschlechtern bei der mittleren Altersgruppe aus (Männer: 44%; Frauen: 28%). Selbstverständlich ist das Informationsverhalten von Personen, die großes Interesse an der Kommunalpolitik haben (regelmäßig: 72%), ein anderes als das von jenen mit nur „etwas“ oder sehr geringem Interesse (22% bzw. 15%).

Über Kommunalpolitik informiere ich mich ...



FGW Telefonfeld GmbH: Heidelberg-Studie 2021, 11/2021 (n=1.021)

Über das städtische Geschehen fühle ich mich ausreichend informiert ...



FGW Telefonfeld GmbH: Heidelberg-Studie 2021, 11/2021 (n=1.021)

Kaum Veränderungen gibt es über die Jahre auch bei der Frage, ob die Befragten sich über das städtische Geschehen ausreichend informiert fühlen: Nach 66% vor einem Jahr, sagen jetzt 71%, ihr Informationsstand über das Stadtge-

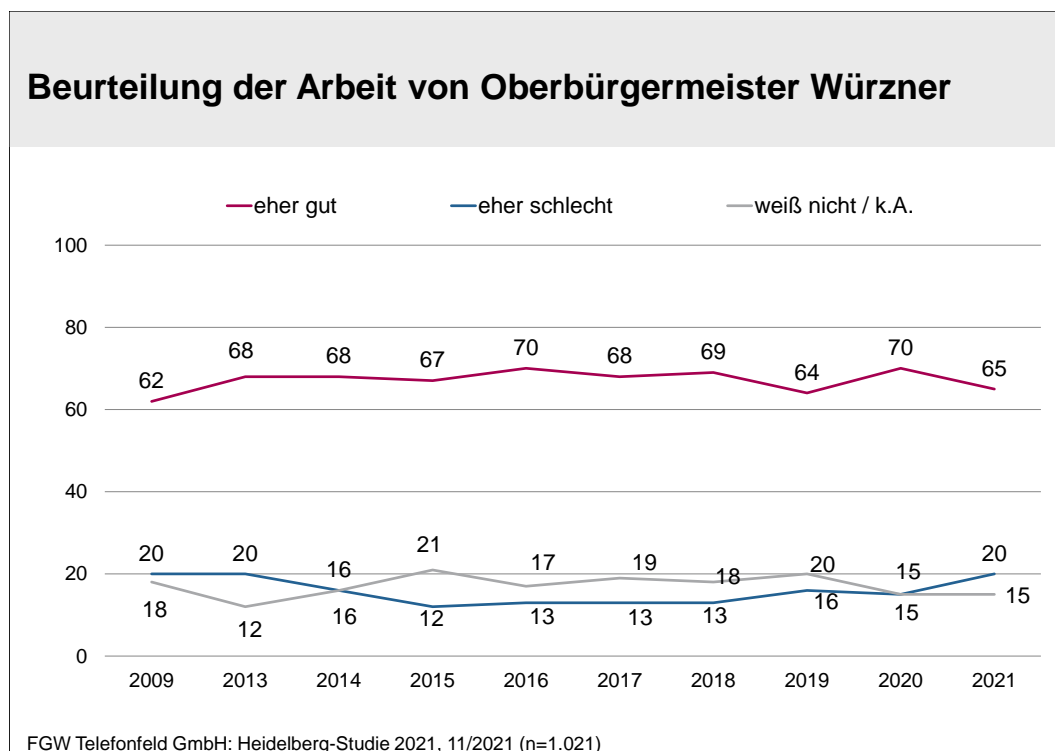
schehen sei ausreichend, 26% meinen, sie seien nicht informiert genug (2020: 27%), der Rest macht dazu keine Angabe.

Alle Altersgruppen geben bei dieser subjektiven Einschätzung mehrheitlich an, über die aktuellen Geschehnisse in Heidelberg genügend zu wissen, und bei den Befragten zwischen 16 und 69 Jahren gibt es hier kaum Unterschiede (64% bis 70%). Die Gruppe der ab 70-Jährigen sticht hier etwas heraus: 86% erklären, über ausreichende Informationen zu verfügen.

Von jenen Befragten, die sich (sehr) stark für das Stadtgeschehen interessieren, sagen 74%, auch genug darüber zu wissen, aber selbst Personen, deren Interesse nur mittelstark (69%) oder schwach ausgeprägt ist (61%), zeigen sich mit dem eigenen Informationsstand ebenfalls mehrheitlich zufrieden.

2.3 Beurteilung von Oberbürgermeister Eckart Würzner

Seit vielen Jahren – und mit so gut wie nicht interpretierbaren Schwankungen – geben rund zwei Drittel der Heidelbergerinnen und Heidelberger an, Prof. Dr. Eckart Würzner würde seine Sache als Oberbürgermeister eher gut machen: Aktuell sind es 65%, 20% sind gegensätzlicher Meinung und 15% äußern sich nicht zur Arbeit des Rathauschefs.



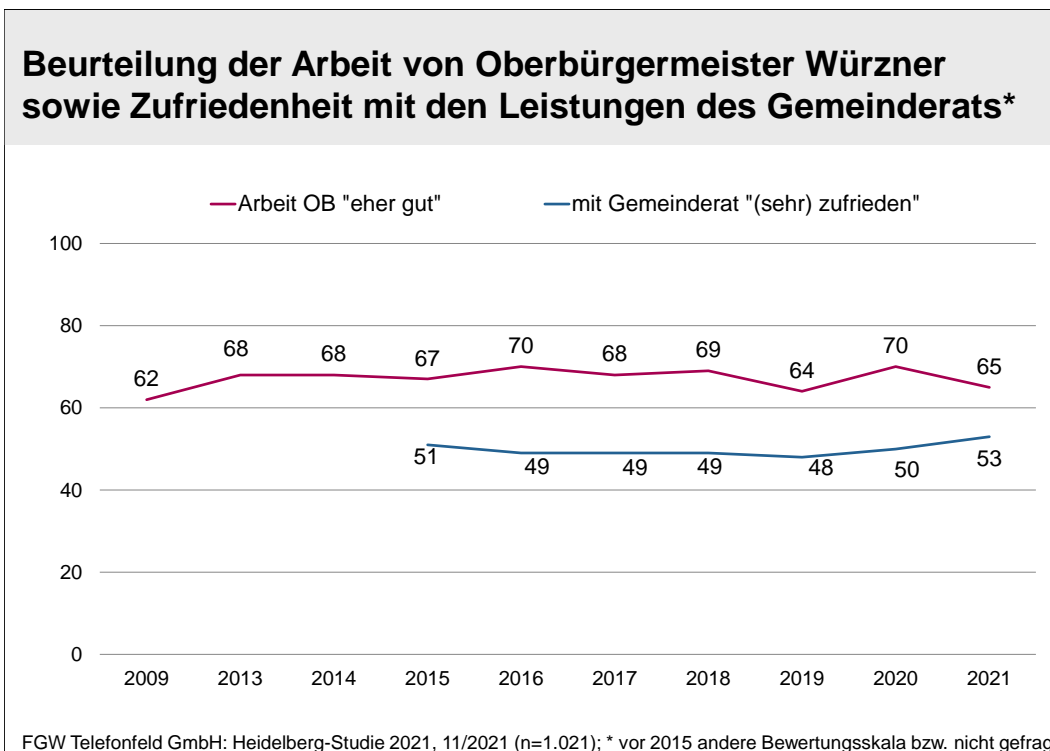
Jüngere Befragte unter 35 Jahren trauen sich über die Leistungen Eckarts Würzners häufiger kein Urteil zu (23%) als ältere ab 60 Jahren (12%), aber in allen drei Generationen fällt die Bewertung jeweils klar positiv aus (zwischen 60% bei den 35- bis 59-Jährigen und 72% bei den ab 60-Jährigen). Etwas mehr Kritik als bei Jüngeren (14%) oder Älteren (16%) gibt es – tendenziell ähnlich wie im Vorjahr – in der mittleren Altersgruppe, wo 27% dem Stadtoberhaupt für seine Arbeit ein eher schlechtes Zeugnis ausstellen (gut: 60%). Männer und Frauen äußern sich insgesamt nahezu identisch. Des Weiteren geben Befragte, die minderjährige Kinder haben, genauso häufig (65%) wie jene ohne oder mit erwachsenen Kindern (65%) an, Eckart Würzner mache seine Sache als Stadtoberhaupt gut.

Mit Ausnahme der Stadtteilgruppe Süd (Südstadt, Rohrbach, Boxberg, Emmertsgrund), wo überproportional viele keine Angabe machen (gut: 56%; schlecht: 18%; weiß nicht: 26%), äußern sich die Befragten in den verschiedenen anderen Regionen Heidelbergs relativ einmütig. Befragte, die sich nach eigenem Bekunden (sehr) stark oder etwas für die Heidelberger Kommunalpolitik interessieren, sagen jeweils zu zwei Dritteln, Eckart Würzner leiste als Oberbürgermeister gute Arbeit (schlecht: 26% bzw. 20%; Rest jeweils „weiß nicht“); in den Reihen der wenig bis gar nicht Interessierten schließen sich 61% dieser Meinung an (schlecht: 8%; weiß nicht: 31%).

Des Weiteren fällt bei Befragten, die als bevorzugte Partei oder Wählergemeinschaft des Heidelberger Gemeinderats „Die Heidelberger“ (89%), die CDU (79%) oder die FDP (76%) angegeben haben, die Bewertung des Stadtoberhauptes noch häufiger positiv aus als bei jenen, die hier die Grünen (67%), die SPD (62%) oder die Linke (53%) genannt haben. Aufgrund der geringen Anzahl von Personen, die jeweils einer der anderen Heidelberger Parteien oder Wählergemeinschaften nahestehen, lassen sich hier keine weiteren Aussagen über deren Meinung zum Oberbürgermeister machen.

Wenn man die Beurteilung der Arbeit des Oberbürgermeisters mit der der Leistungen des Gemeinderats vergleicht, ergeben sich folgende Befunde: Sowohl die Bewertung des Rathauschefs als auch die des Kommunalparlaments fällt über die Jahre sehr stabil aus; die bei beiden Fragen auftretenden minimalen Veränderungen der Prozentwerte lassen aus methodischen Gründen keine Auslegung zu. Des Weiteren wird ersichtlich, dass die Arbeit von Oberbürgermeister Eckart Würzner immer jeweils besser als die des Gemeinderats eingeschätzt wird (Zwischen 2009 und 2021 – OB eher gut: 62% bis 70%; eher schlecht: 12% bis 20%; weiß nicht: 12% bis 21%. Zwischen 2015 und 2021 – mit Gemeinderat (sehr) zufrieden: 48% bis 53%; weniger/nicht zufrieden: 24% bis 32%; weiß nicht: 18% bis 25%).

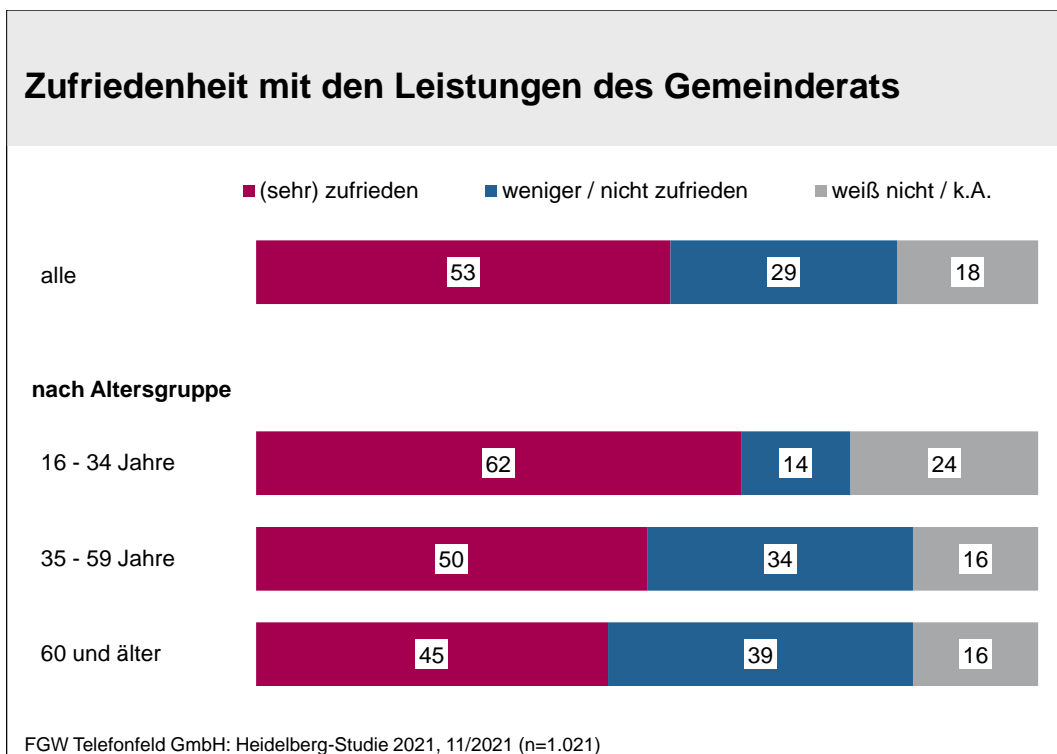
Bei diesem Vergleich ist allerdings zu berücksichtigen, dass bei der Beurteilung des Oberbürgermeisters zwei Antwortangaben möglich waren („eher gut“, „eher schlecht“), die Leistungen des Gemeinderats wurden dagegen anhand einer vierstufigen Bewertungsskala beurteilt („sehr zufrieden“, „zufrieden“, „weniger zufrieden“, „nicht zufrieden“ – zusammengefasst zu jeweils zwei Antwortausprägungen). Vor 2015 war der Gemeinderat zum Teil gar nicht, zum Teil mittels einer nicht vergleichbaren Antwortskala eingestuft worden.



2.4 Zufriedenheit mit dem Gemeinderat

Ganz ähnlich wie im Vorjahr fällt demnach die Zufriedenheit der Befragten mit den Leistungen des Heidelberger Gemeinderats insgesamt aus: Zusammen 53% (2020: 50%) geben jetzt an, sie seien mit der Arbeit des Kommunalparlaments sehr zufrieden (1%) oder zufrieden (51%), in der Summe 29% (2020: 32%) sind damit weniger (25%) oder überhaupt nicht zufrieden (5%), 18% haben dazu keine Meinung. Je älter die Befragten sind, desto kritischer äußern sie sich tendenziell zwar zur Arbeit der kommunalen Vertretung (weniger / nicht zufrieden: unter 35-Jährige: 14%; ab 60-Jährige: 39%), aber in allen drei Haupt-Altersgruppen fällt das Urteil deutlich bis knapp positiv aus (62% bis 45%). Jüngere Personen erlauben sich vergleichsweise häufig kein Urteil. Dies trifft erst recht auf Befragte zu, die weniger als zehn Jahre in Heidelberg leben: In dieser Gruppe antworten 35% mit „weiß nicht“. Aber alle Gruppen – unabhängig davon, ob man erst relativ frisch, schon seit vielen Jahren oder von Geburt an hier lebt –, sprechen sich

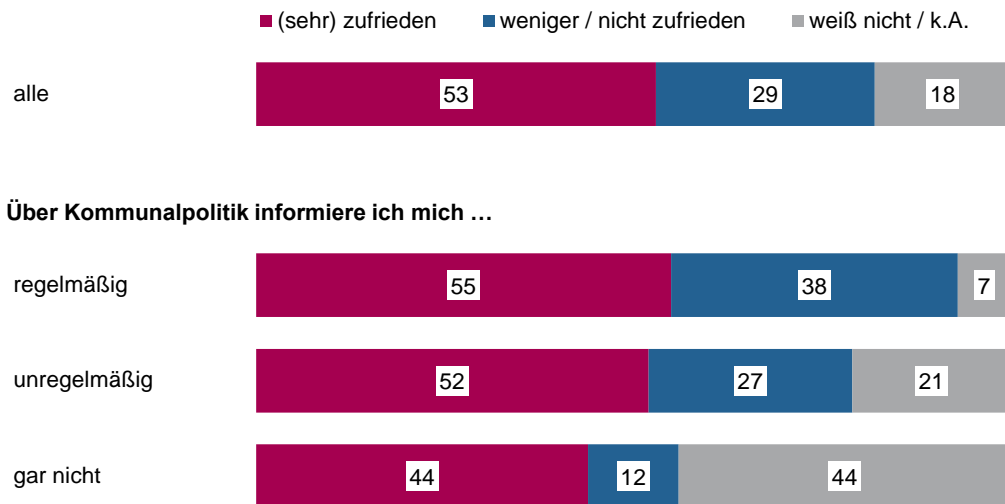
jeweils mehrheitlich zufrieden über die Arbeit des Gemeinderats aus (zwischen 51% und 54%).



Zwar sieht das bei den meisten Stadtteilgruppen ähnlich aus, aber etwas kritischer zeigen sich die Befragten im Osten, von denen lediglich 38% sagen, sie seien (sehr) zufrieden, bei den anderen Stadtteilgruppen sind es zwischen 52% und 58%.

Außerdem sagen sowohl Befragte, die sich regelmäßig über Kommunalpolitik informieren, als auch diejenigen, die sich unregelmäßig informieren, dass sie mit den Leistungen des Stadtparlaments eher zufrieden sind (55% bzw. 52%). Befragte, die sich gar nicht darüber auf dem Laufenden halten, sind zwar ebenfalls häufiger zufrieden (44%) als unzufrieden (12%), aber 44% äußern sich gar nicht zur Arbeit des Gemeinderats.

Zufriedenheit mit den Leistungen des Gemeinderats



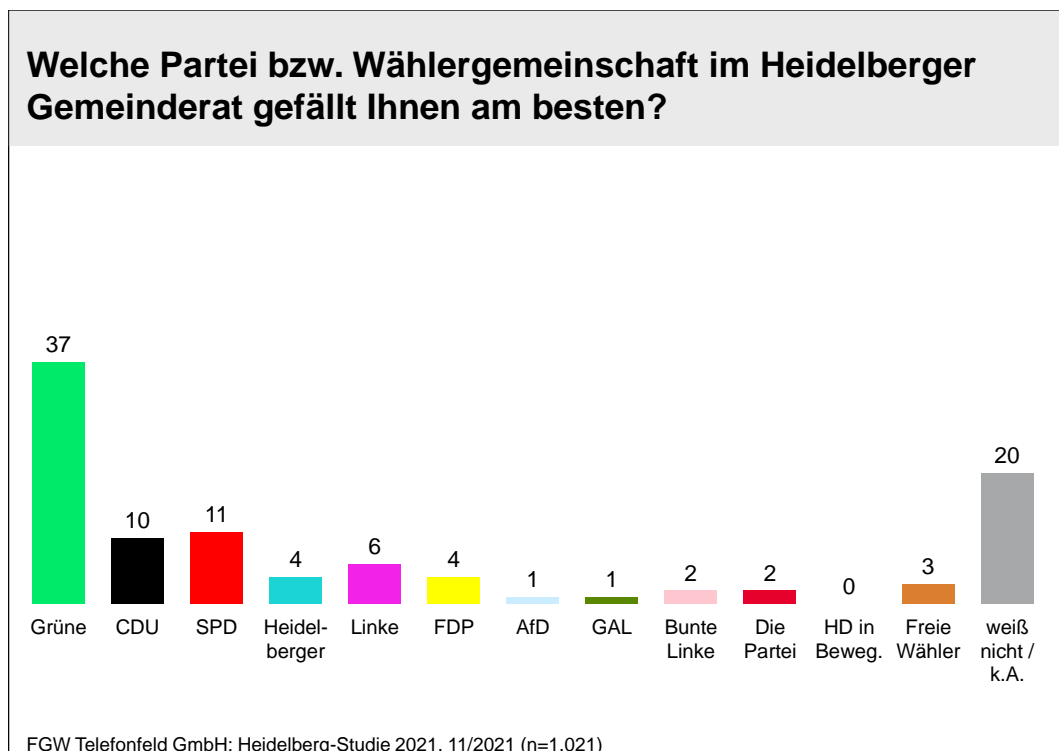
FGW Telefonfeld GmbH: Heidelberg-Studie 2021, 11/2021 (n=1.021)

2.5 Präferenz von Parteien und Wählervereinigungen des Gemeinderats

Bei der Frage, welche Partei oder Wählergemeinschaft des Gemeinderats den Heidelbergerinnen und Heidelbergern am besten gefällt, kommen die Grünen im Jahr der Bundestagswahl auf einen Rekordwert von 37% (2020: 34%) und können so nochmals ihren großen Vorsprung vor allen anderen Parteien ausbauen. Die CDU wird jetzt nur noch von 10% als präferierte Partei genannt (2020: 12%), die SPD liegt bei 11% (2020: 10%). Die HEIDELBERGER kommen lediglich noch auf 4% (2020: 7%), mit 6% hat DIE LINKE Zugewinne (2020: 3%), die FDP wird wie im Jahr zuvor von 4% als bevorzugte Heidelberger Gemeinderatspartei genannt. Alle anderen Parteien und Wählergemeinschaften erfahren nach wie vor sehr wenig Zuspruch (AfD 1% / 2020: 1%; GAL 1% / 2020: 1%; Bunte Linke 2% / 2020: 2%; Die PARTEI 2% / 2020: 2%; „Heidelberg in Bewegung“ 0% / 2020: 1%; Freie Wählervereinigung 3% / 2020: 2%). Keine Angabe machen hier ganz ähnlich wie im Vorjahr 20% (2020: 21%).

Die Grünen liegen inzwischen bei allen drei großen Altersgruppen in der Präferenz vorn, und je jünger die Befragten sind, desto deutlicher ist das (unter 35-Jährige: 57%; 35- bis 59-Jährige: 33%, ab 60-Jährige: 22%). Bei den unter 35-Jährigen folgt – allerdings mit großem Abstand – DIE LINKE mit 14%; in der mittleren Altersgruppe wird die SPD am zweithäufigsten als bevorzugte Heidelberger Partei genannt (13%), bei den Älteren folgen auf die Grünen relativ dicht CDU (17%) und SPD (16%). Neben weiteren kleineren Unterschieden fällt insbesonde-

re auf, dass von den ab 40-Jährigen im Vergleich zu den Jüngeren ein größerer Anteil bei dieser Frage keine Angabe macht.

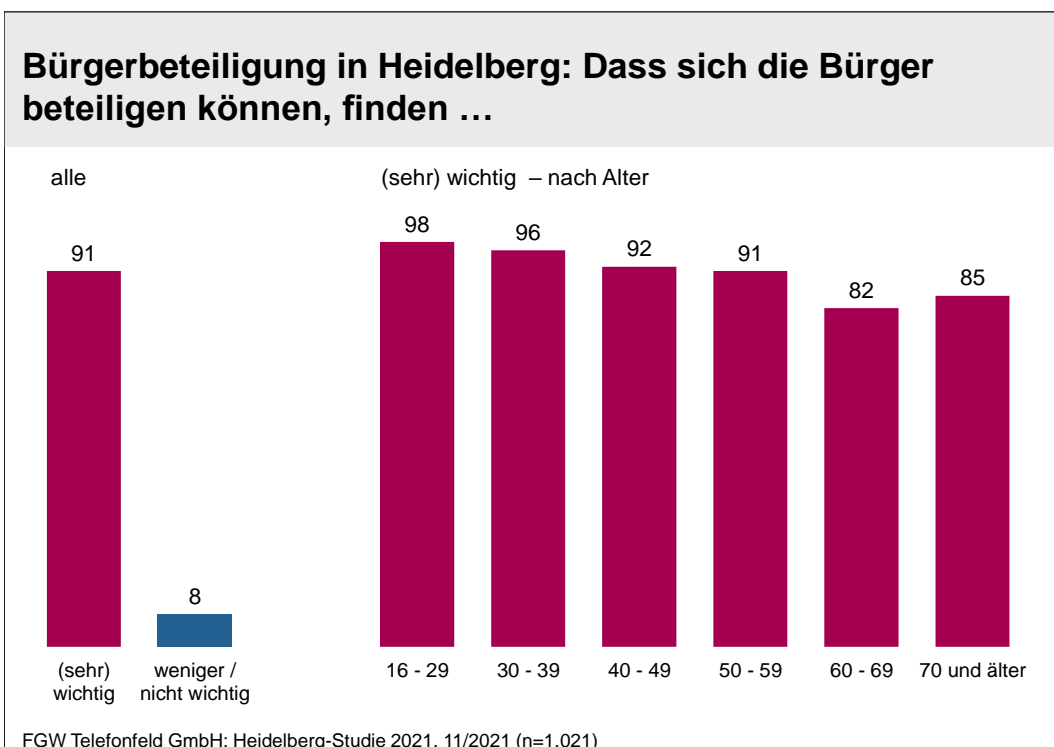


Männer und Frauen sind sich tendenziell sehr einig, lediglich die CDU kommt bei den weiblichen Befragten mit 12% auf etwas bessere Werte als bei den männlichen (7%). Zieht man den formalen Bildungsgrad der Befragten heran, zeigt sich dass die Grünen sowohl bei Abiturienten als auch Uniabsolventen mit großem Abstand vorn liegen (53% bzw. 45%), bei Befragten mit mittlerer Reife (23%) ist der Vorsprung wesentlich kleiner, bei Personen mit Hauptschulabschluss kommen die Grünen mit 18% nur auf Rang zwei hinter der SPD mit 21%. Zu beachten ist, dass hier – wie auch an anderer Stelle vermerkt – zusätzlich zum Bildungseffekt auch ein Alterseffekt zum Tragen kommt (viele Ältere, die maximal einen Hauptschulabschluss haben; viele Jüngere, die gerade erst Abitur gemacht haben).

2.6 Beurteilung der Bürgerbeteiligung

Seit 2013 wurde nun zum neunten Mal in Folge nach der Relevanz der Bürgerbeteiligung für die Heidelberger Bürgerschaft gefragt, und zum neunten Mal in Folge sagt die überwältigende Mehrheit von circa 90% der Befragten (aktuell: 91%), sie fänden es sehr wichtig (49%) bzw. wichtig (42%), dass die Stadt Heidelberg den Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit bietet, sich bei Veranstaltungen oder im Internet an der Planung von Vorhaben und Projekten der Stadt zu betei-

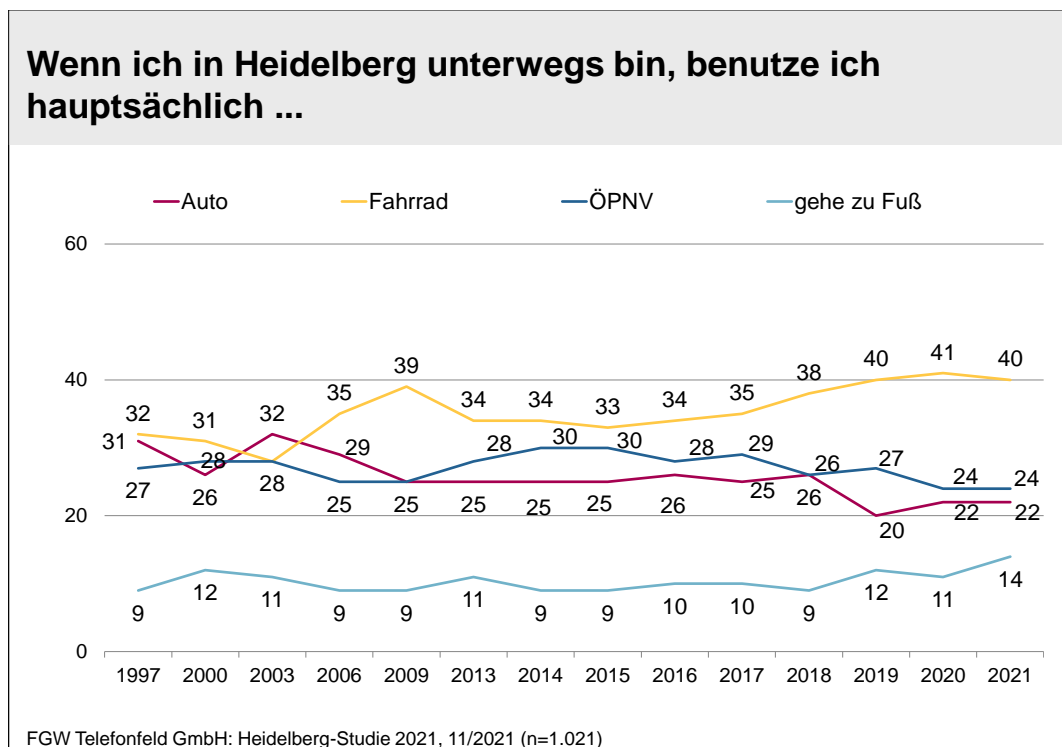
ligen. Lediglich insgesamt 9% halten dies für weniger (7%) oder gar nicht wichtig (2%), darunter tendenziell mehr Ältere als Jüngere. Männer und Frauen äußern sich dazu insgesamt sehr ähnlich. Selbst Befragte, die sich nach eigener Aussage nur etwas bzw. kaum oder gar nicht für das städtische Geschehen in Heidelberg interessieren, sehen die Möglichkeit der Bürgerbeteiligung jeweils mehrheitlich (90% bzw. 94%) als sehr wichtig oder wichtig an. Allerdings nimmt mit sinkendem Interesse am Stadtgeschehen die Zahl jener ab, die dieses Beteiligungsinstrument im Detail für „sehr wichtig“ halten (54% bei starkem, 44% bei etwas und 34% bei geringem Interesse).



3. Verkehr und Verkehrsmittel

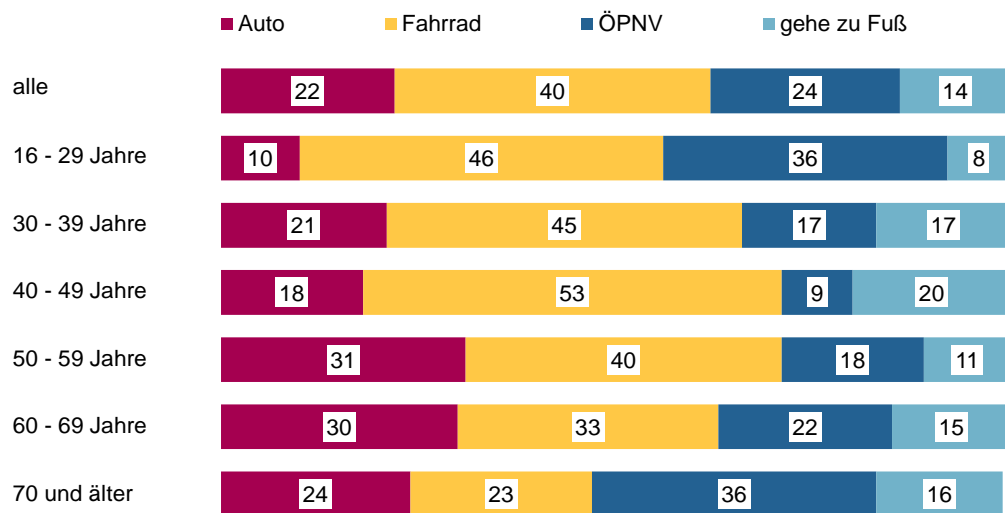
3.1 Hauptverkehrsmittel in Heidelberg

Nahezu unverändert im Vergleich zum Vorjahr sind die Angaben der Befragten in Sachen Fortbewegung in Heidelberg: Die relative Mehrheit von 40% ist innerhalb Heidelbergs hauptsächlich mit dem Rad unterwegs, 24% bewegen sich vorwiegend mit öffentlichen Verkehrsmitteln fort, 14% gehen zu Fuß und 22% benutzen für ihre Wege in Heidelberg größtenteils das Auto. Also praktisch wie schon 2020 (76%) bewegen sich 78% der Befragten in der Stadt vorwiegend umweltfreundlich fort. Blickt man etwas weiter zurück, zeigt sich, dass sich die Zunahme des Radverkehrs ab etwa 2018 auf einem Niveau stabilisiert hat. Auch bei der Nutzung der anderen Verkehrsmittel gab es in der jüngsten Vergangenheit nur marginale Veränderungen.



Bei allen unter 60-Jährigen ist das Fahrrad das Hauptverkehrsmittel innerhalb der Stadt, bei den ab 60-Jährigen werden Rad und Auto jeweils etwa gleich häufig benutzt. Auffällig ist bezüglich des Alters der Befragten des Weiteren, dass sowohl die unter 30-Jährigen als auch die ab 70-Jährigen zu den vergleichsweise häufigsten ÖPNV-Nutzern gehören (jeweils 36%).

Wenn ich in Heidelberg unterwegs bin, benutze ich hauptsächlich ...



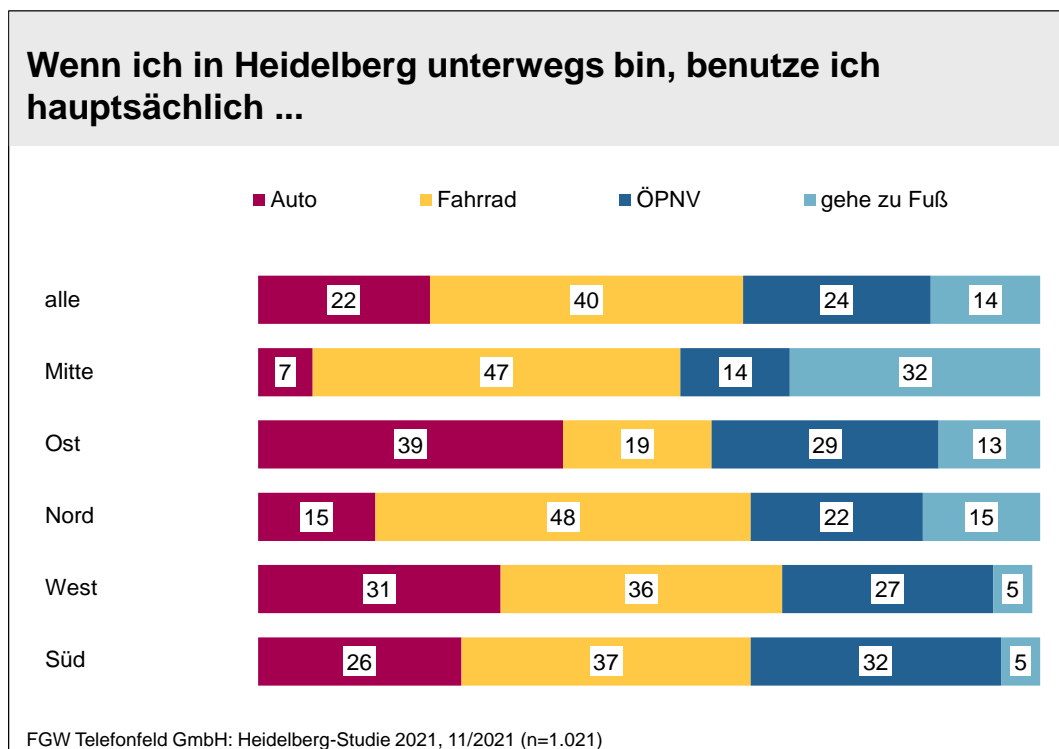
FGW Telefonfeld GmbH: Heidelberg-Studie 2021, 11/2021 (n=1.021)

Das Radfahren liegt sowohl bei Männern als auch Frauen auf Platz eins (41% bzw. 39%). Unterschiede bei der Autonutzung gibt es, differenziert nach Geschlecht, nur bei den Älteren: Während 36% der ab 60-jährigen Männer innerhalb Heidelbergs meist mit dem Pkw fahren, gilt das nur für 20% der älteren Frauen. Umgekehrt bewegen sich Frauen insgesamt etwas häufiger als Männer mit öffentlichen Verkehrsmitteln in der Stadt fort (27% bzw. 21%), im Detail gilt das speziell für die ab 35-Jährigen. Keine Unterschiede gibt es zwischen den Geschlechtern beim Zufußgehen (jeweils 14%). Des Weiteren wird das Auto von Personen insbesondere mit kleineren Kindern (28%) etwas häufiger genutzt als von den anderen Gruppen (21%).

Befragte, deren Arbeitsplatz nach eigenen Angaben außerhalb Heidelbergs liegt, geben mehrheitlich an (44%), für die Wege innerhalb der Stadt meist mit dem Rad zu fahren. Bei Befragten, deren Tätigkeitsort (Arbeit, Ausbildung, Studium) im eigenen Stadtteil liegt, fahren 50% innerhalb Heidelbergs bevorzugt mit dem Fahrrad, 45% sind es bei jenen mit einem Arbeitsplatz in einem anderen Heidelberger Stadtteil.

Recht unterschiedlich ist das Mobilitätsverhalten der Befragten je nach Stadtteil bzw. Wohnlage: Zunächst ein Blick auf die Stadtteilgruppen: Das Rad ist klar Hauptverkehrsmittel sowohl in der Region Mitte (47%) (Altstadt, Bergheim, Weststadt, Bahnstadt) als auch im Norden (48%) (Handschuhsheim, Neuenheim); im Westen (36%) (Kirchheim, Pfaffengrund, Wieblingen) und im Süden (37%) (Süd-

stadt, Rohrbach, Boxberg, Emmertsgrund) liegt das Fahrrad in der Präferenz ebenfalls vorn, allerdings nicht so deutlich wie in den Gruppen Mitte und Nord. Nur im Osten (19%) (Ziegelhausen, Schlierbach) mit seiner speziellen Wohnlage (Hanglage und Verkehrssituation) sowie überdurchschnittlich vielen älteren Einwohnern liegt das Rad hinter Auto und ÖPNV.



Spitzenreiter bei der Autonutzung sind demnach die Befragten im Osten (39%); im Bereich Mitte (7%) spielt das Auto für die Fortbewegung im Stadtgebiet dagegen nur eine geringe Rolle. Auch bei den Befragten im Norden (15%) ist das Autofahren innerhalb Heidelbergs eine eher wenig genutzte Option, eher häufiger ist dies im Süden (26%) und im Westen (31%) der Fall.

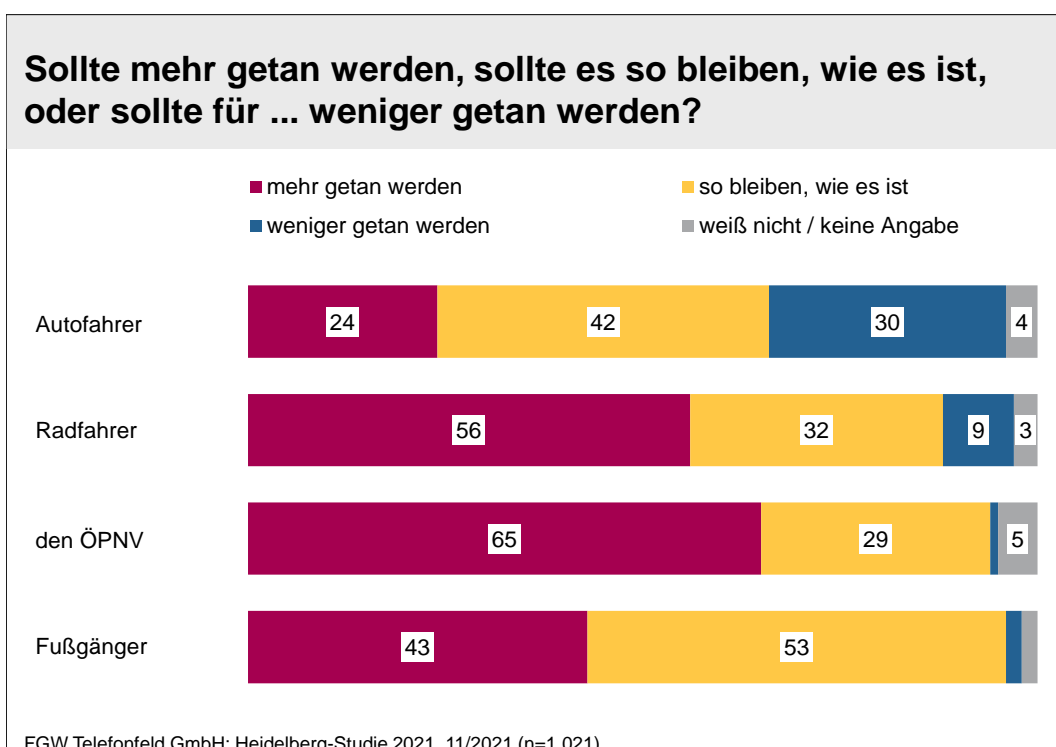
Im Osten, Westen und Süden werden Busse und Bahnen jeweils von etwa gleich Vielen als Hauptverkehrsmittel in Heidelberg angegeben (27% bis 32%), etwas bzw. deutlich niedriger fallen die Nutzungsquoten im Norden (22%) und in der Mitte (14%) aus.

Die eifrigsten Fußgänger gibt es in der Stadtteilgruppe Mitte für die Wege innerhalb der Stadt (32%), im Osten und Norden (13% bzw. 15%), geben dies durchschnittlich viele Befragte an, deutlich weniger sind es im Westen (5%) und im Süden (5%).

Geht man hier noch etwas mehr in die Tiefe, wird deutlich, dass neben den Befragten in Ziegelhausen und Schlierbach (= Osten) insbesondere die auf dem Boxberg und im Emmertsgrund das Auto als Hauptverkehrsmittel (48%) angeben. Weitere 42% aus diesen beiden zuletzt genannten Stadtteilen fahren vorwiegend mit öffentlichen Verkehrsmitteln, das Rad ist dort nur für die wenigsten Hauptfortbewegungsmittel (4%; zu Fuß: 6%).

3.2 Mehr oder weniger tun für die einzelnen Verkehrsmittel

Wenn es um die künftige Unterstützung der einzelnen Verkehrsmittel geht, besteht zwischen den Befragten besonders bei zwei der vier abgefragten Fortbewegungsarten große Einigkeit: Mehrheiten von 56% bzw. 65% sprechen sich jeweils für eine stärkere Förderung der Radfahrer bzw. des ÖPNV aus, nur 32% bzw. 29% halten es für richtig, die bisherige Unterstützung für Radfahrer und öffentlichen Nahverkehr beizubehalten. Bezüglich des Fußgängerverkehrs meinen die meisten, dass sich an den bisherigen Fördermaßnahmen nicht viel ändern sollte (53%). 43% sagen, für Fußgänger sollte mehr getan werden. Nur Minderheiten halten es jeweils für richtig, weniger für Radfahrer, ÖPNV-Nutzer oder Fußgänger zu tun (Rad: 9%; ÖPNV: 1%; Fußgänger: 2%).



Wesentlich umstrittener ist jedoch der Umgang mit dem Autoverkehr: Zwar sagt auch hier eine relative Mehrheit von 42% der Befragten, es sollte ungefähr so bleiben wie bisher, aber 30% sind der Meinung, für den motorisierten Individual-

verkehr sollte in Zukunft weniger getan werden. Nur 24% sprechen sich dafür aus, dass mehr für die Autofahrer in Heidelberg getan werden sollte.

Vor allem Befragte, die in Heidelberg hauptsächlich mit dem Rad unterwegs sind, sprechen sich überwiegend für eine geringere Unterstützung der Autofahrer aus (47%). Die Autonutzer selbst sagen hinsichtlich des Einsatzes für den Autoverkehr meistens „nichts ändern“ (58%), 35% aus dieser Gruppe sind für eine stärkere Unterstützung. ÖPNV-Nutzer und Fußgänger nehmen eine Mittelposition zwischen Radfahrern und Autofahrern ein. Bezüglich der Stadtteilgruppen gibt es eine Auffälligkeit: Während in den anderen Regionen zwischen 30% und 39% sagen, für Autofahrer sollte weniger getan werden, sind es im Westen lediglich 16%, die sich dieser Meinung anschließen (nichts ändern: 55%; mehr tun: 23%).

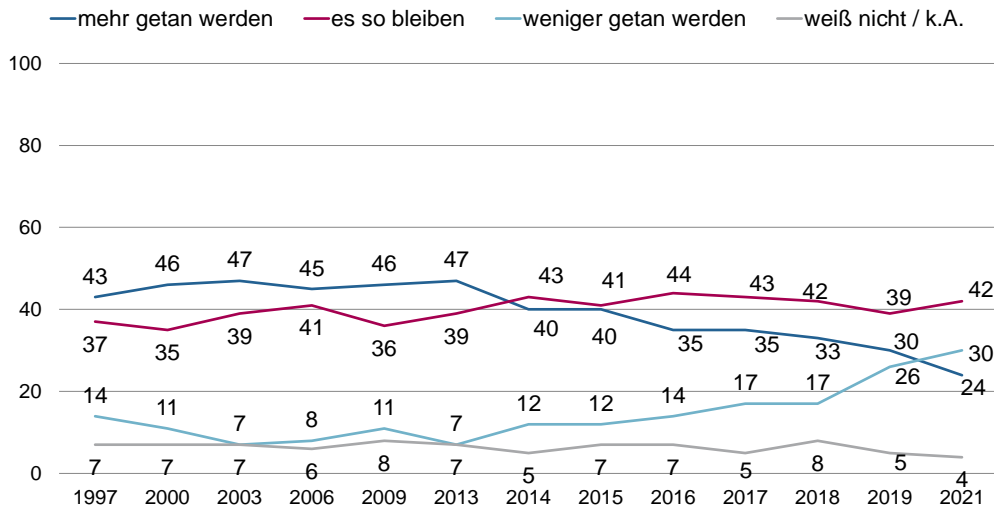
Bezüglich des Radverkehrs sagen erwartungsgemäß die Radfahrer selbst (76%), aber auch Mehrheiten der ÖPNV-Nutzer (48%) und Fußgänger (45%), dass dieser mehr gefördert werden sollte; von den Pkw-Nutzern schließen sich zwar auch 35% dieser Meinung an, aber 42% aus dieser Gruppe sind gegen Änderungen.

Beim ÖPNV sind sich alle mehr oder weniger einig: Zwischen 52% (Autofahrer) und 74% (ÖPNV-Nutzer) plädieren jeweils für einen größeren Einsatz zugunsten von Bus und Bahn in Heidelberg.

In Sachen Fußgängerverkehr sind die Fußgänger selbst mehrheitlich der Meinung, dass sich da nicht viel ändern müsse (69%), auch Autofahrer sehen das tendenziell so (63%). Von den Radfahrern und den ÖPNV-Nutzern sind jeweils etwa die Hälfte für eine stärkere Unterstützung bzw. für ein Beibehalten der bisherigen Bemühungen für den Fußverkehr.

Jetzt noch ein Blick auf die Entwicklung des Meinungsbildes in den letzten Jahren: Bezüglich der Unterstützung des Pkw-Verkehrs in Heidelberg gab es 2019 bei der Angabe „es sollte weniger getan werden“ einen deutlichen Sprung nach oben, der jetzt nochmals eine geringfügige Steigerung erfahren hat (2020 wurden diese Fragen nicht gestellt). Gegenläufig dazu schrumpft in den letzten Jahren zwar langsam aber stetig die Gruppe derjenigen, die der Meinung sind, für Autofahrer müsse mehr getan werden.

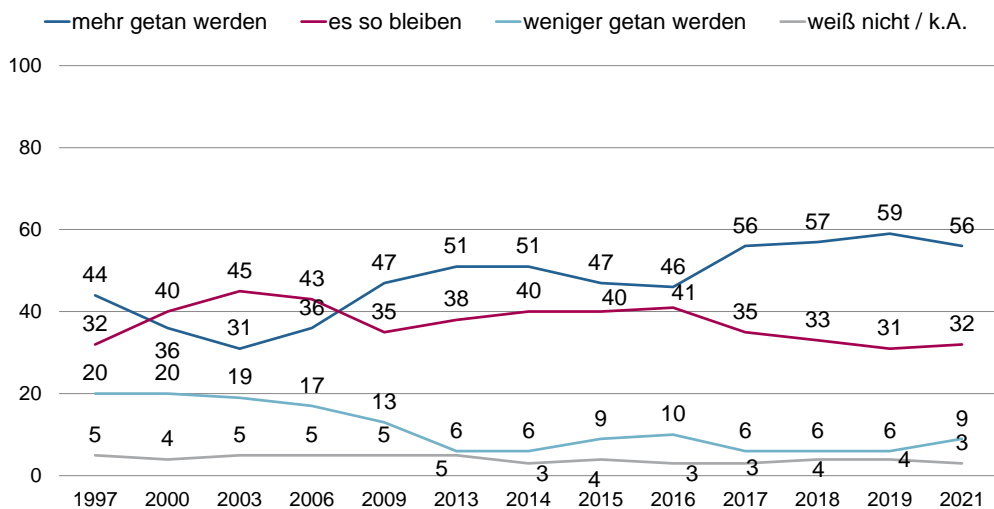
Für Autofahrer sollte ...



FGW Telefonfeld GmbH: Heidelberg-Studie 2021, 11/2021 (n=1.021)

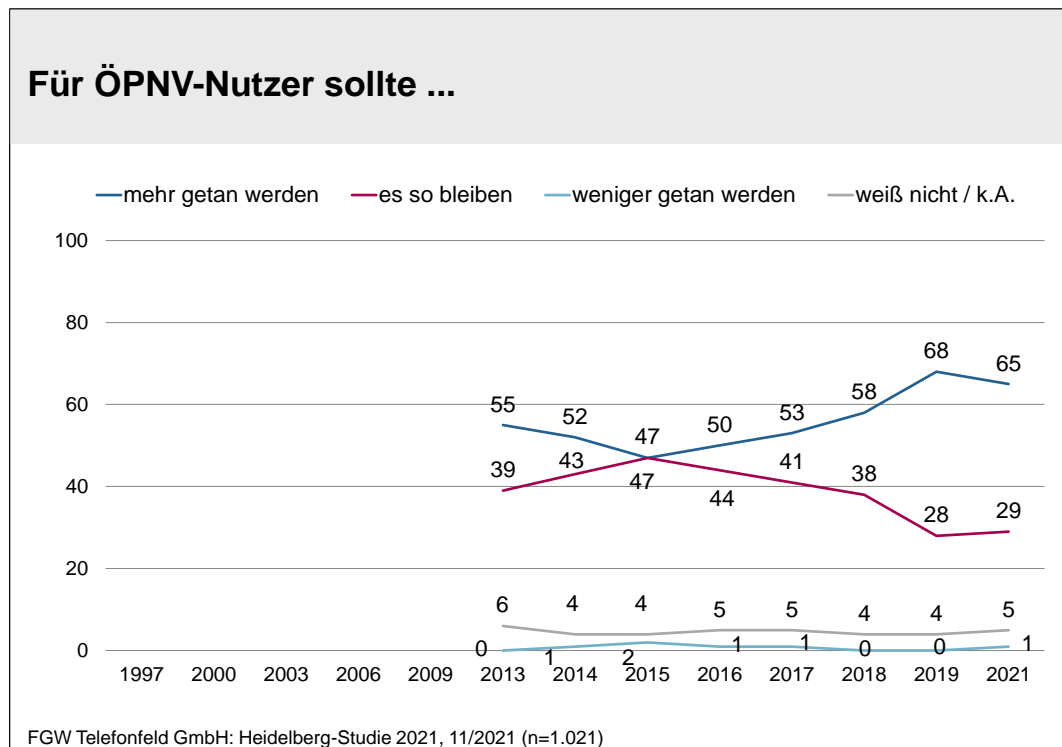
Im Hinblick auf den Radverkehr hat es ebenfalls eine Veränderung gegeben, diese fand aber schon 2017 statt: Seither sagen knapp 60% der Befragten, diese Verkehrsteilnehmer sollten in Heidelberg stärkere Unterstützung erfahren.

Für Fahrradfahrer sollte ...



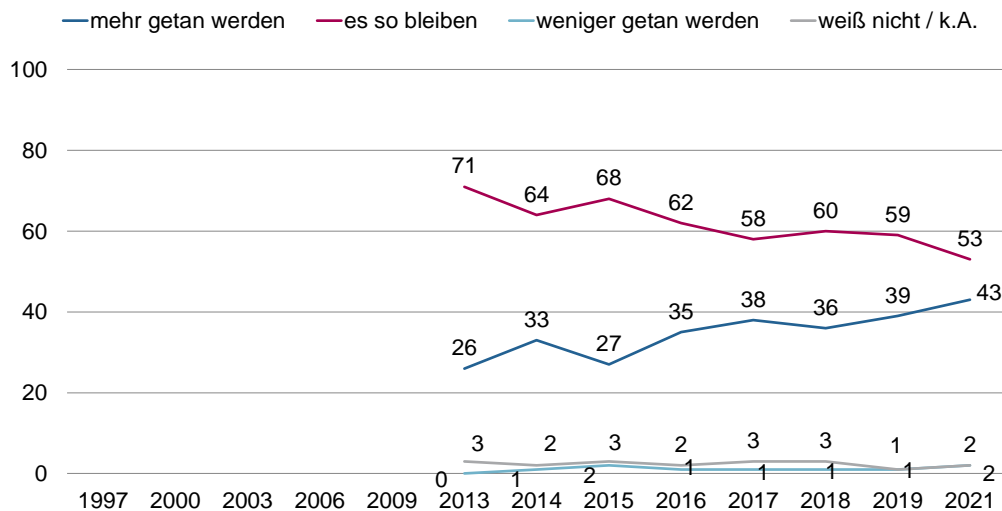
FGW Telefonfeld GmbH: Heidelberg-Studie 2021, 11/2021 (n=1.021)

In Bezug auf den öffentlichen Nahverkehr lässt sich seit 2016 eine recht deutliche Aufwärtsbewegung feststellen („mehr tun“), auch wenn sich dieser Trend in diesem Jahr nicht fortsetzt – allerdings liegen die Angaben von 2019 und 2021 so dicht beieinander, dass sich hier nichts weiter interpretieren und erst recht keine weitere Entwicklung daran ablesen lässt.



Auch beim Fußgängerverkehr gab es Einstellungsveränderungen: Während es früher nur eine Minderheit für nötig hielt, mehr für die Fußgänger zu tun, hat diese Zahl über die Jahre immer mehr zugenommen, auch wenn nach wie vor eine Mehrheit hier keinen größeren Handlungsbedarf sieht.

Für Fußgänger sollte ...



FGW Telefonfeld GmbH: Heidelberg-Studie 2021, 11/2021 (n=1.021)

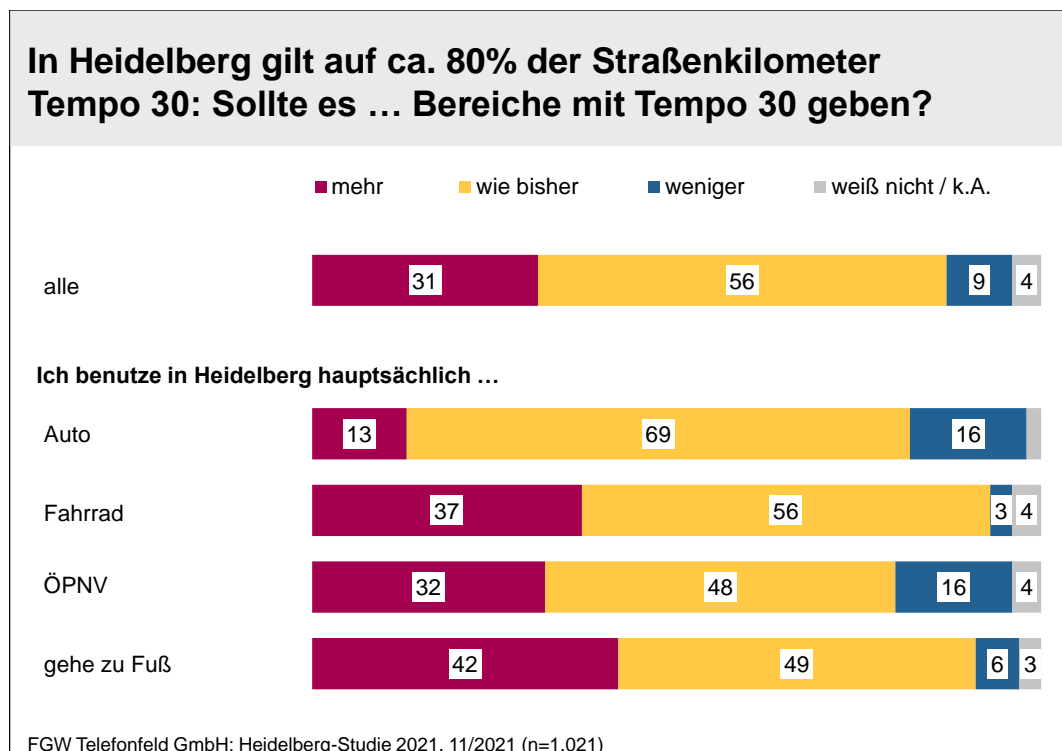
3.3 Tempo 30 in Heidelberg

Innerhalb der Stadt Heidelberg gilt auf ca. 80% der Straßenkilometer Tempo 30. Dies findet eine Mehrheit von 56% aller Befragten so gerade richtig. Weitere 31% sind für mehr Tempo 30-Bereiche, 9% für weniger, 4% äußern sich dazu nicht. Alle Altersgruppen, beide Geschlechter sowie Befragte, unabhängig davon, ob sie minderjährige Kinder haben oder nicht, sind sich hier sehr einig. Auch in praktisch allen Stadtteilen sagen jeweils etwa die Hälfte oder mehr Befragte, dass die Menge der bisherigen Tempo 30-Zonen so gerade richtig ist. Die höchste Zustimmung für eine Ausweitung von Tempo 30 gibt es bei Befragten in Handschuhsheim (46%), die niedrigste im Pfaffengrund (15%).

Etwas unterschiedliche Einstellungen zu einer Erweiterung von Tempo 30-Bereichen gibt es zwischen denjenigen Befragten, die in Heidelberg hauptsächlich einen Pkw nutzen einerseits, und den anderen Verkehrsteilnehmern andererseits: Befragte, die sich in Heidelberg meist mit dem Auto fortbewegen, sind recht selten (13%) für mehr Tempo 30-Zonen; bei ÖPNV-Nutzern sind es 32%, bei Radfahrern 37% und bei Fußgängern 42% – in allen vier Gruppen sagt aber jeweils eine Mehrheit, dass die Menge der bisherigen Tempo 30-Bereiche so genau richtig ist.

Befragte, die nach eigenen Angaben den Klimaschutz sehr wichtig finden, unterstützen eine Ausweitung der Tempo 30-Bereiche deutlich häufiger (44%) als je-

ne, die den Klimaschutz als persönlich „wichtig“ (18%) oder „nicht so wichtig“ bzw. „gar nicht wichtig“ (21%) einstufen.

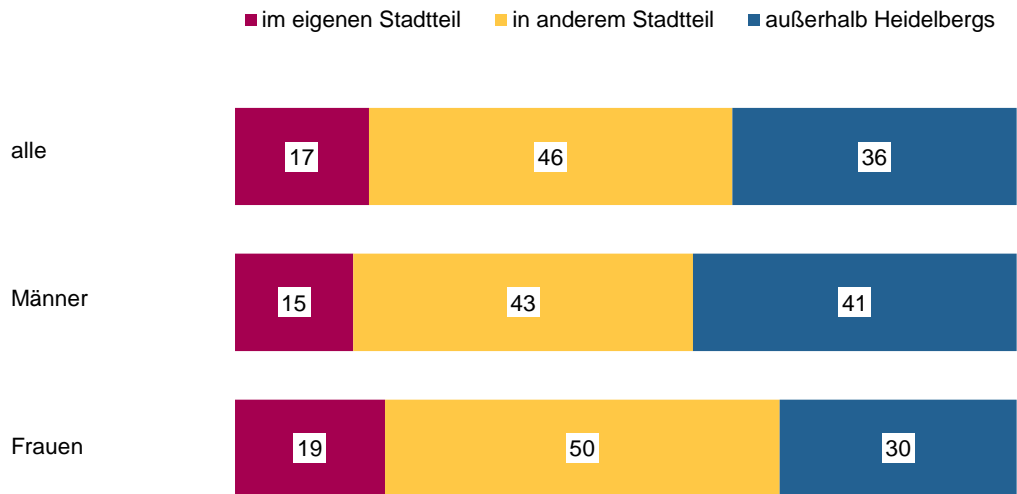


3.4 Arbeitsort

Wie schon in einigen früheren Heidelberg-Studien wurden alle Berufstätigen, Auszubildenden und Studierenden auch jetzt wieder nach ihrem Tätigkeitsort (also unabhängig von Corona und eventuellem Homeoffice oder Online-Veranstaltungen an den Hochschulen) befragt: 17% geben an, (normalerweise) einer Tätigkeit im eigenen Stadtteil nachzugehen, 46% haben ihren Arbeitsort bzw. ihren Hochschulstandort in einem anderen Heidelberger Stadtteil, 36% üben ihren Beruf außerhalb Heidelbergs aus. Ganz ähnlich wie in der Vergangenheit machen hier männliche und weibliche Befragte leicht unterschiedliche Angaben: Männer pendeln für ihre Tätigkeit öfter aus Heidelberg aus (41% gegenüber 30%), Frauen arbeiten oder studieren dagegen vergleichsweise häufiger in einem anderen Stadtteil Heidelbergs (50% gegenüber 43%). Bei der Angabe „im eigenen Stadtteil“ gibt es kaum Unterschiede. Eine große Rolle spielt die berufliche Stellung der Befragten: Personen in einer leitenden Funktion als Angestellte oder Beamte verlassen für ihre Tätigkeit deutlich häufiger die Stadt (50%) als alle anderen Berufsgruppen (zwischen 15% (Selbstständige) und 37% (Angestellte und Beamte mit einer weniger hohen Funktion)).

Wo ist Ihr Arbeitsplatz bzw. Ausbildungsplatz oder Ihre Hochschule (normalerweise)?

Auswahl: Berufstätige, Auszubildende und Studierende

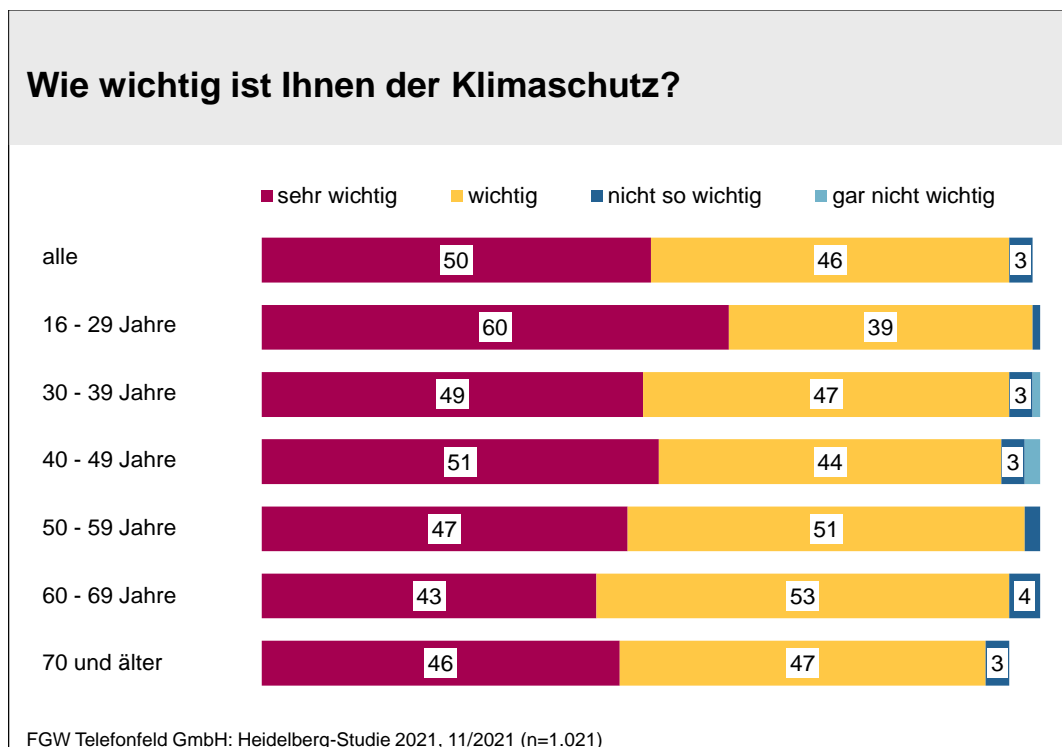


FGW Telefonfeld GmbH: Heidelberg-Studie 2021, 11/2021 (n=644)

4. Klimaschutz

4.1 Persönlicher Stellenwert des Klimaschutzes

Fast alle Befragten in Heidelberg (zusammen 96%) geben an, ihnen sei der Klimaschutz sehr wichtig (50%) oder wichtig (46%). Lediglich 3% sagen hier „nicht so wichtig“, niemand wählt die Antwortvorgabe „gar nicht wichtig“ (weiß nicht: 1%). An dieser Stelle muss bei einem aktuell so hochbrisanten und im gesellschaftlichen Diskurs tendenziell positiv konnotierten Thema kurz auf das Problem der sogenannten „sozialen Erwünschtheit“ eingegangen werden: Manche Befragte glauben, in einer Interviewsituation gewisse Erwartungen erfüllen zu müssen und dementsprechend fallen dann ihre Antworten aus, obwohl diese vielleicht gar nicht oder nur beschränkt der eigenen Haltung entsprechen. Quantifiziert werden kann dieses Phänomen hier nicht, aber die im Interview gemachten Angaben sollten zum einen nicht überinterpretiert und zum anderen auch nicht mit einem bestimmten Verhalten gleichgesetzt werden. Dieser Hinweis gilt auch für die folgenden Fragen zum Thema Klimaschutz.

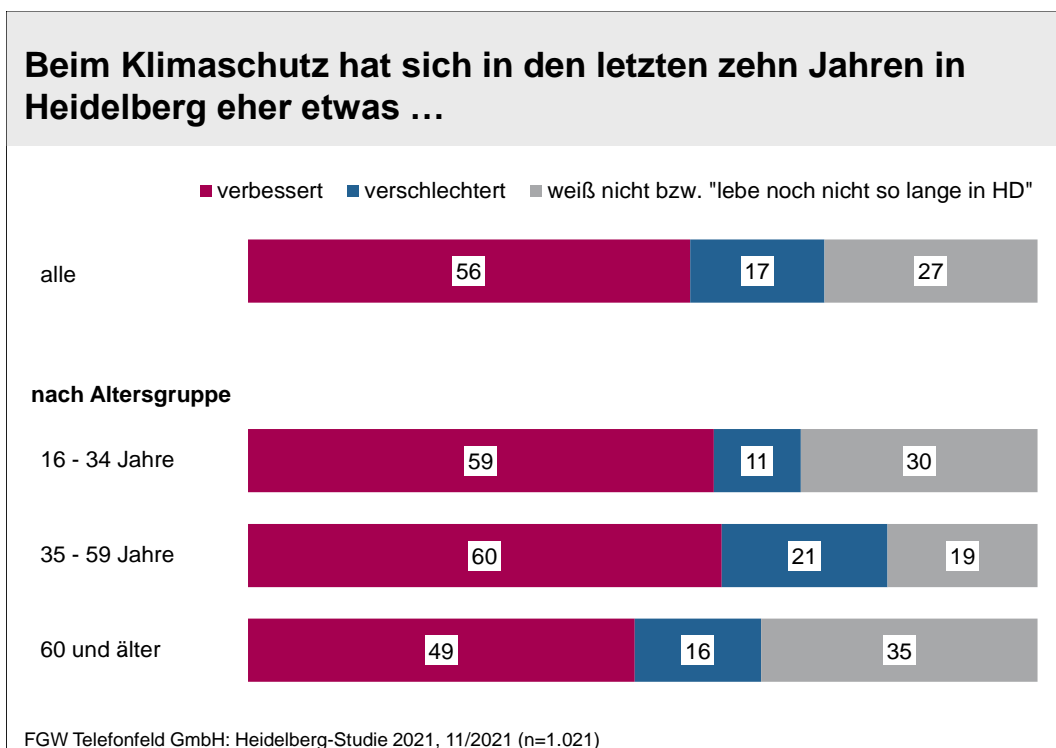


Die verschiedenen Altersgruppen äußern sich alles in allem sehr ähnlich: Jeweils über 90% sagen, ihnen sei der Klimaschutz sehr wichtig oder wichtig: Die unter 30-Jährigen stechen hier insofern ein wenig heraus, als vergleichsweise viele (60%) die Antwortoption „sehr wichtig“ wählen. Zwischen Männern und Frauen gibt es insgesamt praktisch keine Unterschiede, etwas deutlichere Differenzen zeigen sich, wenn man das formale Bildungsniveau der Befragten heranzieht:

Zwar sagen wiederum alle Gruppen in der Summe (93% bis 99%), der Klimaschutz sei ihnen sehr wichtig oder wichtig, allerdings geben Befragte mit Abitur oder Uniabschluss (61% bzw. 57%) häufiger als die mit Hauptschulabschluss oder mittlerer Reife (jeweils 38%) an, dieses Thema sei für sie sehr relevant.

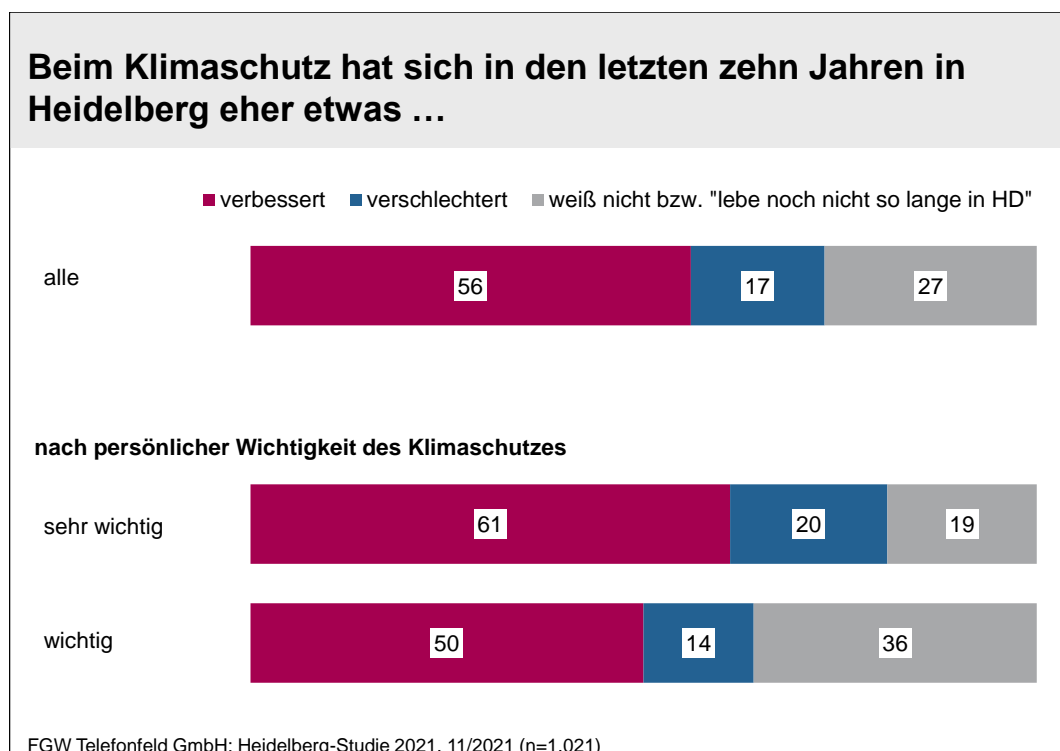
Desgleichen betonen jene Bürgerinnen und Bürger, die sich innerhalb der Stadt meist mit dem Rad fortbewegen, öfter als die Autonutzer, dass ihnen der Klimaschutz sehr wichtig ist (63% bzw. 27%); die Angaben von hauptsächlich ÖPNV-Nutzern und Fußgängern liegen mit 50% bzw. 49% zwischen diesen Werten.

4.2 Klimaschutz in Heidelberg: Entwicklung und Vergleich



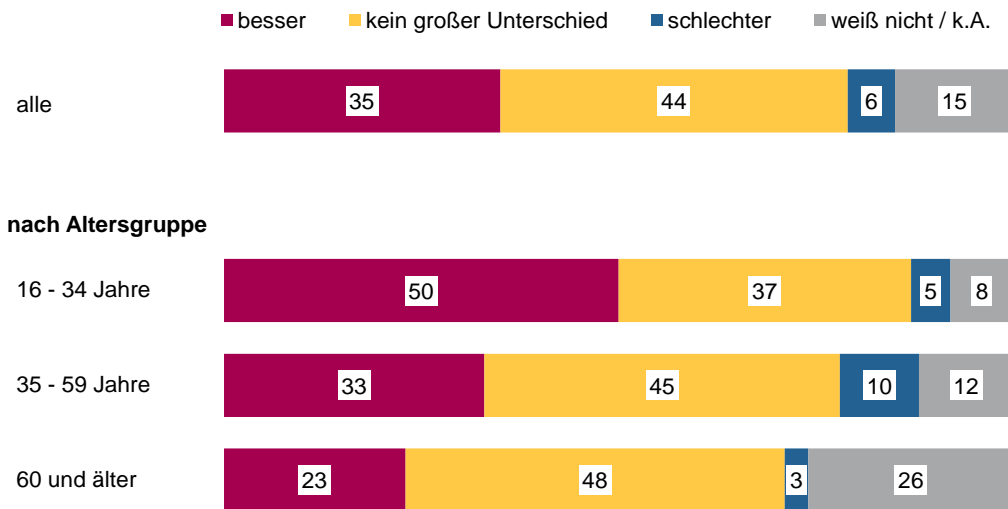
Eine Mehrheit von 56% der Befragten ist der Meinung, beim Klimaschutz habe sich in Heidelberg in den letzten zehn Jahren eher etwas verbessert, 17% sind der Ansicht, es habe sich etwas verschlechtert, 27% machen dazu keine Angabe; zum einen, weil sie sagen, dies nicht einschätzen zu können, zum anderen, weil sie angeben, noch nicht lange genug in Heidelberg zu leben. Bei den Jüngsten und den Ältesten fallen diese „weiß nicht“-Angaben mit 30% bzw. 35% recht hoch aus. Des Weiteren sagen jeweils um die 60% der unter 60-Jährigen, es habe sich in Sachen Klimaschutz etwas verbessert, bei den ab 60-Jährigen sind es mit 49% etwas weniger. Unabhängig davon, wie stark das Interesse der Befragten für das städtische Geschehen ausgeprägt ist, fallen die Antworten hier sehr ähnlich aus.

Diejenigen, denen der Klimaschutz persönlich „sehr wichtig“ ist, sprechen mehrheitlich (61%) von Verbesserungen bei den Klimaschutzbemühungen in Heidelberg (verschlechtert: 20%, keine Angabe: 19%). Bei jenen, die sagen, ihnen sei der Klimaschutz „wichtig“, gibt es mit 36% vor allem einen deutlich höheren Anteil von Personen, die sich hier kein Urteil erlauben. Aufgrund der sehr kleinen Zahl von Befragten, die angegeben haben, ihnen sei der Klimaschutz „nicht so oder gar nicht wichtig“ (3%), werden deren Antworten hier nicht weiter verwendet und interpretiert.



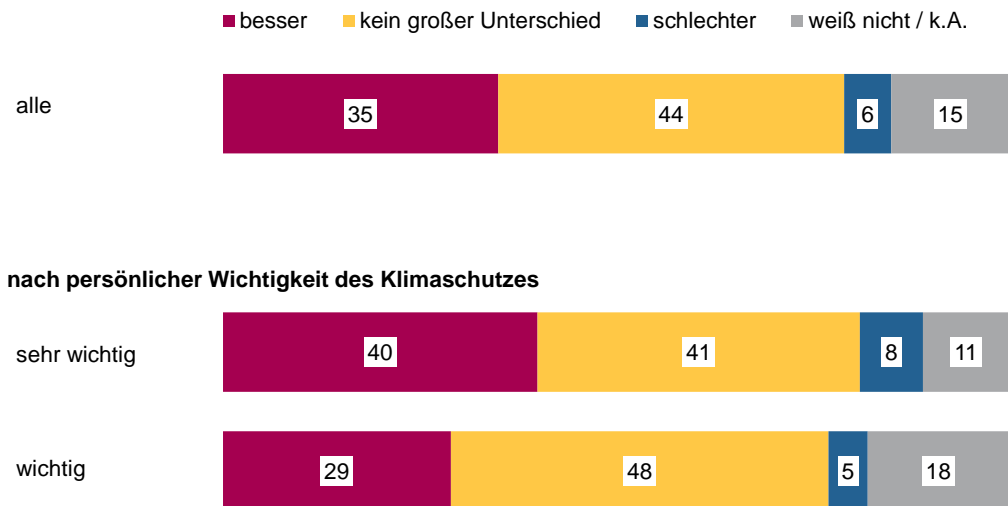
Darüber hinaus wurden die Befragten um eine Einstufung Heidelbergs im Vergleich zu anderen Städten in Deutschland in Sachen Klimaschutz gebeten: 44% meinen hier, da sei kein großer Unterschied, 35% finden, Heidelberg mache es eher besser als vergleichbare Städte, 6% halten die Aktivitäten hier in der Stadt für schlechter (weiß nicht: 15%). Bei der Beantwortung dieser Frage zeigen sich verschiedene Trends: Je jünger die Befragten sind, desto häufiger sagen sie „besser“ (50% bis 23%) und desto seltener „kein Unterschied“ (37% bis 48%), und je älter die Personen sind, desto öfter urteilen sie nicht (8% bis 26%).

Heidelberg macht seine Sache im Bereich Klimaschutz ... als vergleichbare Städte:



FGW Telefonfeld GmbH: Heidelberg-Studie 2021, 11/2021 (n=1.021)

Heidelberg macht seine Sache im Bereich Klimaschutz ... als vergleichbare Städte:



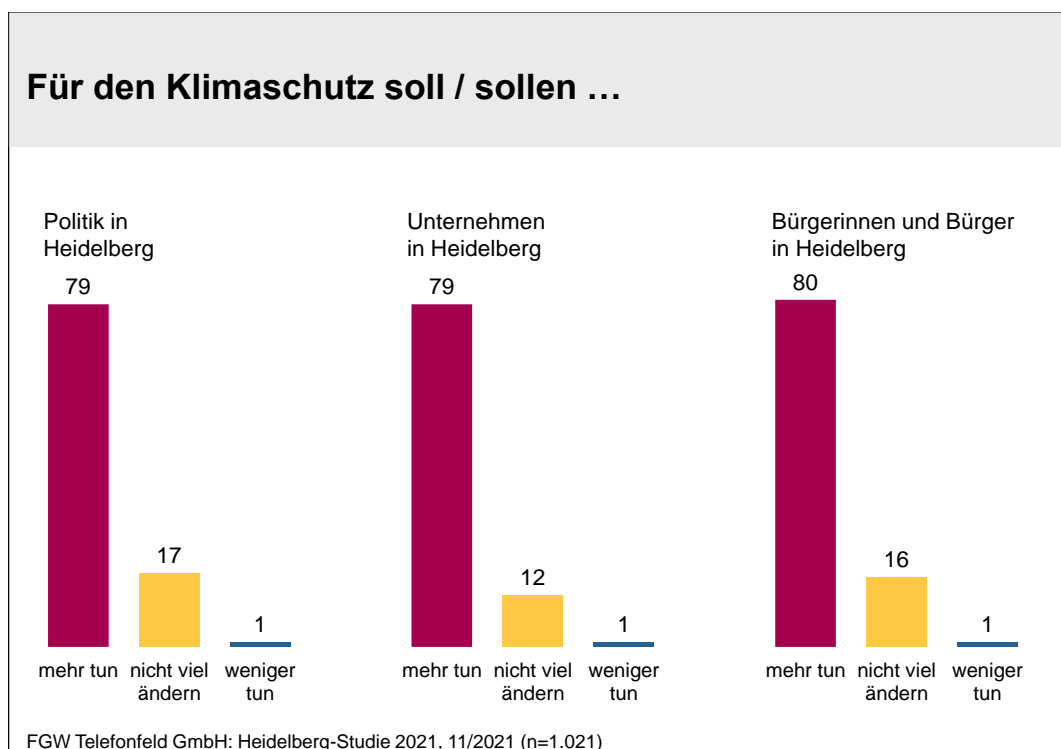
FGW Telefonfeld GmbH: Heidelberg-Studie 2021, 11/2021 (n=1.021)

Diejenigen, die angegeben haben, ihnen sei der Klimaschutz sehr wichtig, bewerten die Klimaschutzmaßnahmen in Heidelberg im Vergleich ganz ähnlich wie die Gesamtheit der Heidelberger Befragten. Auch äußern sich jene Befragte, die

sich (sehr) stark für das städtische Geschehen interessieren, nahezu identisch zu dieser Frage wie jene, die nur „etwas“ Interesse daran haben.

4.3 Zukünftiges Handeln verschiedener Akteure in Heidelberg

Die Befragten in Heidelberg sind sich sehr einig, was das gewünschte zukünftige Handeln verschiedener Akteure in der Stadt in Sachen Klimaschutz angeht: Jeweils 79% bzw. 80% finden, dass die Politik, die Unternehmen sowie die Bürgerinnen und Bürger mehr für den Schutz des Klimas tun sollten. So gut wie niemand ist für einen geringeren Einsatz; 17%, 12% bzw. 16% sprechen sich je nach Bereich dafür aus, nicht viel an den bisherigen Anstrengungen zu ändern.



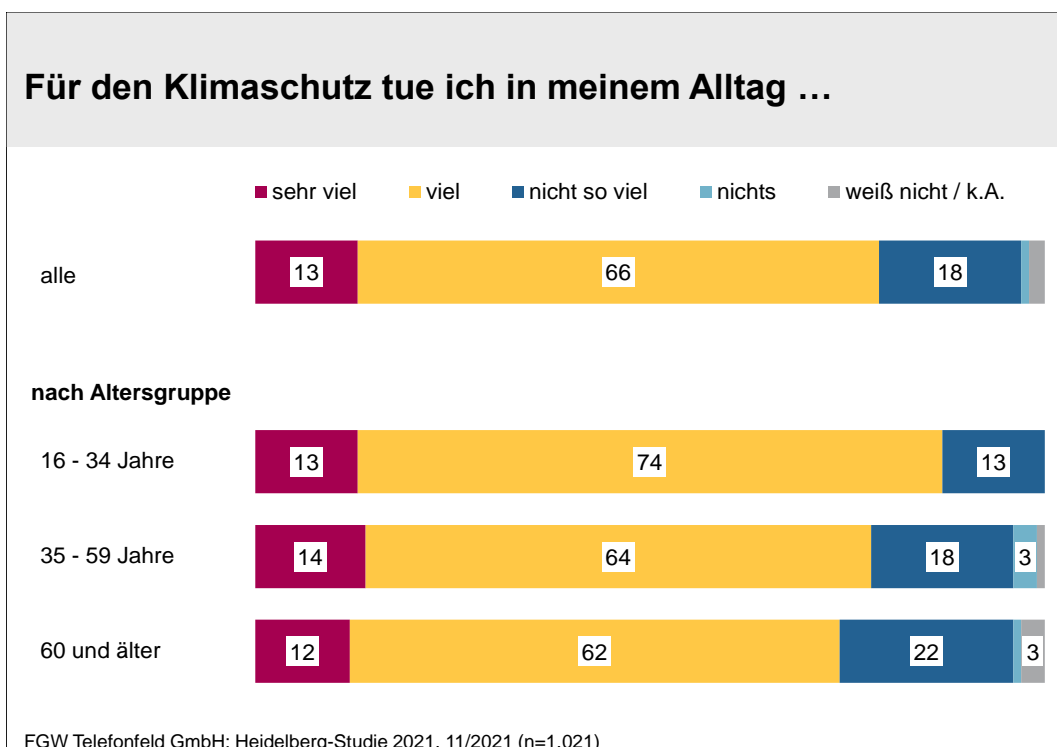
Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Forderungen nach mehr Klimaschutzmaßnahmen bei den Jüngeren immer am höchsten ausfallen und mit steigendem Alter etwas sinken, allerdings sagen auch die Älteren mit deutlichen Mehrheiten jeweils, dass Politik, Wirtschaft und Bürgerschaft hier mehr tun sollen.

Männliche und weibliche Befragte äußern sich bei allen Bereichen sehr ähnlich, auch sind die Unterschiede zwischen Personen mit Kindern unter 18 und jenen mit älteren oder keinen Kindern sehr gering. Erwartungsgemäß sind jene Befragte, denen das Thema Klimaschutz sehr wichtig ist, deutlich häufiger für einen größeren Einsatz der diversen Akteure als diejenigen, die den Klimaschutz persönlich „nur“ als wichtig bezeichnen: Bei der Politik sind dies 93% (Klimaschutz

„sehr wichtig“) gegenüber 70% (Klimaschutz „wichtig“), bei den Heidelberger Unternehmen 87% gegenüber 76% und bei den Bürgerinnen und Bürgern 93% gegenüber 71%.

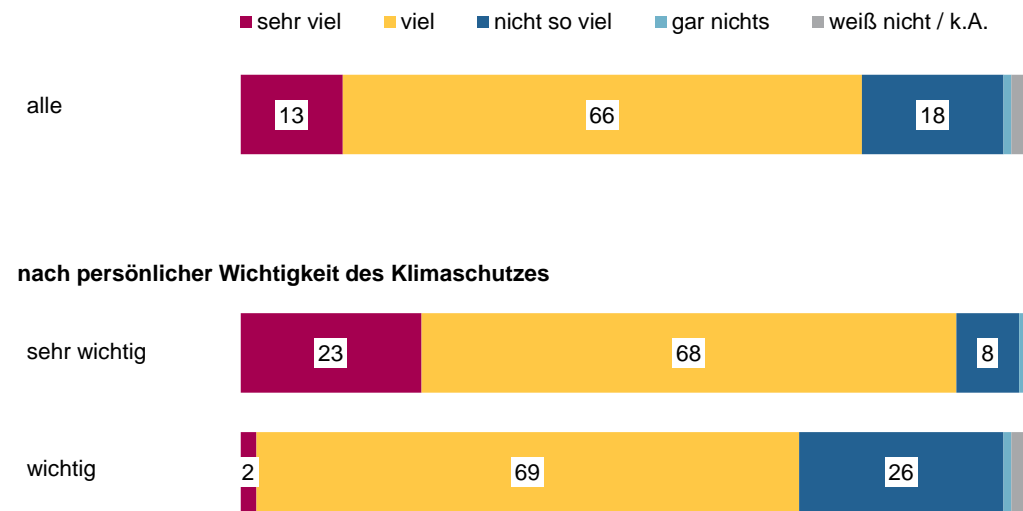
4.4 Eigenes Engagement für den Klimaschutz und zukünftige Pläne

13% aller Heidelberger Befragten – sowie jeweils fast gleich viele in den verschiedenen Altersgruppen (12% bis 14%) – geben an, sie würden in ihrem Alltag „sehr viel“ für den Klimaschutz tun. Weitere 66% sagen, sie würden „viel“ tun, 18% machen „nicht so viel“, 1% sagt „tue gar nichts“ (keine Angabe: 2%). Je jünger die Befragten sind, desto häufiger erklären sie, viel für den Klimaschutz zu tun (74% bis 62%), umgekehrt sagen Befragte mit zunehmendem Alter etwas häufiger „nicht so viel“ (13% bis 22%). Männer und Frauen äußern sich dazu im Großen und Ganzen sehr ähnlich, von den Befragten mit minderjährigen Kindern sagen 13% „sehr viel“ und 71% „viel“.



Erwartungsgemäß sagen Personen, die dem Klimaschutz persönlich sehr hohe Priorität beimessen, häufiger als Befragte, denen das Thema „nur“ wichtig ist, sich für den Klimaschutz im eigenen Alltag sehr stark einzusetzen (23% gegenüber 2%). Jeweils fast gleich viele aus diesen beiden Befragtengruppen sagen, sie würden viel tun (68% bzw. 69%), nur 8% aus der Gruppe „Klimaschutz persönlich sehr wichtig“ machen nach eigenen Angaben „nicht so viel“ in diesem Bereich, 26% sind es bei der Gruppe „Klimaschutz persönlich wichtig“.

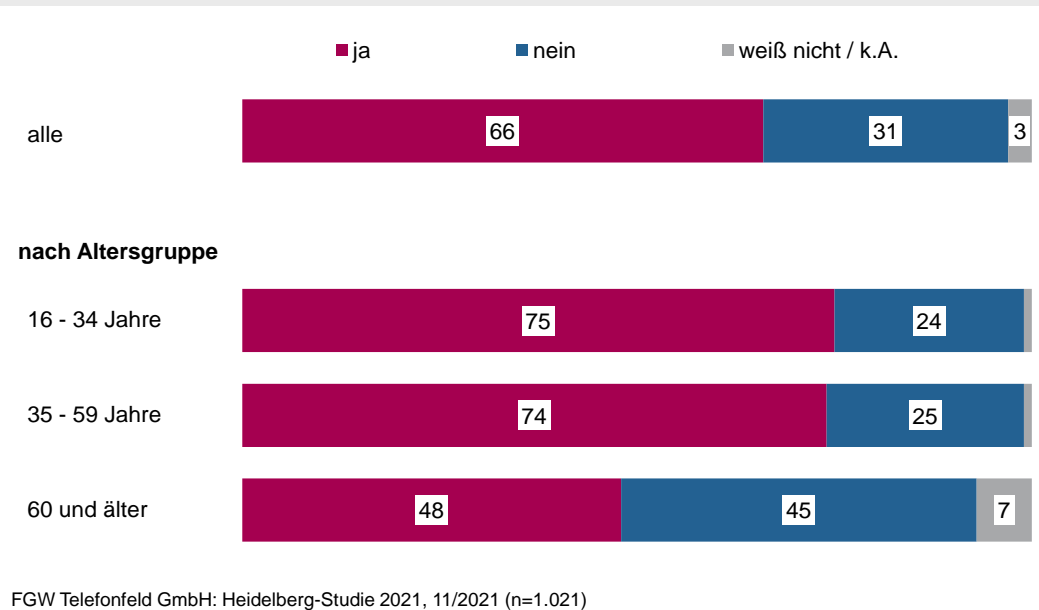
Für den Klimaschutz tue ich in meinem Alltag ...



FGW Telefonfeld GmbH: Heidelberg-Studie 2021, 11/2021 (n=1.021)

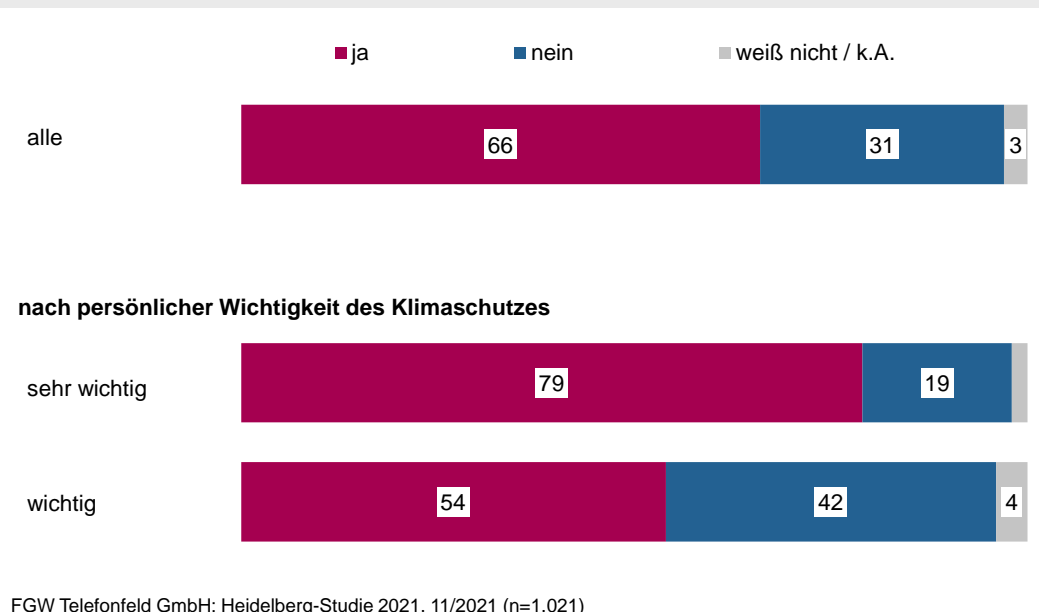
Des Weiteren geben zwei Drittel aller Befragten an (also unabhängig davon, wie viel man aktuell schon tut), sie planen, in den nächsten Jahren mehr für den Klimaschutz zu tun, 31% haben das nicht vor (weiß nicht: 3%). Während sich beide Altersgruppen unter 60 Jahren dazu nahezu identisch äußern (mehr tun: 75% bzw. 74%), äußern sich desgleichen nur 48% der ab 60-Jährigen; fast genauso viele der Älteren (45%) wollen in den nächsten Jahren nicht mehr dafür tun. Auch in dieser Frage machen Männer und Frauen praktisch übereinstimmende Angaben; Befragte mit Kindern unter 18 Jahren sagen etwas häufiger als jene mit älteren oder keinen Kindern (76% gegenüber 61%), die eigenen Bemühungen für den Klimaschutz verstärken zu wollen, allerdings handelt es sich hier zum großen Teil eigentlich um die soeben beschriebenen altersbedingten Effekte.

Ich habe vor, in den nächsten Jahren mehr für den Klimaschutz zu tun:

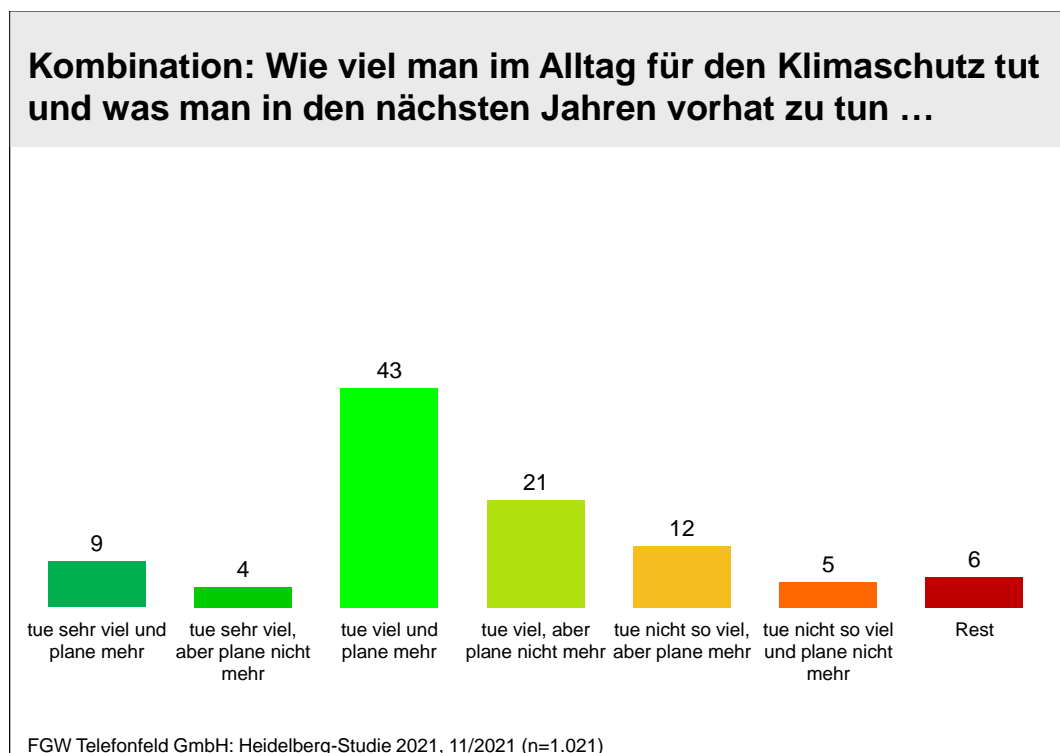


Je höher der Stellenwert des Themas Klimaschutz für die Befragten persönlich ist, desto öfter erklären sie, sich in Zukunft stärker um klimafreundliches Verhalten bemühen zu wollen: 79% sind dies in den Reihen jener Bürgerinnen und Bürger, denen der Klimaschutz „sehr wichtig“ ist.

Ich habe vor, in den nächsten Jahren mehr für den Klimaschutz zu tun:

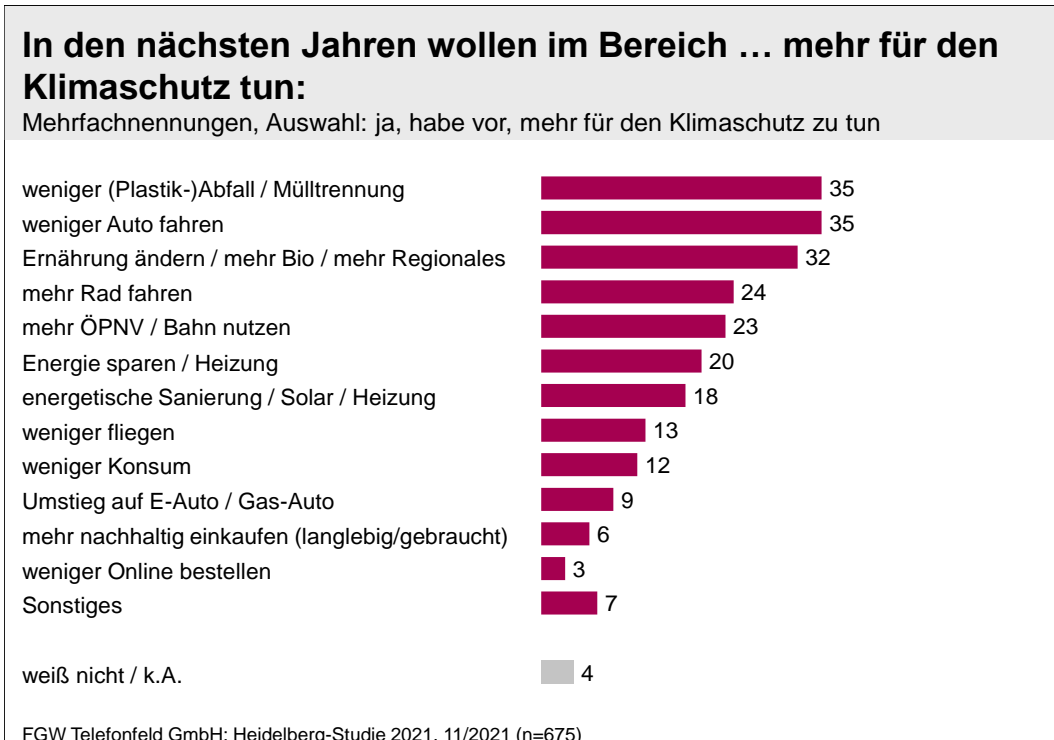


Interessant ist an dieser Stelle eine Kombination beider Fragen (wie viel man schon tut und ob man plant, mehr zu tun), um die Haltung der Heidelberger Bevölkerung in dieser Hinsicht abzubilden: 9% aller Befragten machen nach eigenen Angaben sehr viel für den Klimaschutz und planen, zukünftig noch mehr zu tun; weitere 4% tun ebenfalls sehr viel, wollen ihre Aktivitäten aber nicht ausbauen. Die relative Mehrheit von 43% erklärt, sie würden viel tun und wollen ihre Bemühungen vergrößern, 21% sagen des Weiteren „tue viel“, haben aber nicht vor, ihre Anstrengungen für den Klimaschutz auszudehnen. 12% geben an, bisher „nicht so viel“ zu tun, möchten aber mehr tun, und 5% sagen „nicht so viel“ und planen auch nicht mehr. Die restlichen 6% setzen sich u.a. aus Personen zusammen, die keine Angabe gemacht haben, oder die gesagt haben, bislang gar nichts für den Klimaschutz in ihrem Alltag zu tun.



Alle diejenigen (66% der Befragten), die angegeben haben, in Zukunft mehr für den Klimaschutz tun zu wollen, wurden danach gefragt, was genau bzw. in welchem Bereich sie mehr zum Schutz des Klimas tun wollen – Antwortvorgaben wurden nicht vorgelesen, Mehrfachnennungen waren möglich: Jeweils 35% der Angaben entfallen auf die Bereiche Müllvermeidung, Plastikvermeidung und Mülltrennung sowie darauf, weniger Auto fahren zu wollen. Es folgen mit 32% verschiedene Nennungen, die sich auf die Ernährung beziehen (mehr Bio, mehr Regionales, weniger Fleisch usw.). 24% entfallen auf „mehr Rad fahren“ und 23% auf „mehr ÖPNV / Bahn nutzen“. Des Weiteren wollen die Befragten Ener-

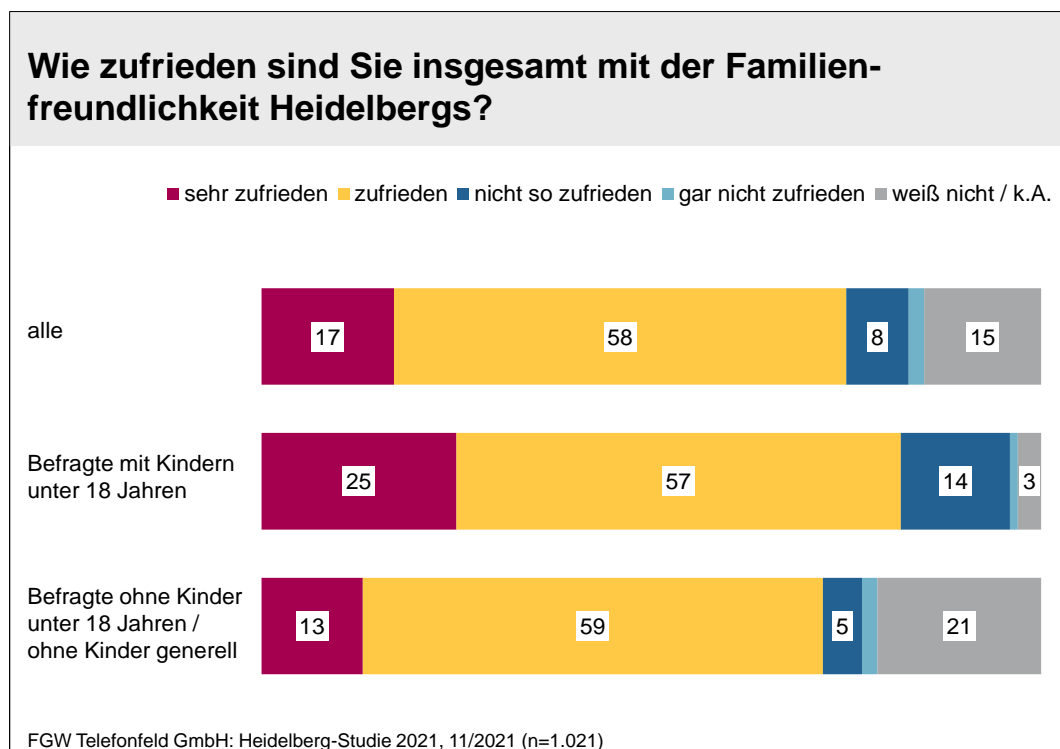
gie bzw. Heizung einsparen (20%) oder planen verschiedene energetische Sanierungsmaßnahmen wie z.B. die Nutzung von Solaranlagen (18%). Es folgen mit 13% der Nennungen „weniger fliegen“ sowie mit 12% diverse Angaben, die sich zu „weniger Konsum allgemein“ zusammenfassen lassen; hinzu kommen der Umstieg z.B. auf ein E-Auto (9%), verstärkt nachhaltig einkaufen (6%) sowie weniger Online bestellen zu wollen (3%). 7% der Nennungen entfallen auf verschiedene – jeweils nur von Einzelnen genannte – sonstige Bereiche.



5. Situation für Familien

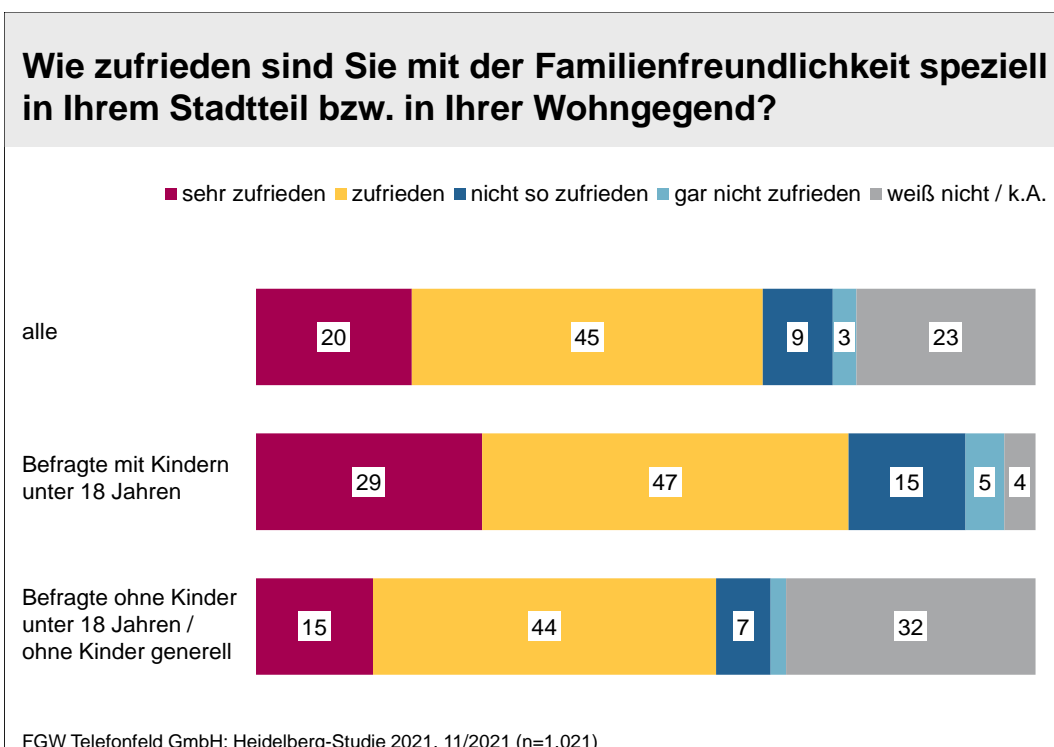
5.1 Zufriedenheit mit Familienfreundlichkeit Heidelbergs & der Wohngegend

Insgesamt drei Viertel aller Befragten zeigen sich mit der Familienfreundlichkeit Heidelbergs insgesamt entweder sehr zufrieden (17%) oder zufrieden (58%), zusammen 10% sind damit nicht so (8%) oder gar nicht zufrieden (2%). 15% machen dazu keine Angabe. Greift man nur diejenigen Befragten heraus, bei denen Kinder oder Jugendliche unter 18 Jahren im Haushalt leben, fällt das Ergebnis ebenfalls klar positiv aus: Aus dieser Gruppe sagen 25% „sehr zufrieden“ und 57% „zufrieden“. 14% geben an, in der Stadt mit der Situation für Familien nicht so zufrieden zu sein (gar nicht: 1%; weiß nicht: 3%). Männer und Frauen äußern sich nahezu identisch. Auch spielt es kaum eine Rolle bei dieser Frage, wie lange jemand schon in Heidelberg lebt (mit Ausnahme der relativ frisch Zugezogenen, die oftmals mit „weiß nicht“ antworten).



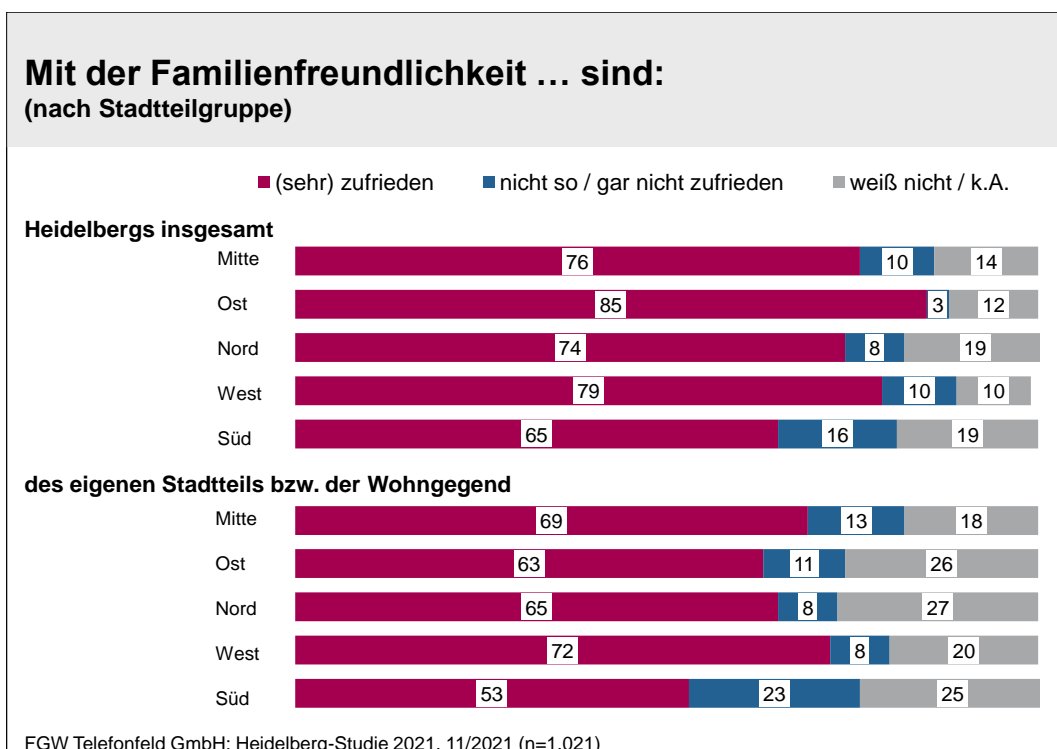
Ein Blick ins Detail zeigt – was die Familienfreundlichkeit Heidelbergs insgesamt angeht –, dass diese von Befragten im Osten (Ziegelhausen und Schlierbach) tendenziell am positivsten ((sehr) zufrieden: 85%) eingeschätzt wird. Diejenigen im Süden (Südstadt, Rohrbach, Boxberg, Emmertsgrund) äußern sich zwar ebenfalls mehrheitlich positiv über die Umstände für Familien in Heidelberg ((sehr) zufrieden: 65%), allerdings weniger deutlich; zu beachten ist, dass der „weiß nicht“-Anteil im Süden aber mit 19% relativ hoch ausfällt. Die anderen Stadtteilgruppen liegen mit ihren Angaben jeweils zwischen diesen beiden.

Wenn es speziell um die Familienfreundlichkeit des Stadtteils bzw. der Gegend in Heidelberg geht, in der jemand lebt, fällt das Urteil der Befragten ebenfalls mehrheitlich positiv aus, allerdings machen hier, wenn es konkret wird, mehr Personen gar keine Angabe (23%). Zusammen 65% – im Einzelnen 20% bzw. 45% – sind mit der Familienfreundlichkeit im direkten Wohnumfeld sehr zufrieden bzw. zufrieden. 12% geben an, nicht so (9%) oder gar nicht zufrieden (3%) zu sein. Betrachtet man wiederum nur diejenigen mit Kindern, so sind 29% mit der Familienfreundlichkeit des Nahbereichs sehr und weitere 47% zufrieden. 15% äußern sich dazu leicht und 5% dezidiert negativ (weiß nicht: 4%). Dass es in der Gesamtheit einen so hohen Anteil gibt, der bei dieser Frage keine Angabe macht, liegt vor allem an der Gruppe derjenigen ohne minderjährige Kinder, denn 32% aus dieser Befragtengruppe trauen sich in Sachen Familienfreundlichkeit der eigenen Wohngegend kein Urteil zu. Aber jene aus dieser Gruppe, die sich äußern, haben eine klar positive Meinung. Männer und Frauen sind auch beim Thema Familienfreundlichkeit des Wohnumfeldes weitgehend einer Meinung.



In allen Stadtteilgruppen scheinen die Zufriedenheitswerte mit der Familienfreundlichkeit der eigenen Gegend zwar nicht ganz so hoch wie die bezogen auf die Situation in ganz Heidelberg, allerdings rührt das eigentlich nur daher, dass die Anteile jener, die bei der eigenen Wohngegend mit „weiß nicht“ geantwortet haben (zwischen 18% und 27%), tendenziell immer höher ausfallen als jene bei der Frage zu Heidelberg allgemein (zwischen 10% und 19%). Dass in manchen Stadtteilen und Stadtteilgruppen relativ häufig zur Familienfreundlichkeit keine

Angabe gemacht wird, erklärt sich oftmals auch dadurch, dass in diesen Regionen nicht so viele Befragte mit Kindern leben und diese sich dann teilweise kein Urteil erlauben. Wegen der unterschiedlich hohen „weiß nicht“-Anteile einerseits beim Vergleich von Heidelberg allgemein und der eigenen Wohngegend im Speziellen, aber auch wegen der unterschiedlich hohen Anteile zwischen den Stadtteilgruppen innerhalb der beiden Fragen andererseits müssen die jeweiligen Zufriedenheitswerte immer in Relation zu diesen „weiß nicht“-Anteilen gesehen werden.

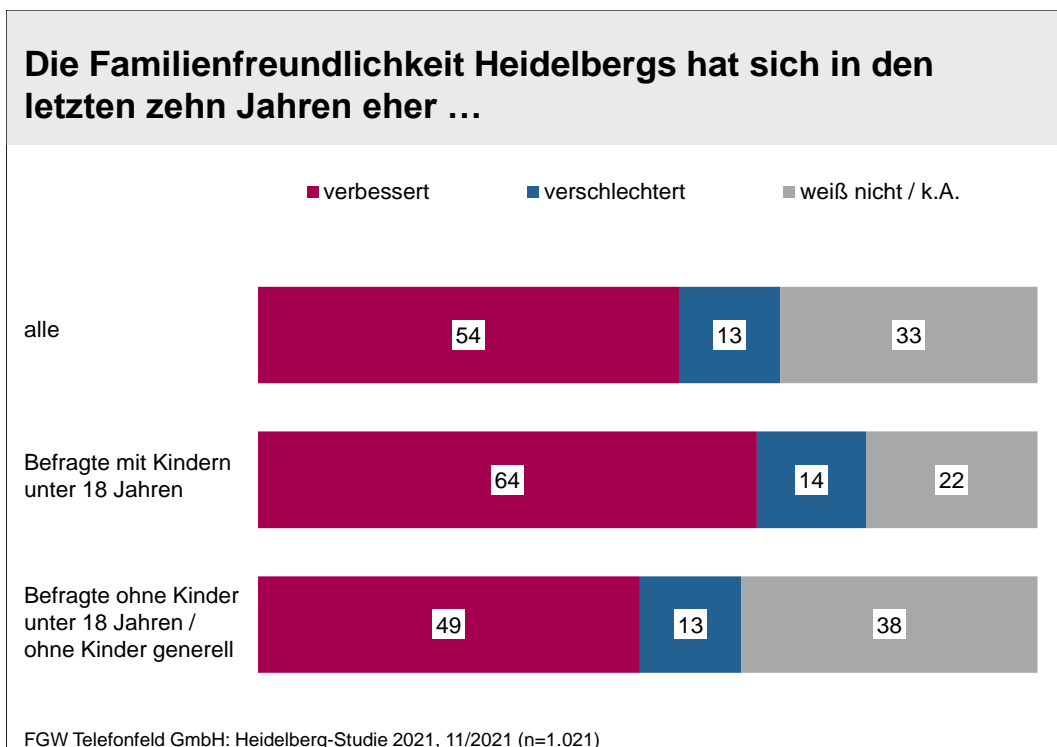


Im Vergleich sind es die Personen im Westen (Wieblingen, Kirchheim und Pfaffengrund), die sich über die Familienfreundlichkeit ihrer Gegend im Großen und Ganzen am häufigsten zufrieden äußern (72%), im Süden (53%) wird die Lage dagegen nicht so klar positiv beurteilt (wie auch schon bezogen auf ganz Heidelberg) – und das auch relativ unabhängig davon, ob die Befragten der Stadtteilgruppe Süd selbst Kinder haben oder nicht.

Geht man noch weiter in die Tiefe und greift einzelne Stadtteile heraus, liegen West- und Bahnstadt ganz vorn ((sehr) zufrieden: 87%; nicht so / gar nicht: 4%; weiß nicht: 8%), Boxberg und Emmertsgrund liegen dagegen ganz hinten in Sachen Bedingungen für Familien in der eigenen Gegend ((sehr) zufrieden: 40%; nicht so / gar nicht: 33%; weiß nicht: 27%).

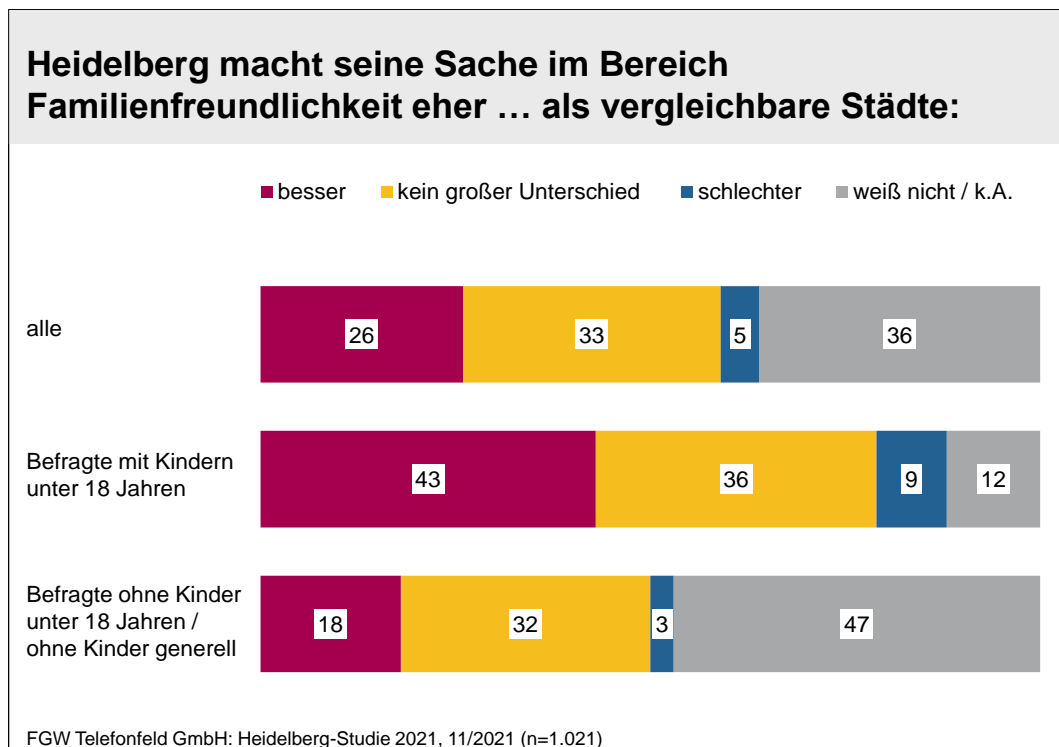
5.2 Familienfreundlichkeit Heidelbergs: Entwicklung und Vergleich

Etwas mehr als die Hälfte der Befragten (54%) ist der Meinung, dass sich die Familienfreundlichkeit Heidelbergs in den letzten zehn Jahren eher verbessert hat, 13% konstatieren, sie habe sich verschlechtert, 33% machen dazu keine Angabe, u.a. weil sie sagen, dass sie dieses Thema nicht betrifft. Auch wenn man nur die Einschätzung jener Befragten heranzieht, die schon länger als zehn Jahre in Heidelberg leben, fällt das Gesamturteil ganz ähnlich aus (verbessert: 56%; verschlechtert: 15%; weiß nicht: 29%). Relativ einig sind sich hier die drei Haupt-Altersgruppen: Zwischen 50% und 56% haben Verbesserungen wahrgenommen; auch Männer und Frauen äußern sich dazu relativ ähnlich. Befragte, in deren Haushalt unter 18-Jährige leben, äußern sich noch etwas positiver als die Gesamtheit bzw. als Befragte ohne Kinder: 64% der Eltern von Minderjährigen finden, in Sachen Familienfreundlichkeit gab es in den letzten Jahren in Heidelberg Fortschritte, nur 14% sehen das nicht so. Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang, dass bei all diesen Fragen immer nach der Situation in Heidelberg bzw. nach der in der Wohngegend in einem umfassenden Sinne gefragt wurde; es wurden also nicht nur speziell die von Politik und Verwaltung geschaffenen Rahmenbedingungen beurteilt.



Eher schwer fällt es einem großen Teil der Befragten, die Situation in Heidelberg mit der anderer Städte zu vergleichen: Mehr als ein Drittel aller Interviewten machen hier keine Angabe (36%); 26% finden, Heidelberg mache seine Sache im Bereich Familienfreundlichkeit eher besser als vergleichbare Städte, 33% sehen

da keinen großen Unterschied, lediglich 5% sind der Meinung, Heidelberg läge auf diesem Feld eher hinten. Wesentlich klarer sieht das Meinungsbild aus, wenn man nur diejenigen auswählt, die minderjährige Kinder haben: 43% aus diesem Segment halten Heidelberg in Sachen Familienfreundlichkeit für eher besser aufgestellt, nur 9% sagen „schlechter“, 36% können keinen großen Unterschied zu anderen Städten feststellen und 12% machen dazu keine Angabe. Zwischen Männern und Frauen besteht auch hier tendenziell Einigkeit.

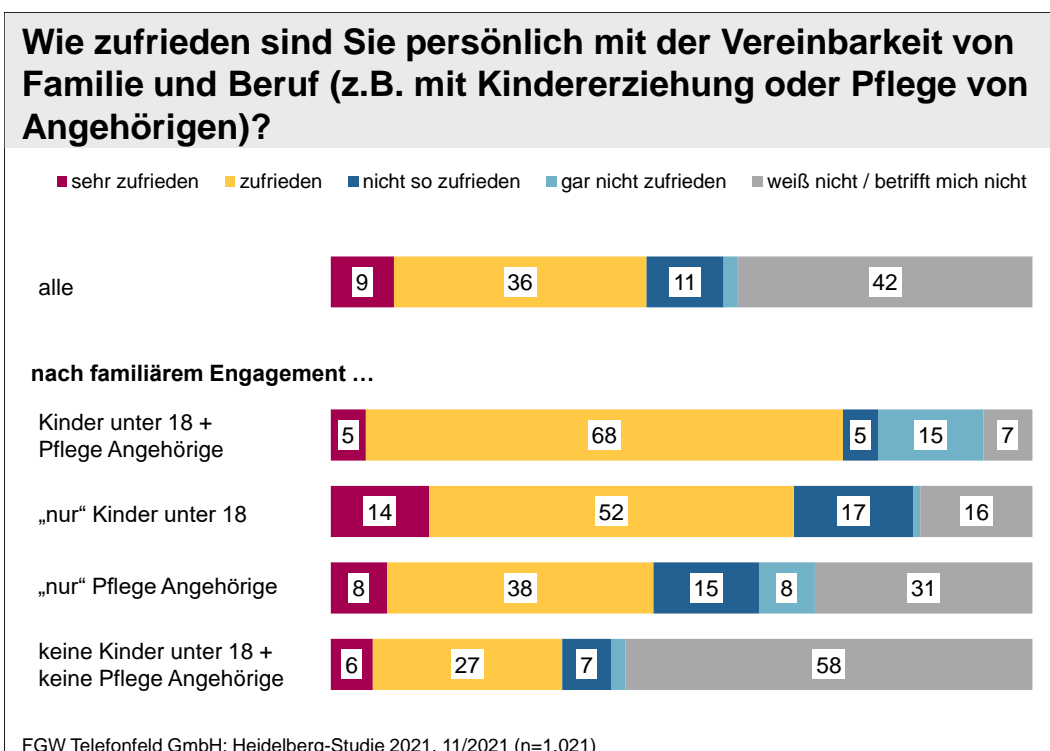


5.3 Zufriedenheit und Probleme mit Vereinbarkeit von Familie und Beruf

In einer weiteren Frage wurde die Zufriedenheit der Bürgerinnen und Bürger mit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermittelt; ausdrücklich erwähnt wurde hier, dass es nicht nur um die Vereinbarkeit mit der Kindererziehung, sondern auch um die mit der Pflege von Angehörigen geht bzw. gehen kann. Zusammen 45% aller Befragten sagen, sie seien mit der Vereinbarkeit der beiden Lebensbereiche sehr zufrieden (9%) oder zufrieden (36%). 13% sind dies weniger (11%) bzw. gar nicht (2%). 42% aller interviewten Personen haben hier keine Angabe gemacht, wieder u.a., weil sie sagten, hier nicht betroffen zu sein. Bei den Berufstätigen fallen die Ergebnisse recht positiv aus: Zusammen 59% (14% bzw. 45%) sind eher zufrieden mit der Situation, 16% (13% bzw. 3%) sind es eher nicht und 25% antworten mit „weiß nicht“. Befragte, in deren Haushalt unter 18-Jährige leben, äußern sich ebenfalls mehrheitlich (66%) eher zufrieden (13% bzw. 53%) mit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf (eher unzufrieden: 18%

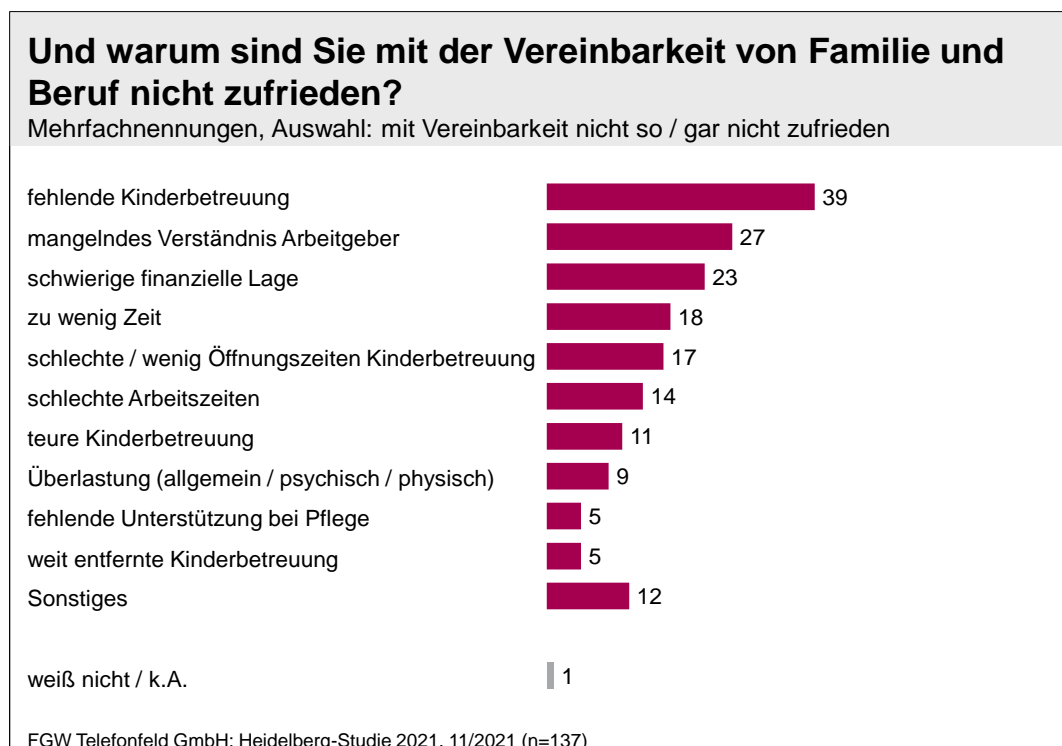
(16% bzw. 2%). Nicht ganz so einig sind sich in diesem Punkt männliche und weibliche Befragte: Während sich von den Männern zusammen 51% (12% bzw. 38%) mit der Vereinbarkeit beider Lebensbereiche eher zufrieden zeigen, sehen das nur 40% (5% bzw. 35%) der Frauen so. Von den Frauen sind wiederum 19% eher unzufrieden, von den Männern dagegen lediglich 7%.

Zusammen 73% der Befragten, die minderjährige Kinder haben und sich gleichzeitig um die Pflege eines Angehörigen oder nahestehenden Menschen kümmern, geben an, mit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf eher zufrieden zu sein (5% bzw. 68%), in der Summe 20% sind eher unzufrieden (5% bzw. 15%), 7% aus dieser Gruppe machen hier keine Angabe.



Befragte, die „nur“ Kinder haben, aber nicht parallel die Pflege eines Familienmitglieds übernommen haben, sind ebenfalls mehrheitlich (66%) mit der Situation eher zufrieden (14% bzw. 52%). 18% sind dies eher nicht (17% bzw. 1%), 16% antworten mit „weiß nicht“. Befragte, die wiederum „nur“ jemanden pflegen und sich nicht zusätzlich um Kinder kümmern müssen, geben in der Summe (46%) zwar etwas seltener an (8% bzw. 38%), zufrieden zu sein, was aber nicht an einer wesentlich größeren Unzufriedenheit (23%) liegt (15% bzw. 8%), sondern vielmehr daran, dass sich in diesem Segment 31% nicht äußern – häufig, weil sie zwar jemanden pflegen, aber nicht gleichzeitig berufstätig sind. In der Gruppe jener, die keine Kinder haben und niemanden pflegen, äußert sich die Mehrheit von 58% zu dieser Frage nicht.

Die eher kleine Gruppe (13% von allen Befragten) jener, die angaben, mit der Vereinbarkeit von Berufstätigkeit und Familie nicht so oder gar nicht zufrieden zu sein, wurde des Weiteren nach den Gründen für ihre Unzufriedenheit gefragt (die Reihenfolge der Angaben bzw. die einzelnen Prozentwerte sollten wegen der geringen Zahl von Befragten aber nicht überinterpretiert werden): Die meisten Nennungen (39%) entfallen hier auf die fehlende (ausreichende) Kinderbetreuung. In abnehmender Reihenfolge wird darüber hinaus das mangelnde Verständnis des Arbeitgebers für die eigene Situation (27%), die finanzielle Lage (23%), der Zeitmangel (18%), die Öffnungszeiten der Kinderbetreuungseinrichtungen (17%), die schlechten Arbeitszeiten (14%) sowie die zu teure Kinderbetreuung (11%) erwähnt. Es folgt die Überlastung (physisch und/oder psychisch) bzw. das Gefühl, keinem Bereich gerecht zu werden (9%), die fehlende Unterstützung bei der Pflege (5%) sowie die zu weit entfernt liegende Einrichtung für die Kinderbetreuung (5%). Verschiedene sonstige Nennungen kommen zusammen auf 12%. Aufgrund der geringen Gruppengrößen kann hier nicht weiter auf die Angaben je nach familiärer Belastungssituation eingegangen werden.

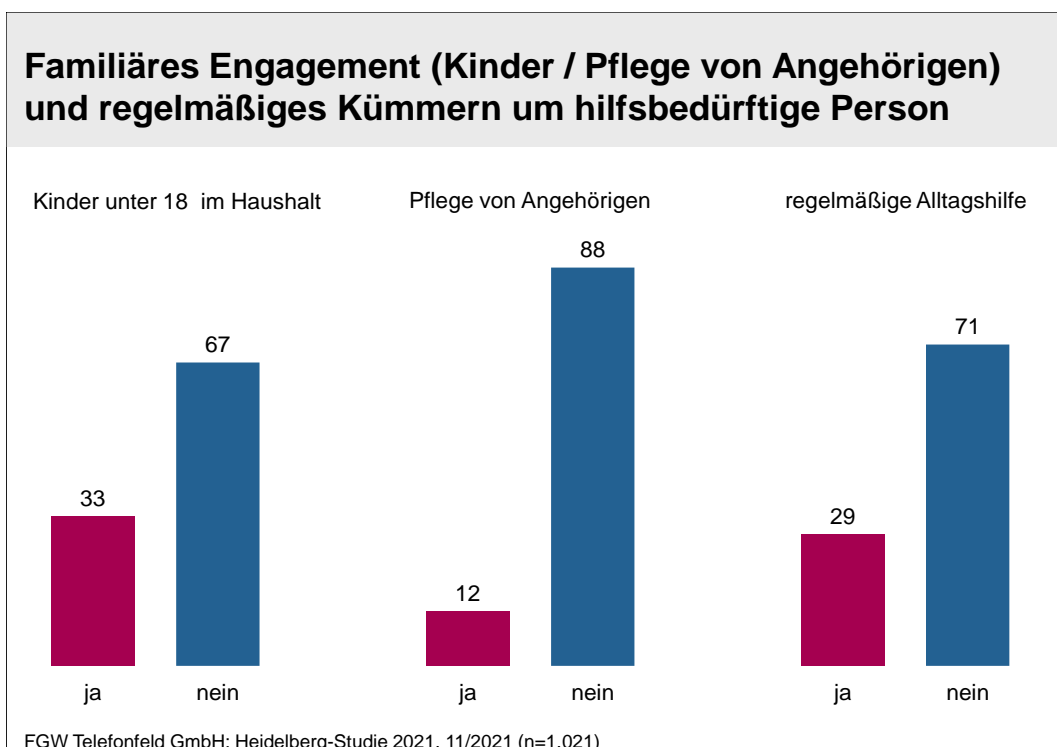


5.4 Persönliche Situation: Kinder, Pflege, Alltagshilfe

Um die Aussagen der verschiedenen Befragtengruppen in Sachen Vereinbarkeit von Familie und Beruf genauer einordnen zu können, an dieser Stelle noch eine Aufschlüsselung, wie viele Befragte welche familiäre Situation haben: 33% aller Befragten haben angegeben, dass in ihrem Haushalt Kinder unter 18 Jahren leben würden, von den Berufstätigen sagen 45%, bei ihnen würden Kinder leben.

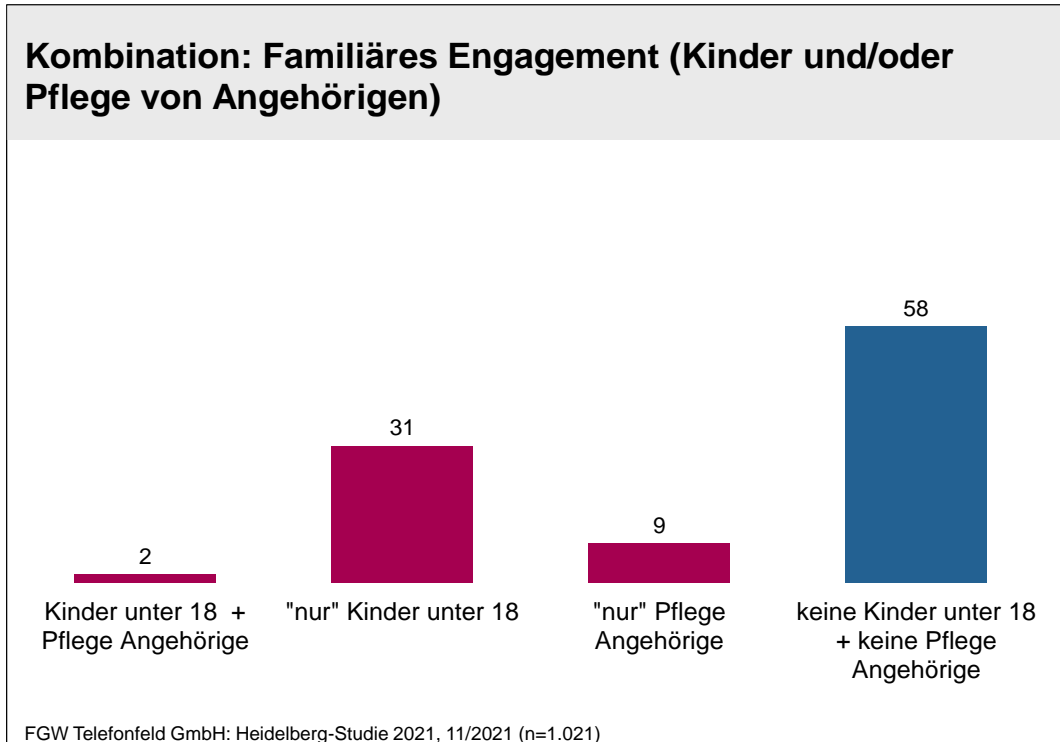
12% aller befragten Heidelbergerinnen und Heidelberg sagen, sie pflegen einen Angehörigen oder einen ihnen nahestehenden Menschen, erwartungsgemäß trifft dies kaum (1%) auf jüngere Befragte unter 35 Jahren zu, aber häufiger auf die Älteren (mittlere Altersgruppe: 13%, obere Altersgruppe: 20%). 12% der Berufstätigen versorgen einen pflegebedürftigen nahestehenden Menschen.

Weitere 29% erklären, sie würden sich regelmäßig um einen Menschen kümmern, der im Alltag Hilfe braucht. Während dies auf nur 19% der unter 35-Jährigen zutrifft, sind dies bei den 35- bis 59-Jährigen 31% und bei den ab 60-Jährigen 36%.



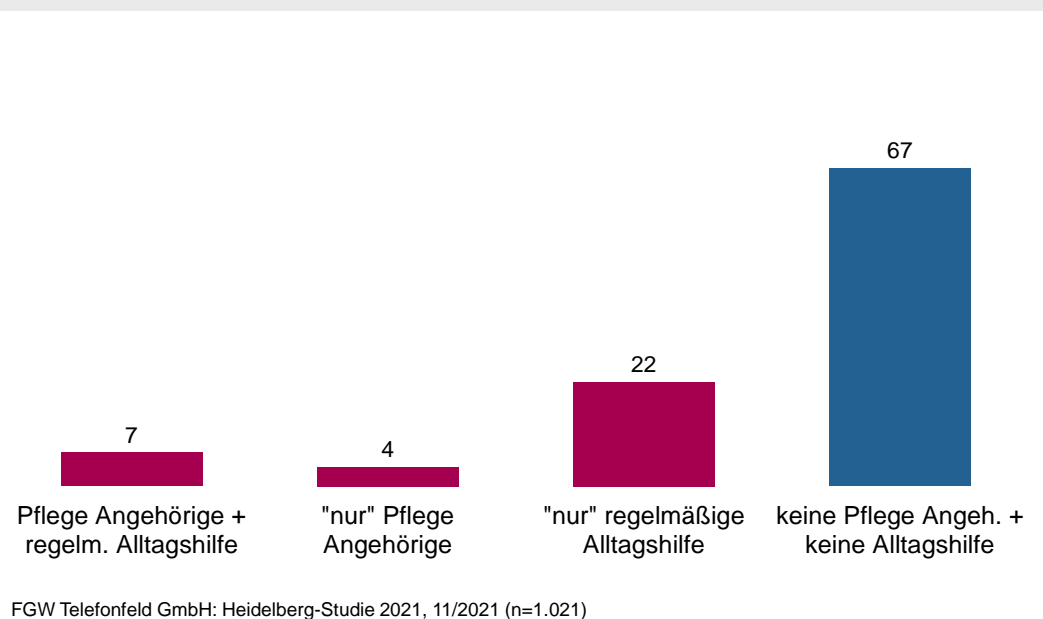
Wenn man die beiden Bereiche des familiären Engagements kombiniert (also Kinder und/oder Pflege eines Angehörigen; nicht einbezogen wird an dieser Stelle die regelmäßige Alltagshilfe), erhält man folgende Ergebnisse: 2% aller Befragten müssen Kindererziehung und die Pflege eines Angehörigen unter einen Hut bringen. „Nur“ die Erziehung von Kindern haben 31% als Aufgabe, 9% müssen

ausschließlich die Pflege eines Menschen bewerkstelligen. Bei 58% aller Befragten wohnen weder minderjährige Kinder im Haus, noch haben sie die Pflege eines Menschen (privat) übernommen.



Eine weitere Kombination der Angaben zeigt die Größenordnung von Befragten-
gruppen hinsichtlich der Pflege einer nahestehenden Person einerseits und/oder
der regelmäßigen Unterstützung eines Menschen, der im Alltag Hilfe braucht,
andererseits: 7% der befragten Heidelbergerinnen und Heidelberger geben an,
einen Angehörigen zu pflegen und gleichzeitig jemanden im Alltag anderweitig zu
unterstützen. 4% sagen, sie hätten „nur“ einen Pflegefall zu versorgen, 22% lei-
sten „lediglich“ regelmäßige Alltagshilfe. 67% haben keine solchen Aufgaben
übernommen.

Kombination: Pflege von Angehörigen und/oder regelmäßiges Kümmern um hilfsbedürftige Person



Auf eine noch detailliertere Betrachtung von Personen hinsichtlich Berufstätigkeit, Kindern, Pflege und Alltagshilfe in verschiedenen Kombinationen wird hier verzichtet, weil dies jeweils zu zu geringen Fallzahlen führen würde, um noch valide Aussagen machen zu können.

6. Freizeit, Kultur und Engagement: Interessen, Angebote, Mitgliedschaft und Ehrenamt

6.1 Freizeitinteressen

Sehr gern betreiben die Heidelbergerinnen und Heidelberger in ihrer Freizeit die verschiedensten Sportarten: Darauf entfallen bei der ohne Antwortvorgaben gestellten Frage, wofür im Bereich Freizeit, Sport und Kultur sich die Befragten besonders interessieren oder was sie besonders gern machen, 55% der Nennungen (Mehrfachnennungen waren möglich). Es folgen „Wandern / Spaziergehen“ mit 27% und „Radfahren“ mit 23%. Dahinter kommen „Theater-, Opern- und Ballettbesuche“ (19%), „Naturerlebnisse“ (16%), „Kino und Film(festivals)“ (13%), „Familie / Freunde treffen oder besuchen“ (12%), „Konzerte“ (12%) sowie allgemein Verschiedenes im Bereich Kultur (12%).



Jeweils unter 10% der Angaben entfallen auf „Essen gehen“, „Ausflüge“, „Musik hören“, „Lesen“, „Museumsbesuche“, „Gartenarbeit“, „selbst Musik machen“, „eine Sportveranstaltung besuchen“, „Clubs besuchen / Tanzen gehen“, „Ausgehen allgemein“ und „Engagement für andere“. Verschiedene sonstige Angaben mit jeweils weniger Einzelnennungen als 4% kommen auf zusammen 18%.

Wofür im Bereich Freizeit, Sport und Kultur interessieren Sie sich besonders? Was machen Sie besonders gern? Teil II

Mehrfachnennungen



FGW Telefonfeld GmbH: Heidelberg-Studie 2021, 11/2021 (n=1.021)

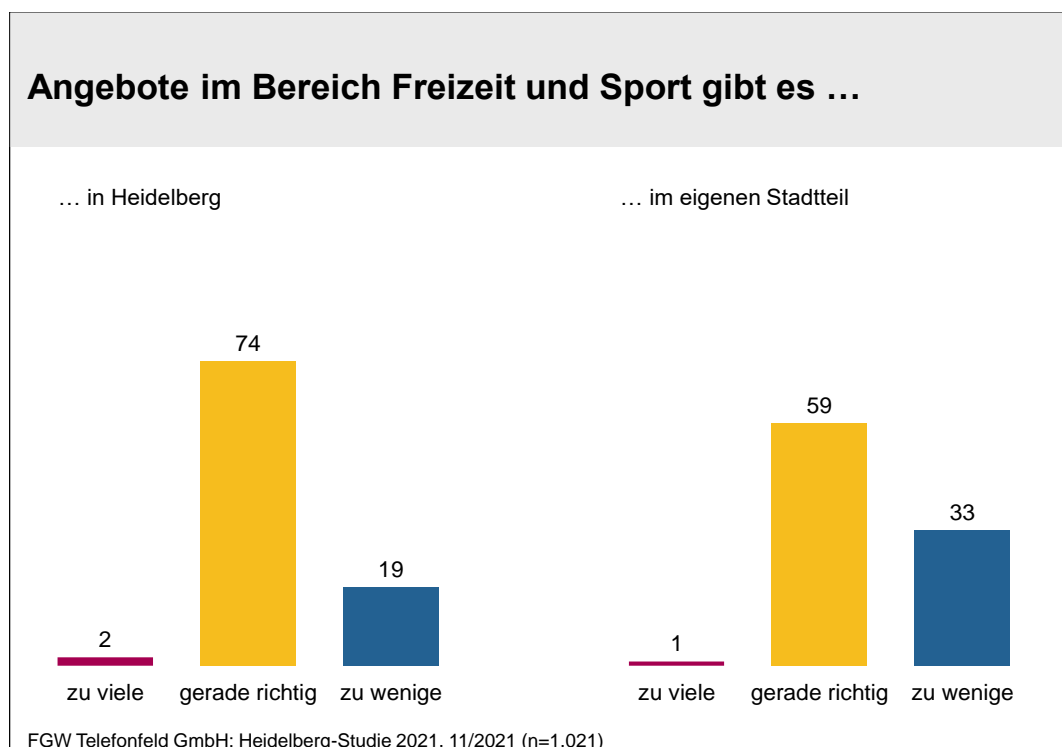
In allen drei Haupt-Altersgruppen ist das Betreiben verschiedener Sportarten jeweils am beliebtesten, auch wenn bei den unter 35-Jährigen (70%) noch deutlich mehr Nennungen als bei den Älteren (49% bzw. 47%) darauf entfallen. Bei den Jüngeren folgen dann Radfahren (20%), Theater, Oper und Ballett (18%) sowie Wandern und Spaziergehen (16%), bei der mittleren sowie der oberen Altersgruppe liegt das Wandern etwas stärker im Trend (29% bzw. 35%), dahinter kommen jeweils Radfahren (26% bzw. 22%) sowie Theater, Oper und Ballett (19% bzw. 20%).

6.2 Beurteilung des Freizeit- und Sportangebots in Heidelberg & im Stadtteil

Knapp drei Viertel aller Befragten halten die Menge an Freizeit- und Sportangeboten in Heidelberg für gerade richtig (74%), lediglich 2% finden, es gebe da ein Überangebot, 19% sagen, die Freizeit- und Sportmöglichkeiten seien nicht ausreichend (weiß nicht: 5%).

Wenn es um den eigenen Stadtteil geht, ziehen die Befragten eine etwas kritischere Bilanz: Zwar sagt diesbezüglich ebenfalls eine Mehrheit (59%), es seien genügend Sport- und Freizeiteinrichtungen vorhanden, aber 33% finden, das Angebot in ihrem Stadtteil sei zu gering, kaum jemand (1%) denkt, da sei zu viel geboten (weiß nicht: 7%).

Kritik an dem ihrer Meinung nach zu geringen Freizeit- und Sportangebot in Heidelberg generell üben jüngere Befragte unter 35 Jahren (28%) häufiger als ältere Befragte (18% zw. 11%) und Männer (25%) etwas öfter als Frauen (14%). Bei der Kombination der beiden soziodemografischen Merkmale wird deutlich, dass es hauptsächlich die jüngeren Männer sind, die sich über ein mangelndes Angebot beschweren (48%). Befragte mit minderjährigen Kindern (oftmals also wiederum jüngere Personen) äußern sich ebenfalls häufiger kritisch (25%) als jene ohne oder mit erwachsenen Kindern (15%).



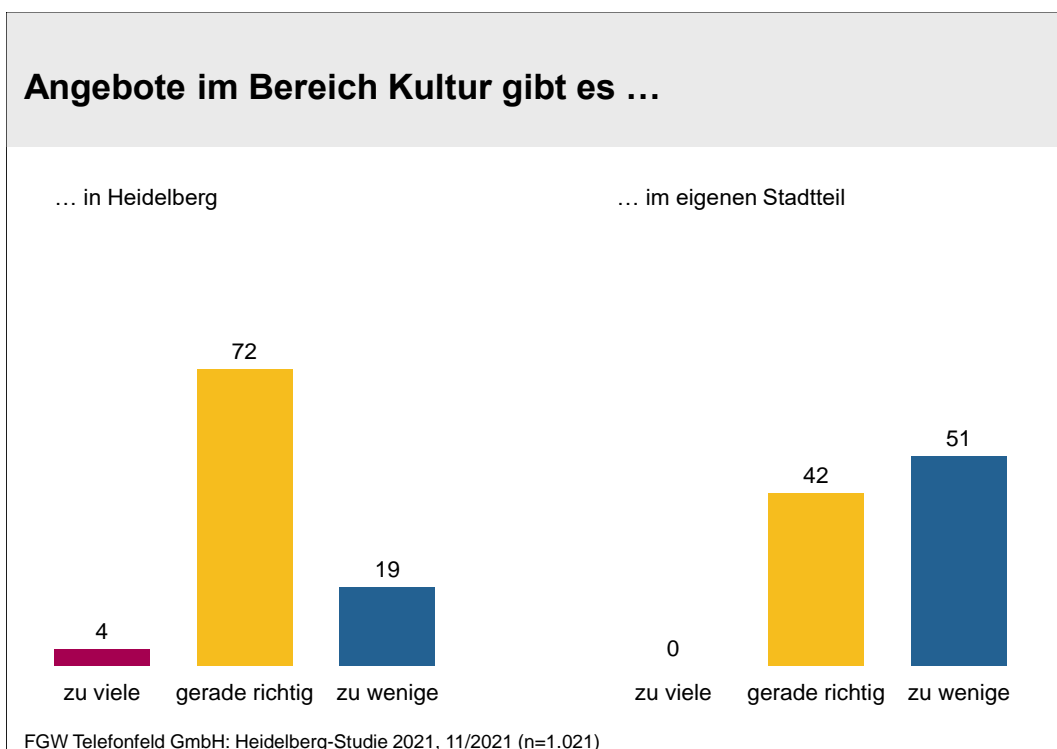
Bezogen auf den eigenen Stadtteil trifft der Befund „je jünger, desto kritischer“ ebenfalls zu, allerdings bei allen drei großen Altersgruppen jeweils auf einem höheren Niveau als im Hinblick auf Heidelberg generell: 49% der unter 35-Jährigen, 30% der 35-bis 59-Jährigen sowie 22% der ab 60-Jährigen beurteilen das Angebot im Stadtteil als zu gering. Wieder sind es speziell die jungen Männer, die hier besonders laut Kritik üben: 63% finden, im eigenen Stadtteil gäbe es zu wenig Sport- und Freizeitmöglichkeiten. Die Frage, ob man Kinder hat oder nicht, spielt bei dieser Einschätzung jedoch nur eine geringe Rolle. Interessant ist hier natürlich ein Blick auf die Stadtteilgruppen bzw. auf die einzelnen Stadtteile: In allen Stadtteilgruppen sagt jeweils eine Mehrheit (51% (Mitte) bis 67% (Ost und West)), die Freizeit- und Sportangebote würden ausreichen, in der Stadtteilgruppe Mitte gibt es einen vergleichsweise hohen „weiß nicht“-Anteil (13%). Auffällige Stadtteile, in denen das mangelnde Angebot stärker beklagt wird, sind der Boxberg und der Emmertsgrund (zu wenig: 52%; gerade richtig: 30%), Neuen-

heim (zu wenig: 43%; gerade richtig: 46%) sowie die Altstadt (zu wenig: 41%; gerade richtig: 42%). In allen anderen Stadtteilen sind mehr oder weniger deutlich jeweils diejenigen in der Mehrheit, die angeben, die Freizeit- und Sportgelegenheiten im Viertel seien ausreichend.

6.3 Beurteilung des Kulturangebots in Heidelberg und im Stadtteil

Geht es um das Kulturangebot in Heidelberg, sind 72% der Befragten der Meinung, dieses sei so genau richtig. 4% halten die Auswahl an Kulturveranstaltungen in der Stadt für zu groß, 19% finden, dass es zu wenig Angebote gibt.

Deutlich anders antworten die Befragten, wenn es um das kulturelle Angebot im eigenen Stadtteil geht: Eine Mehrheit von 51% sagt in diesem Fall, da sei in ihrem Viertel zu wenig geboten, 42% halten die Angebote im Bereich Kultur für ausreichend, niemand meint, dass es zu viele gibt.



Wieder sind Mehrheiten in allen drei Altersgruppen der Ansicht, in Heidelberg insgesamt sei kulturell genug geboten, allerdings wird von jüngeren Menschen (27%) etwas öfter als von älteren (18% bzw. 12%) beanstandet, es gäbe zu wenig. Speziell jüngere Frauen bemängeln häufiger das zu geringe Angebot an Kulturveranstaltungen in der Stadt (31%). Weitere kleine Unterschiede zwischen den Generationen bestehen darin, dass von der jüngeren und der mittleren Altersgruppe kaum jemand angibt „zu viel“ (1% bzw. 3%), etwas mehr sind es bei den

Älteren (8%) bzw. speziell bei den älteren Männern (13%). Alles in allem gibt es zwischen den Geschlechtern aber kaum Differenzen. Betrachtet man die Ergebnisse je nach formaler Bildung der Befragten, wird am häufigsten ein zu spärliches Angebot von Personen mit Abitur (30%) kritisiert, eine Gruppe, in der es überdurchschnittlich viele junge Menschen gibt (Personen, die schon Abitur haben, aber noch studieren).

Dass es im eigenen Stadtviertel ein zu geringes Kulturangebot gibt, findet die jüngere und die mittlere Altersgruppe (55% bzw. 53%) tendenziell etwas öfter als die ältere Generation ab 60 (45%). Männer und Frauen sind sich insgesamt zwar sehr einig in ihrem Urteil, aber bei den männlichen Befragten gibt es zwischen den Altersgruppen recht große Unterschiede: Die Jüngeren halten die Menge an Kulturveranstaltungen im eigenen Stadtteil besonders häufig für zu gering (66%), bei den älteren Männern ab 60 Jahren teilen dagegen nur 39% diese Meinung. Recht starke Kritik wird – betrachtet man die Ergebnisse nach Bildungsabschluss – wiederum von Befragten mit Abitur (besonders viele Jüngere) laut (62%), bei jenen mit Uniabschluss sind es 54%. Bei Befragten mit niedrigem oder mittlerem Bildungsabschluss teilen jeweils weniger diese Meinung (45% bzw. 42%).

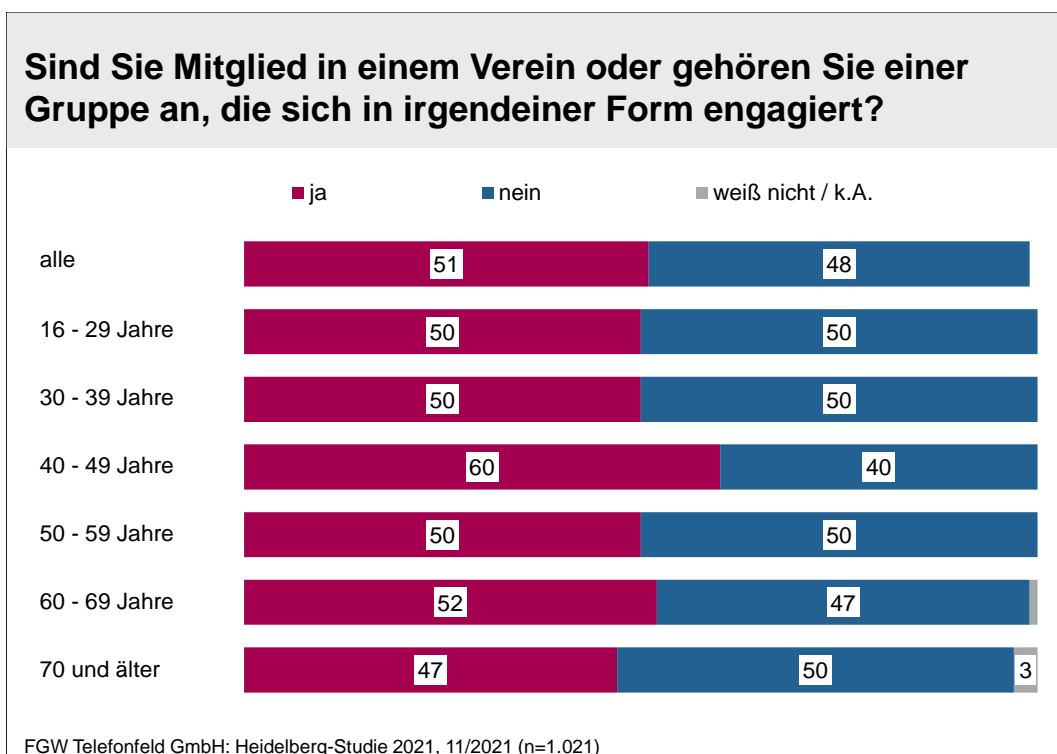
Geht man auf die Ebene der Stadtteile, so sind es die Befragten in Wieblingen (67%), auf dem Boxberg und im Emmertsgrund (61%), in Rohrbach und in der Südstadt (60%) sowie in Schlierbach und Ziegelhausen (59%), die etwas häufiger als die anderen Heidelberger Befragten sagen, bei ihnen vor Ort gebe es zu wenig Kultur.

6.4 Bereiche, in denen die Bürger/innen Mitglied bzw. aktiv sind

Die Hälfte (51%) aller ab 16-jährigen Heidelbergerinnen und Heidelberger gibt an, in einem Verein, einer Partei, einem Verband oder einer ähnlichen Organisation Mitglied bzw. in einer bürgerschaftlichen Gruppe aktiv zu sein, um sich dort zu engagieren. Im Jahr 2002 hatte die Forschungsgruppe Wahlen im Auftrag der Stadt Heidelberg eine Studie eigens zum bürgerschaftlichen Engagement durchgeführt, damals unter der Heidelberger Bevölkerung ab 14 Jahren. Zwar wurde in dieser Studie die Frage nach dem Engagement etwas anders und auch ausführlicher erhoben als jetzt, dennoch scheint es hier eine klare Kontinuität zu geben: 2002 hatten 54% angegeben, Mitglied eines „klassischen“ Vereins oder einer (selbstorganisierten) bürgerschaftlichen Gruppe bzw. Initiative zu sein. Weitere Vergleiche mit z.B. bundesweiten Studien sind hier nicht möglich, da je nach

Studiendesign und Abfrageform die Ergebnisse hinsichtlich Mitgliedschaft und Ehrenamt oft sehr unterschiedlich ausfallen.¹

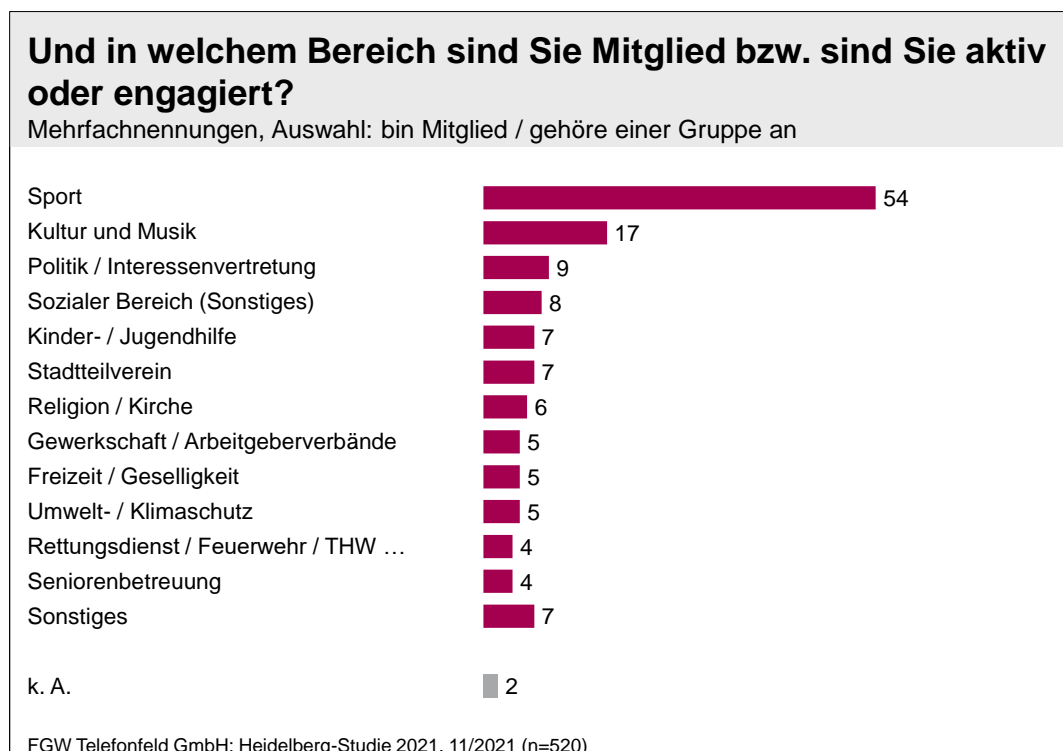
Sehr ausgeglichen ist das Verhältnis bei den beiden Geschlechtern (jeweils 51%). Zwischen den Altersgruppen gibt es kaum interpretierbare Unterschiede, lediglich bei den 40- bis 49-Jährigen fällt die Zahl der Mitglieder bzw. Aktiven mit 60% etwas höher aus als bei den anderen, was praktisch aber nur an jenen dieser Altersgruppe liegt, die Kinder haben. Des Weiteren gibt es auch insgesamt bei den Befragten mit minderjährigen Kindern (59% gegenüber 47%) einen etwas größeren Anteil an Personen, die in einem Verein bzw. Verband organisiert oder engagiert sind. Außerdem fällt auf: Je höher das Interesse für das städtische Geschehen ausfällt, desto häufiger gehören die interviewten Personen einer Gruppe oder einem Verein an. Und auch umgekehrt gilt: Jemand, der einer Gruppe oder einem Verein angehört, interessiert sich tendenziell etwas stärker für das Stadtgeschehen als Personen ohne Mitgliedschaft.



Die meisten Befragten, die einer Gruppe angehören, sind Mitglied (54%) in einem Sportverein bzw. einer Sportgruppe (bezogen auf die Gesamtheit der Befragten: 28%), wobei hier ausdrücklich darauf hingewiesen werden muss, dass es sich hier wie ebenso in den folgenden Bereichen auch um eine „passive Mitglied-

¹ <https://www.bpb.de/apuz/245597/das-ehrenamt-empirie-und-theorie-des-buergerschaftlichen-engagements>

schaft“ handeln kann, also ohne z.B. aktiv an Übungsstunden bei Sport oder Orchester teilzunehmen (Mehrfachnennungen waren möglich, Antwortvorgaben wurden nicht vorgelesen). Mit großem Abstand folgen mit 17% der Nennungen Mitgliedschaften im Bereich Kultur oder Musik, 9% gehören einer Partei an bzw. sind in ihrer Freizeit im politischen Bereich aktiv. Bei verschiedenen sozialen Gruppen oder Projekten machen 8% mit. Des Weiteren sind 7% speziell im Bereich Kinder und Jugend tätig, 7% engagieren sich in einem Stadtteilverein bzw. in einer Gruppe für ihren Stadtteil und 6% sind in der Kirche bzw. einer religiösen Gemeinschaft aktiv. Mit jeweils 5% folgen Mitgliedschaften in Berufsverbänden oder Gewerkschaften, Gruppen für Freizeit und Geselligkeit sowie Umwelt- und Klimaschutz. Im Bereich Rettungsdienst, Freiwillige Feuerwehr oder Ähnlichem sind 4% engagiert, ebenfalls 4% widmen sich der Altenhilfe oder Seniorenbetreuung. Weitere 7% entfallen auf sonstige Bereiche.

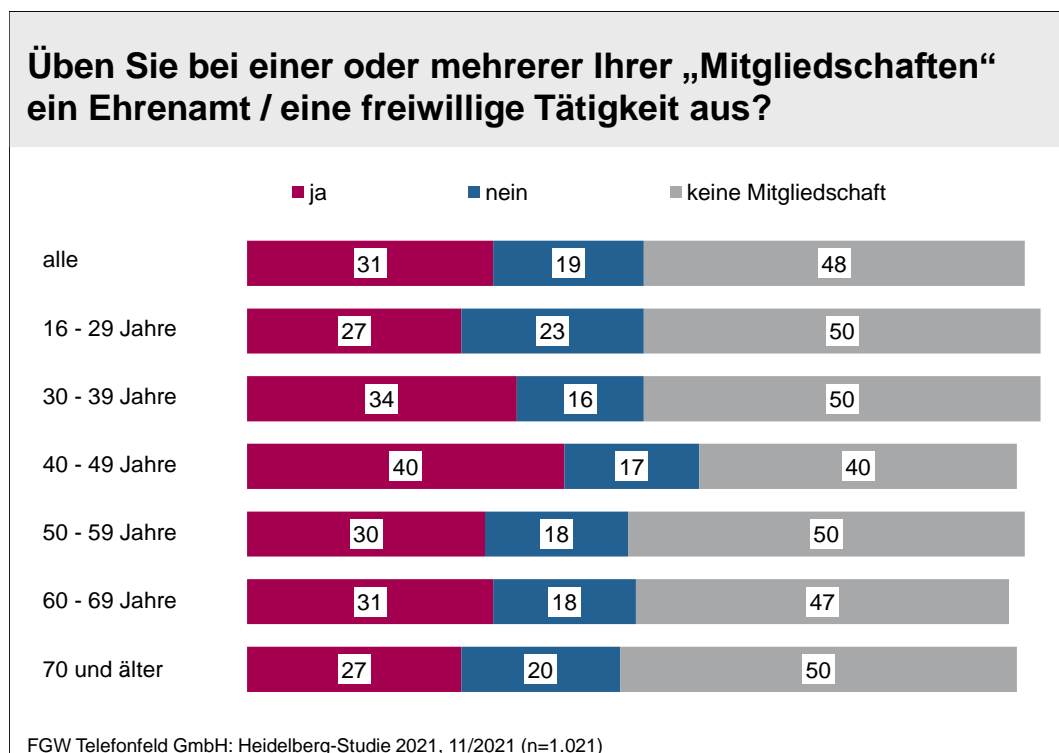


Leichte Unterschiede in den Bereichen der Mitgliedschaft gibt es – in vielen Fällen wenig überraschend – zwischen den drei großen Haupt-Altersgruppen: Je jünger die Befragten sind, desto häufiger gehören sie einer Sportgruppe oder einem -verein an (62% bis 46%). Umgekehrt steigt der Anteil der Mitgliedschaften im musischen Bereich, je älter die Personen sind (10% bis 24%). Bezüglich der Sparte „Partei und Politik“ geben die Jüngeren unter 35 Jahren (14%) und die Älteren ab 60 Jahren (11%) etwas häufiger an, dort Mitglied zu sein als die mittlere Generation (3%). Auf eine weitere Differenzierung bei den nachfolgenden Bereichen wird aufgrund der jeweils eher kleinen Fallzahlen verzichtet.

Recht ähnlich sind im Großen und Ganzen die Angaben von Männern und Frauen hinsichtlich ihrer Mitgliedschaften: Leichte Differenzen gibt es lediglich bei der Zugehörigkeit zu einer Partei bzw. im politischen Bereich (Männer: 14%; Frauen: 5%). Umgekehrt sind Frauen in den verschiedenen sozialen Aufgabenfeldern etwas aktiver als Männer.

6.5 Ehrenamtliche Tätigkeit

31% aller Befragten (das entspricht 61% der Befragten mit Mitgliedschaft) geben an, in ihrem Verein bzw. einem ihrer Vereine oder in ihrer Gruppe eine ehrenamtliche oder freiwillige Tätigkeit auszuüben, also dort unbezahlt oder gegen eine nur geringe Entschädigung Verantwortung, Aufgaben oder Arbeiten übernommen zu haben, 19% sind „nur“ Mitglieder, ohne dort eine Tätigkeit auszuüben (entspricht 37% der Befragten mit Mitgliedschaft).

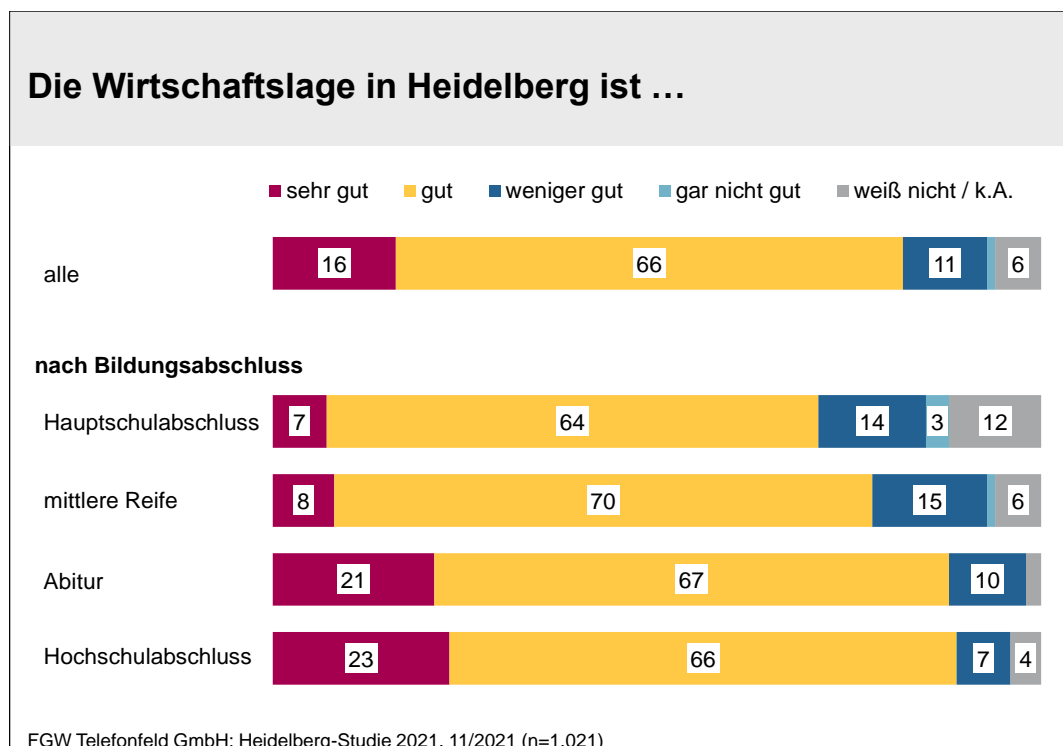


Von den 30- bis 49-Jährigen haben im Vergleich zu den anderen Altersgruppen tendenziell etwas mehr Personen ein Ehrenamt übernommen (30- bis 39-Jährige: 34% gegenüber 16%, die „nur“ Mitglieder ohne ehrenamtliche Tätigkeit sind; 40- bis 49-Jährige: 40% gegenüber 17%). Zwischen Männern und Frauen gibt es hier praktisch keinen Unterschied. Bei Befragten mit minderjährigen Kindern ist die Ehrenamtsquote (39% gegenüber 17% „nur Mitgliedschaft“) insgesamt etwas höher als die bei jenen ohne oder mit erwachsenen Kindern (27% gegenüber 20%); deutlich ist dieser Zusammenhang speziell bei der Gruppe der unter 30-Jährigen.

7. Wirtschaftliche Rahmenbedingungen und Veränderungen im Berufsleben

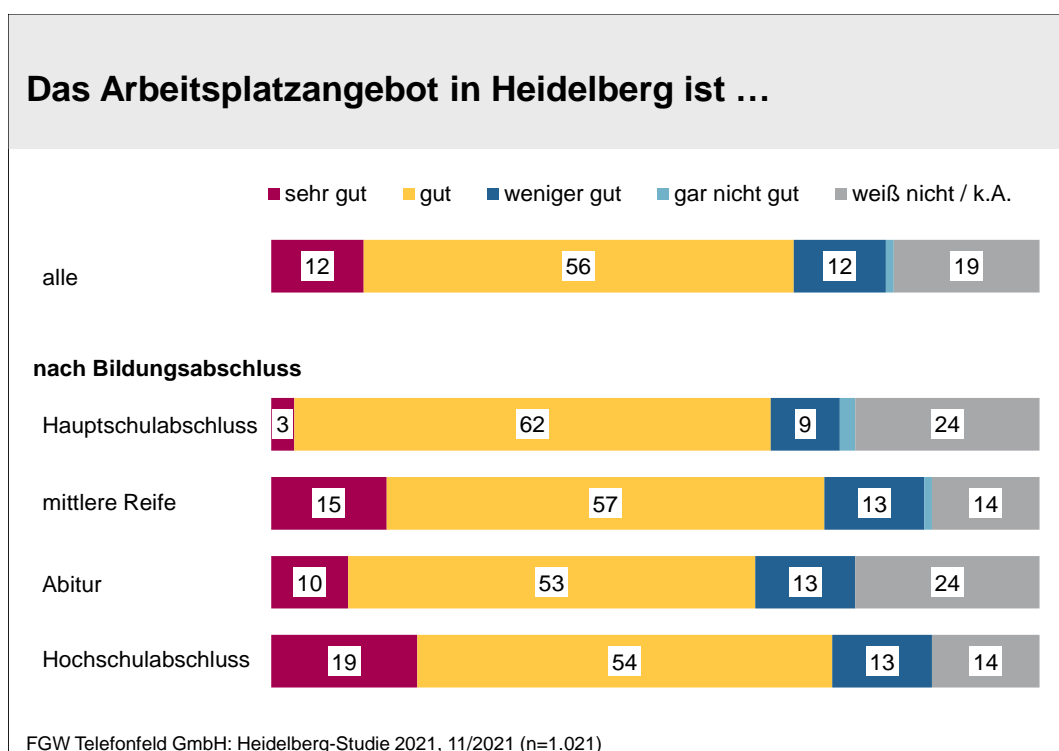
7.1 Wirtschaftslage in Heidelberg

Die allgemeine Wirtschaftslage in Heidelberg wird von einer Mehrheit von insgesamt 82% der Befragten als sehr gut (16%) bzw. gut (66%) eingeschätzt. Zusammen 12% finden, die ökonomische Lage sei weniger (11%) oder gar nicht gut (1%), 6% erlauben sich hier kein Urteil. In allen Altersgruppen wird die wirtschaftliche Situation in der Stadt von deutlichen Mehrheiten klar positiv gesehen, bei den Jüngeren (unter 40 Jahren) ist dies noch etwas häufiger der Fall als bei den Älteren. Auffällig ist des Weiteren, dass Befragte mit Abitur oder Hochschulabschluss im Vergleich zu jenen mit niedrigeren Abschlüssen die Lage öfter als „sehr gut“ bezeichnen (21% bzw. 23% gegenüber 7% bzw. 8%). Ähnliche Ergebnisunterschiede zeigen sich, wenn man die berufliche Stellung der Befragten heranzieht: Angestellte und Beamte in leitenden Positionen (inklusive der verrenteten oder pensionierten) empfinden die Lage häufiger als sehr gut als jene in einfacheren Stellungen oder als (Fach-)Arbeiter. Außerdem spielt die eigene finanzielle Situation eine große Rolle dafür, wie man die ökonomische Lage in Heidelberg einschätzt: Diejenigen, denen es wirtschaftlich gut geht, bewerten die Lage in der Stadt häufiger positiv (87%) als jene, denen es selbst teils gut, teils schlecht (77%) oder gar schlecht (41%) geht.



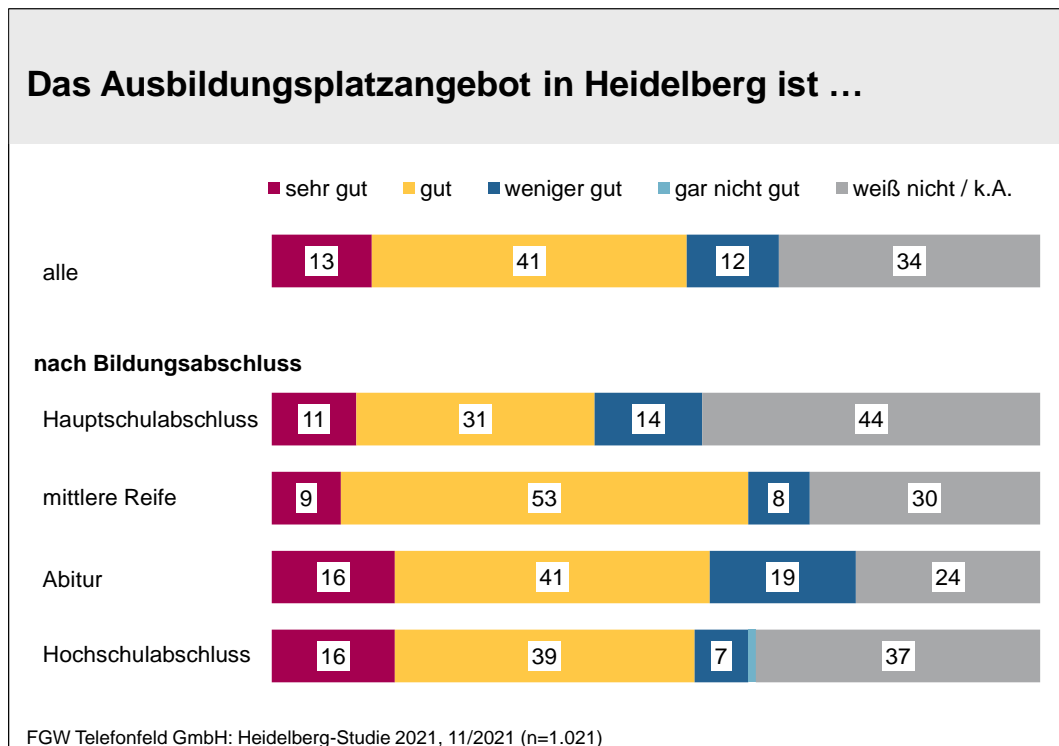
7.2 Beurteilung von Arbeitsplatz- & Ausbildungsplatzangebot sowie der Löhne

Auch das Arbeitsplatzangebot in Heidelberg wird sowohl von der Gesamtheit (zusammen: 68%: 12% bzw. 56%) als auch von den einzelnen Alters- und Berufsgruppen mehrheitlich als sehr gut oder gut bewertet. Zusammen 13% halten die Lage hier für weniger (12%) oder gar nicht gut (1%), 19% antworten mit „weiß nicht“. Die Situation im Bereich Jobs in Heidelberg wird ebenfalls von allen Bildungsgruppen mehrheitlich positiv eingeschätzt, dabei äußern sich Befragte mit mittlerer Reife oder Hochschulabschluss noch etwas häufiger positiv über die Lage als Befragte mit maximal Hauptschulabschluss (relativ viele Ältere) oder Abitur (relativ viele Jüngere) – in diesen beiden Gruppen machen außerdem überdurchschnittlich viele Befragte (jeweils 24%) keine Angabe.



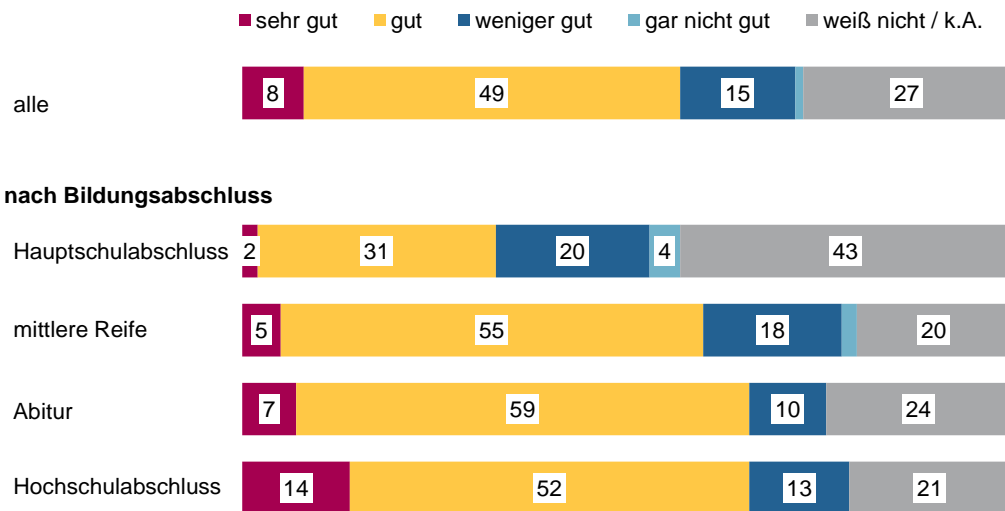
Zwar wird auch das Ausbildungsplatzangebot in Heidelberg von einer Mehrheit von insgesamt 54% als sehr gut (13%) oder gut (41%) eingestuft, allerdings fällt diese Mehrheit etwas knapper aus als bei den vorangegangenen Fragen, was sich aber weitgehend mit dem großen Anteil von Befragten erklären lässt, der sich über das Angebot an Lehrstellen kein Urteil erlaubt (34%). Lediglich 12% halten die Situation in diesem Bereich für weniger gut, niemand sagt hier „gar nicht gut“. Tendenziell sehen dies die Bürgerinnen und Bürger aller Altersstufen ähnlich, allerdings steigt mit zunehmendem Alter jeweils der Anteil derjenigen, die mit „weiß nicht“ antworten. Während sich Befragte mit mittlerer oder höherer formaler Bildung insgesamt relativ ähnlich über das Ausbildungsplatzangebot in

Heidelberg äußern, fällt das Urteil bei Befragten mit Hauptschulabschluss (viele Ältere) etwas weniger deutlich aus, was wiederum mit einem großen „weiß nicht“-Anteil einhergeht.



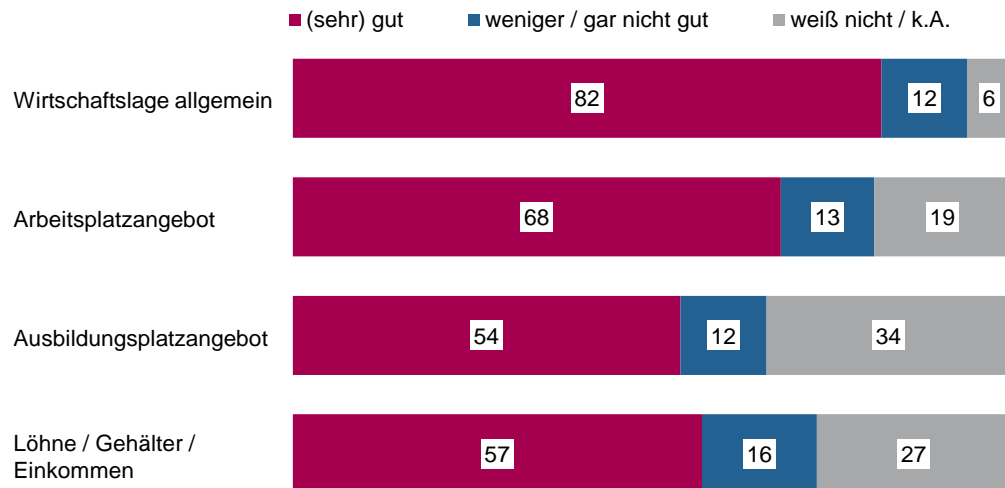
Was das Lohn- und Gehaltsniveau in Heidelberg anbelangt, wird dieses von einer Mehrheit von 57% als sehr gut (8%) oder gut (49%) beurteilt. Zusammen 16% (weniger gut: 15%; gar nicht gut: 1%) stufen die Höhe der Entgelte eher nicht so gut ein. Insgesamt 27% machen dazu keine Angabe, besonders Viele in den Reihen der Hauptschulabsolventen (43%), was sich wieder auch dadurch erklärt, dass es in der Gruppe der Befragten mit Haupt- bzw. Volksschulabschluss besonders viele Ältere, sprich Rentner gibt, die dementsprechend nicht mehr im Berufsleben aktiv sind und dadurch keinen so genauen Einblick mehr in solche Fragen haben. Während in dieser Bildungsgruppe auch deshalb lediglich zusammen 33% angeben, die Löhne und Gehälter in Heidelberg seien sehr gut oder gut, wird diese Meinung von 60% bis 66% in den Gruppen mit mittlerer oder höherer formaler Bildung geteilt. Besonders positiv äußern sich des Weiteren Befragte, die als Angestellte oder Beamte (73%) eine leitende oder höhere Funktion innehaben oder -hatten (auch Rentner werden entsprechend ihrer ehemaligen beruflichen Stellung eingeordnet). Selbstständige (66%) und einfachere Angestellte oder Beamte (55%) sowie (Fach-)Arbeiter (33%) folgen in absteigender Reihenfolge – letztere Gruppe mit einem sehr großen Anteil von Befragten (47%), die sich bei dieser Frage kein Urteil zutrauen.

Die Löhne, Gehälter und Einkommen in Heidelberg sind ...



FGW Telefonfeld GmbH: Heidelberg-Studie 2021, 11/2021 (n=1.021)

Einschätzung der Lage in Heidelberg



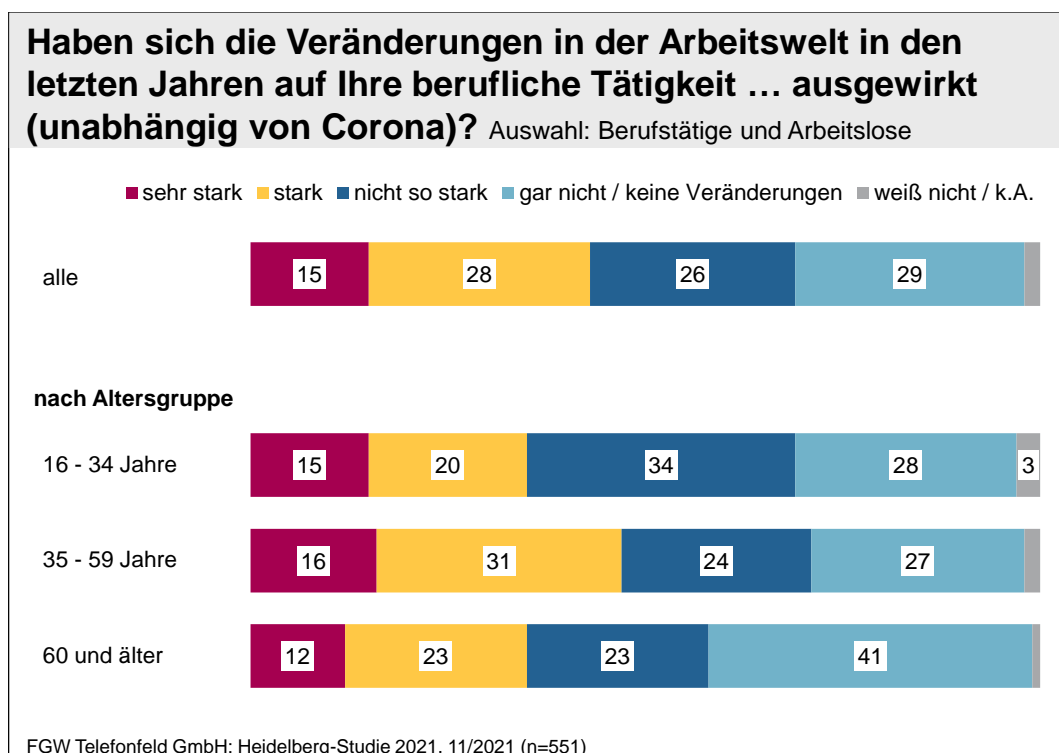
FGW Telefonfeld GmbH: Heidelberg-Studie 2021, 11/2021 (n=1.021)

Abschließend nochmals ein Vergleich, was die Einschätzung der verschiedenen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in Heidelberg betrifft: Die allgemeine Wirtschaftslage wird von zusammen über 80% der Bürgerinnen und Bürger positiv bewertet. Zwischen 54% und 68% haben ebenfalls einen sehr guten oder guten

Eindruck von der Ausbildungsplatzsituation, dem Lohnniveau und vom Arbeitsmarkt in der Stadt, mit allerdings partiell recht hohen Anteilen von Befragten, die sich kein Urteil erlauben.

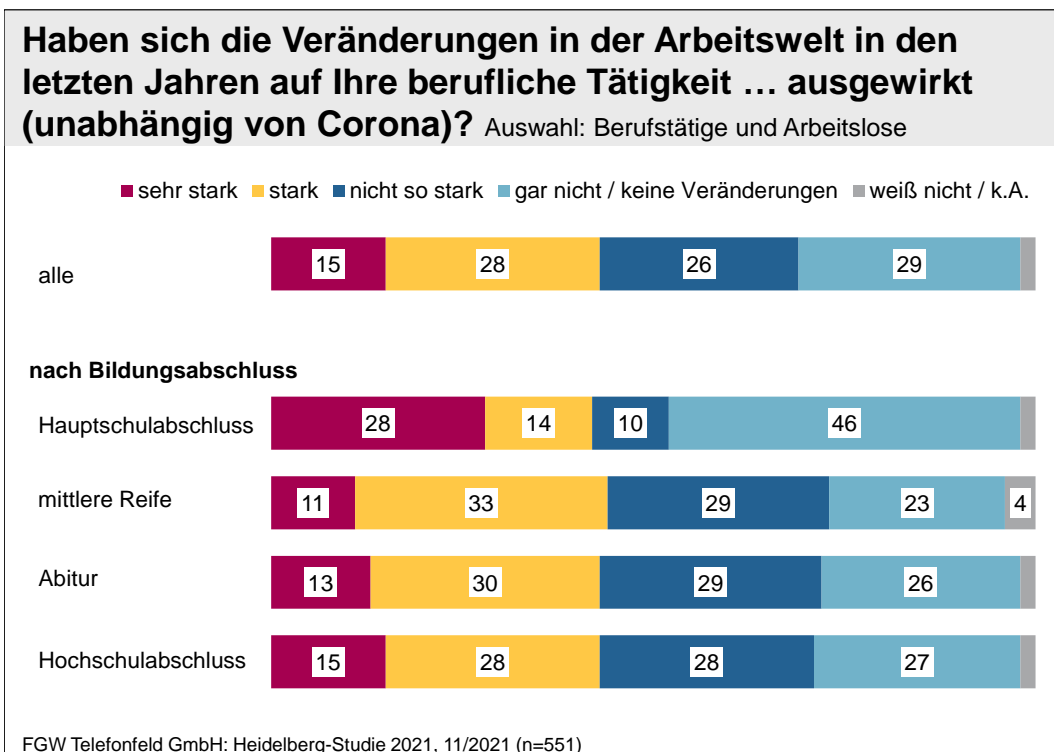
7.3 Veränderungen im Berufsleben: Auswirkungen & erwartete Entwicklung

Nach der Beurteilung der ökonomischen Rahmenbedingungen in Heidelberg wurden alle aktuell Berufstätigen sowie Arbeitslosen zu den Veränderungen der Arbeitswelt in den letzten Jahren und deren Auswirkungen auf die eigene berufliche Tätigkeit befragt: Zusammen 43% aus dieser Gruppe geben an, diese Veränderungen hätten sich auf den eigenen Job sehr stark (15%) bzw. stark (28%) ausgewirkt (die Effekte durch Corona waren hier explizit nicht gemeint). 26% erklären, sie hätten keine so starken Auswirkungen gespürt, weitere 29% sagen entweder, es hätte sie gar nicht tangiert oder es hätte gar keine Veränderungen gegeben (weiß nicht: 2%). Differenziert man hier nach Altersgruppen, so sind es insbesondere die Befragten zwischen 35 und 59 Jahren, die vergleichsweise häufig von sehr starken oder starken Auswirkungen sprechen (47%), deutlich weniger sind es bei den Jüngeren (35%) sowie bei den Älteren (35%).



Die berufliche Stellung der Befragten spielt keine so große Rolle, zwischen 40% (Arbeiter) und 48% (Angestellte und Beamte in gehobener Position) geben an, mit sehr starken bis starken Veränderungen konfrontiert zu sein. Des Weiteren gibt es hinsichtlich der formalen Bildung der Befragten lediglich zwei Auffälligkei-

ten: Jene Berufstätigen und Arbeitslosen, die maximal über einen Hauptschulabschluss verfügen, haben die Auswirkungen auf ihre berufliche Tätigkeit häufiger als sehr stark (28%) wahrgenommen als die anderen Bildungsgruppen (11% bis 15%), und gleichzeitig geben in dieser Gruppe besonders viele an, es hätte keine Veränderungen bzw. keine Auswirkungen gegeben (46%). Die Antworten der anderen Gruppen fallen dagegen recht ähnlich aus.

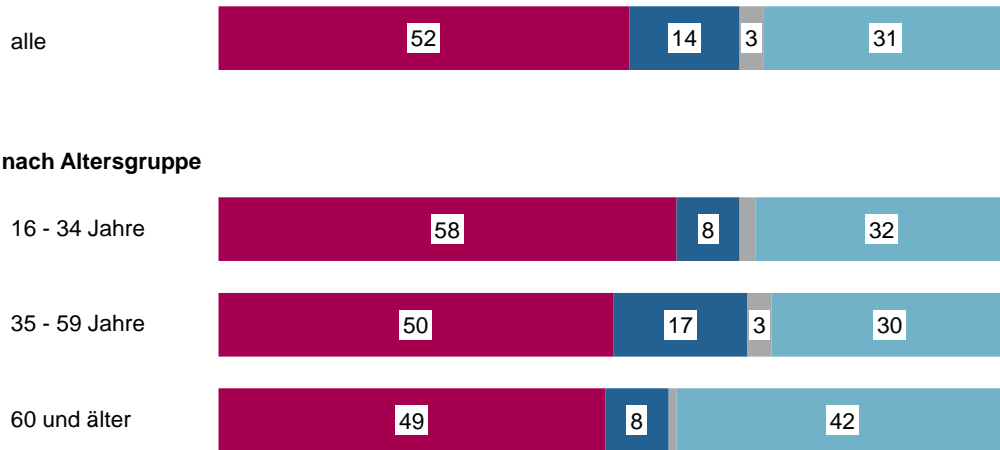


Jene Befragte (zusammen 69% der Berufstätigen und Arbeitslosen), die Auswirkungen des Wandels in der Berufswelt (sehr stark / stark / nicht so stark) persönlich erfahren haben, wurden darüber hinaus gefragt, wie sie mit diesen Veränderungen zurechtkommen: Drei Viertel (76%) aus dieser Teilgruppe kommen mit den veränderten Rahmenbedingungen gut zurende, 20% haben damit eher Probleme. Bezogen auf die Gesamtheit der Berufstätigen und Arbeitslosen bedeutet dies, dass rund die Hälfte (52%) sagt, damit eher gut klarzukommen, bei 14% ist das nicht der Fall (weiß nicht: 3%), der Rest von 31% hatte bei der Vorfrage angegeben, von keinen Auswirkungen bzw. Veränderungen betroffen zu sein bzw. hatten keine Angabe gemacht. Die Unterschiede zwischen den drei Altersgruppen sind hier gering: Die Jüngeren (wieder bezogen auf alle Berufstätigen und Arbeitslosen) erklären lediglich etwas häufiger (58%) als die mittlere oder obere Altersgruppe, gut klarzukommen, umgekehrt gibt die sehr kleine Gruppe der noch beruflich aktiven ab 60-Jährigen an, keine Auswirkungen des Wandels erlebt zu haben (42%).

Und wie kommen Sie mit diesen Veränderungen zurecht?

Auswahl: Berufstätige und Arbeitslose

■ eher gut ■ eher nicht so gut ■ weiß nicht ■ es gab keine Veränderung / Auswirkung / k.A.

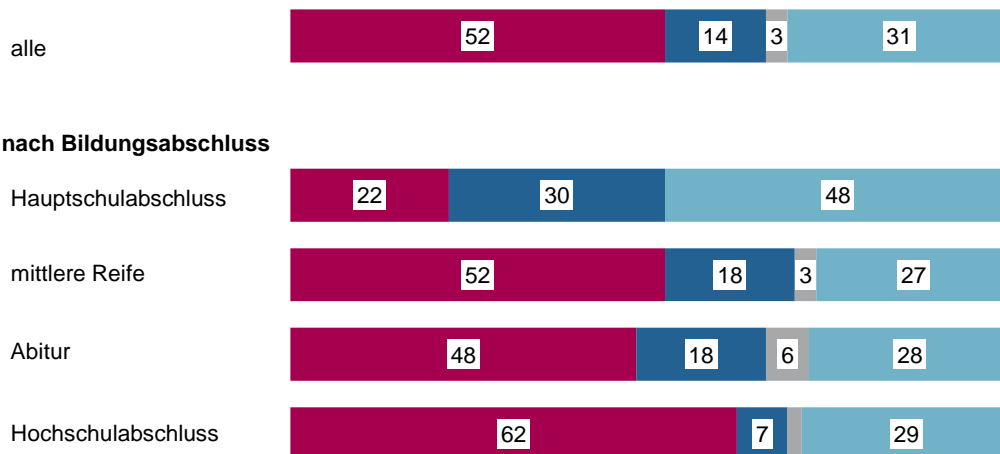


FGW Telefonfeld GmbH: Heidelberg-Studie 2021, 11/2021 (n=551)

Und wie kommen Sie mit diesen Veränderungen zurecht?

Auswahl: Berufstätige und Arbeitslose

■ eher gut ■ eher nicht so gut ■ weiß nicht ■ es gab keine Veränderung / Auswirkung / k.A.

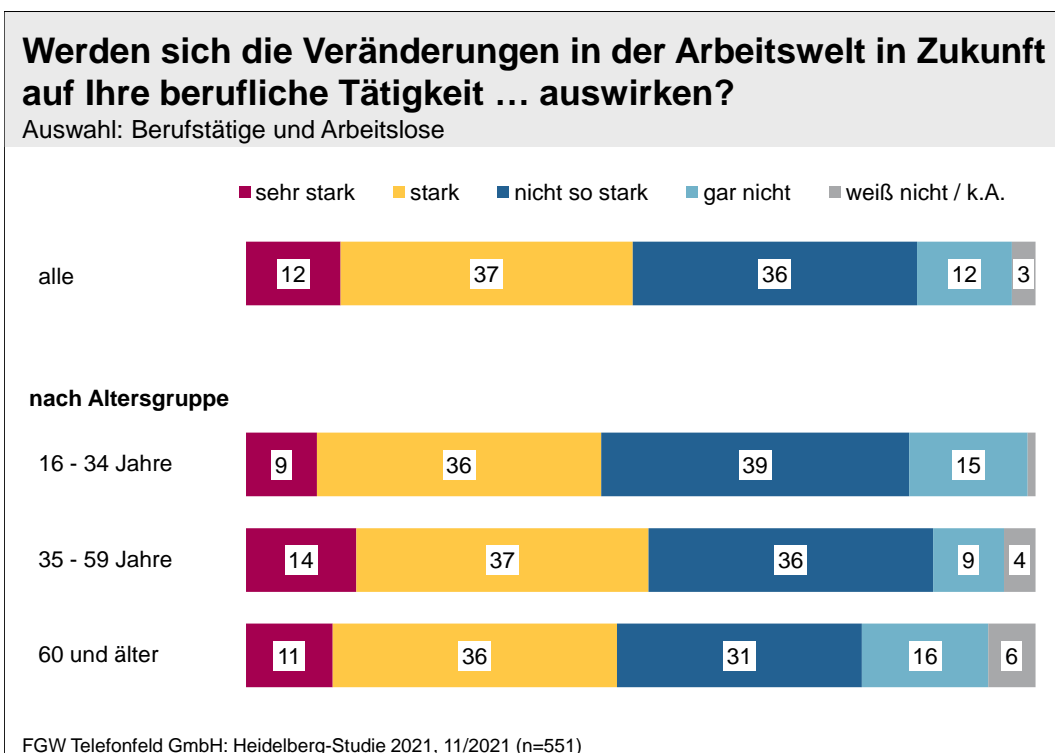


FGW Telefonfeld GmbH: Heidelberg-Studie 2021, 11/2021 (n=551)

Betrachtet man die Ergebnisse im Hinblick auf den formalen Bildungsgrad der Befragten, so sind es unter den Berufstätigen bzw. Arbeitslosen die Hochschulabsolventen, die am häufigsten angeben, mit den sich wandelnden beruflichen Herausforderungen gut zurechtzukommen (62%), geringfügig weniger sind es in

den Gruppen der Befragten mit mittlerer Reife oder Abitur. Innerhalb der Gruppe der Hauptschulabsolventen geben nur 22% an, damit keine Probleme zu haben, demgegenüber sagen 30%, nicht so gut klarzukommen, aber viele (48%) haben auch gar keine Veränderungen und Auswirkungen erfahren (s.o.). Innerhalb der verschiedenen Berufsgruppen sagen alle mehrheitlich, dass sie gut klarkommen, am häufigsten tun dies die Angestellten und Beamten in höheren Funktionen.

Des Weiteren nimmt etwa die Hälfte (49%) aller Berufstätigen bzw. Arbeitslosen an, dass sich die Veränderungen in der Arbeitswelt auf ihre berufliche Tätigkeit in Zukunft sehr stark (12%) oder stark (37%) auswirken werden, zusammen 48% vermuten, dass die Folgen weniger stark (36%) sein werden oder es gar keine Auswirkungen geben wird (12%), 3% machen dazu keine Angabe. Zwischen den verschiedenen Altersgruppen gibt es hier eher geringe Unterschiede.



Selbstständige gehen vergleichsweise häufig von (sehr) starken Folgen aus (55%), bei den Arbeitern sind es 40%. Befragte mit formal höherem Bildungsstatus glauben ebenfalls etwas häufiger (53%) als Befragte mit niedrigem oder mittlerem formalem Bildungsniveau (40%), dass bei ihrer beruflichen Tätigkeit eher starke Auswirkungen auf sie zukommen, allerdings antworten in den unteren Bildungsgruppen etwas mehr Personen mit „weiß nicht“. Ein weiterer Zusammenhang wird deutlich, wenn man die von den Befragten bekundeten bisherigen Auswirkungen mit den Erwartungen zu den zukünftigen Herausforderungen kom-

biniert: Diejenigen, die schon eher starke Auswirkungen bei ihrer Tätigkeit erfahren haben, erwarten auch in der Zukunft eine Fortsetzung dieses Wandlungsprozesses. Umgekehrt rechnet eine Mehrheit der Befragten, die wenige oder keine Folgen gespürt haben, auch in der kommenden Zeit nicht mit größeren Veränderungen.

Anhang

Frage # 1+2

Haben Sie in Heidelberg Ihren Hauptwohnsitz?

Falls 'nein': Haben Sie in Heidelberg Ihren Zweitwohnsitz?

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29	-39	-49	-59	-69	70
		Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre
Anzahl	1021	215	180	136	161	135	194
WOHNSITZ							
Hauptwohnsitz	100	98	100	100	100	99	100
Zweitwohnsitz	0	2	-	-	-	1	-

Frage # 3

In welchem Stadtteil wohnen Sie?

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29	-39	-49	-59	-69	70
		Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre
Anzahl	1021	215	180	136	161	135	194
STADTTEIL							
Altstadt	6	10	7	4	3	4	4
Bahnstadt	2	-	4	3	1	1	1
Bergheim	6	2	6	9	4	8	7
Boxberg	2	3	-	3	1	3	2
Emmertsgrund	5	6	5	4	4	4	5
Handschuhsheim	14	10	16	16	18	11	13
Kirchheim	11	14	7	15	13	14	8
Neuenheim	8	14	4	5	7	5	12
Pfaffengrund	6	-	4	3	10	9	13
Rohrbach	10	15	12	10	10	4	4
Schlierbach	3	2	-	2	3	2	7
Südstadt	4	8	7	3	2	2	3
Weststadt	9	7	16	8	7	12	6
Wieblingen	8	7	5	10	8	7	8
Ziegelhausen	6	2	6	4	9	11	7
keine Angabe	0	-	-	1	-	3	0

Frage # 4

Wie lange wohnen Sie schon in Heidelberg?

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre	70 Jahre + älter
Anzahl	1021	215	180	136	161	135	194
WOHNE in HD							
< 2 Jahre	3	6	4	2	0	1	0
< 5 Jahre	6	14	13	4	2	0	1
< 10 Jahre	10	9	24	19	5	5	3
< 20 Jahre	17	24	23	30	13	4	3
20 Jahre und mehr von Geburt an	32	10	19	25	42	55	52
keine Angabe	-	-	-	-	-	-	-
WOHNE in HD							
< 10 Jahre	19	29	41	24	7	6	4
< 20 Jahre	17	24	23	31	13	4	3
20 Jahre und mehr von Geburt an	32	10	19	25	42	55	52
	32	37	17	20	38	35	41

Frage # 5+6

Was ist Ihrer Meinung nach zurzeit das wichtigste Problem
in Heidelberg? Und was ist ein weiteres wichtiges Problem?

Mehrfachnennungen	Anzahl	ALTER						
		Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre	70 Jahre + älter
		1021	215	180	136	161	135	194
VERKEHR ALLG. *	28	15	24	32	42	27	34	
WOHNUNGSMARKT,MIETEN	23	14	32	35	29	18	15	
ÖPNV *	13	28	13	10	10	8	4	
RADWEGE *	12	25	9	13	10	5	7	
CORONA,MAßN.,FOLGEN	9	5	9	10	7	12	11	
PARKPLATZPROBLEME *	7	5	6	10	8	8	9	
BAUSTELLEN *	7	8	12	5	6	12	2	
KLIMA,UMWELT,ENERGIE	6	9	4	6	7	4	2	
FAMILIE,JUGEND	4	6	4	4	4	2	3	
ZU WENIG GRÜNANLAGEN	4	6	9	1	3	1	2	
JUGENDL. ALTST.,NECKARW.	4	4	3	2	5	3	5	
KRIMIN.,RUHE,ORDNUNG	3	1	5	2	3	5	4	
STADTENTWICKLUNG	3	3	2	1	4	4	4	
STRABENSCHÄDEN *	3	-	2	5	1	5	6	
KULTURPOL.,SCHLIEBUNGEN	3	9	-	2	1	3	0	
LÄRM	3	3	3	2	2	2	3	
VERHALTEN RADFAHRER *	2	-	1	-	3	6	5	
AMPELSCHALTUNGEN *	2	1	1	2	3	3	1	
STAUS *	1	-	-	1	-	0	2	
VERKEHR (*)	63	62	58	68	71	59	60	
SONSTIGE PROBLEME	21	17	22	16	22	29	19	
KEIN PROBL., WEISS NICHT	10	9	7	11	4	14	17	

Frage # 7+8

Fühlen Sie sich in Heidelberg sehr wohl, eher wohl, eher nicht wohl oder überhaupt nicht wohl?

Und wie ist das mit dem Stadtteil bzw. der Gegend in Heidelberg, in der Sie wohnen: Fühlen Sie sich in der Gegend, in der Sie wohnen, sehr wohl, eher wohl, eher nicht wohl oder überhaupt nicht wohl?

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre	70 Jahre + älter
Anzahl	1021	215	180	136	161	135	194
F. MICH IN HD							
sehr wohl	67	66	67	67	62	65	75
eher wohl	29	32	28	30	36	29	22
eher nicht wohl	3	1	5	1	2	6	3
überh. nicht wohl	1	1	-	-	0	0	0
weiß nicht	0	-	-	2	-	-	-
F. MICH IN HD (sehr) wohl	96	97	95	97	98	94	97
(eher) nicht wohl	4	3	5	1	2	6	3
F. MICH IN GEG.							
sehr wohl	68	61	54	71	76	70	80
eher wohl	28	32	40	26	22	29	19
eher nicht wohl	4	7	6	3	2	0	1
überh. nicht wohl	0	-	-	-	-	-	0
weiß nicht	0	-	-	-	-	1	0
F. MICH IN GEG. (sehr) wohl	96	93	94	97	98	99	99
(eher) nicht wohl	4	7	6	3	2	0	1

Frage # 9

Wie, denken Sie, hat sich Heidelberg in den letzten zehn Jahren entwickelt? Hat sich die Lebensqualität in Heidelberg im Vergleich zu vor zehn Jahren eher verbessert oder eher verschlechtert?

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre	70 Jahre + älter
Anzahl	1021	215	180	136	161	135	194
LETZTE 10J.:LEBENSQUAL.							
eher verbessert	46	57	47	46	34	45	44
eher verschlechtert	28	15	26	25	41	40	29
w.n.,n.n. lange in HD	26	28	27	29	25	15	27

Frage # 10

Wie, denken Sie, wird sich Heidelberg in den nächsten zehn Jahren entwickeln? Wird Heidelberg dann im Vergleich zu heute eher mehr Lebensqualität bieten oder eher weniger Lebensqualität bieten?

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre	70 Jahre + älter
Anzahl	1021	215	180	136	161	135	194
NÄCHSTE 10J.:LEBENSQUAL.							
wird eher mehr	55	70	65	60	45	34	47
wird eher weniger	31	19	22	29	42	51	30
weiß nicht	14	11	13	11	13	15	23

Frage # 11+12

Wie beurteilen Sie heute Ihre eigene wirtschaftliche Lage?

Ist sie gut, teils gut-teils schlecht oder schlecht?

Was glauben Sie, wie wird Ihre eigene wirtschaftliche Lage in einem Jahr sein? Erwarten Sie, dass Ihre wirtschaftliche Lage dann besser, gleichbleibend oder schlechter sein wird?

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre	70 Jahre + älter
Anzahl	1021	215	180	136	161	135	194
EIG. WI-LAGE HEUTE							
gut	72	67	63	81	71	76	76
teils-teils schlecht	23	26	29	16	26	13	21
weiß nicht	5	7	8	3	2	11	1
EIG. WI-LAGE IN 1 JAHR							
besser	19	32	37	21	11	3	4
gleichbleibend	67	59	56	75	69	66	80
schlechter	11	8	7	4	13	28	12
weiß nicht	3	1	-	-	7	3	4

Frage # 13

Wie stark interessieren Sie sich für Politik?

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29	-39	-49	-59	-69	70
		Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre + älter
Anzahl	1021	215	180	136	161	135	194
INTERESSE AN POLITIK							
sehr stark	19	19	26	12	18	20	19
stark	40	45	35	46	43	36	35
etwas	28	29	25	30	28	26	32
kaum	8	6	10	5	9	11	6
gar nicht	5	1	4	7	2	7	8
INTERESSE AN POLITIK							
(sehr) stark	60	64	61	58	61	56	54
etwas	28	29	25	30	28	26	32
kaum, gar nicht	12	7	14	12	11	18	14

Frage # 14

Wie stark interessieren Sie sich für Kommunalpolitik, also für die Politik in Heidelberg?

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29	-39	-49	-59	-69	70
		Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre + älter
Anzahl	1021	215	180	136	161	135	194
INT. AN KOMMUNALPOL.							
sehr stark	7	4	5	6	9	7	11
stark	30	18	24	33	30	43	36
etwas	41	46	50	40	40	38	34
kaum	16	27	17	11	14	4	14
gar nicht	6	5	4	10	7	8	5
INT. AN KOMMUNALPOL.							
(sehr) stark	37	22	29	39	39	50	47
etwas	41	46	50	40	40	38	34
kaum, gar nicht	22	32	21	21	21	12	19

Frage # 15

Was meinen Sie zu Oberbürgermeister Eckart Würzner, macht er Ihrer Meinung nach seine Sache eher gut oder eher schlecht?

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29	-39	-49	-59	-69	70
		Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre + älter
Anzahl	1021	215	180	136	161	135	194
OB WÜRZNER							
macht Sache eher gut	65	61	68	54	62	64	78
eher schlecht	20	15	17	31	26	21	13
weiß nicht	15	24	15	15	12	15	9

Frage # 16

Jetzt zu den Leistungen des Gemeinderats in Heidelberg. Sind Sie mit den Leistungen des Gemeinderats sehr zufrieden, zufrieden, weniger zufrieden oder überhaupt nicht zufrieden?

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29	-39	-49	-59	-69	70
		Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre + älter
Anzahl	1021	215	180	136	161	135	194
MIT GEMEINDERAT							
sehr zufrieden	1	2	3	1	0	2	1
zufrieden	51	59	57	50	48	53	39
weniger zufrieden	25	11	19	22	35	30	35
überh. nicht zufr.	5	2	4	4	6	7	5
weiß nicht	18	26	17	23	11	8	20
MIT GEMEINDERAT							
(sehr) zufrieden	53	61	60	51	48	55	39
weniger, nicht	29	13	23	26	41	37	40

Frage # 17

Wenn Sie einmal an die Grünen, die CDU, die SPD, Die Heidelberger, die Linke, die FDP, die AfD, die GAL, die Bunte Linke, Die Partei, an Heidelberg in Bewegung und an die Freien Wähler denken:

Welche dieser Parteien und Wählergemeinschaften gefällt Ihnen am besten?

Prozentwerte	Anzahl	ALTER					
		Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre
	1021	215	180	136	161	135	194
AM BESTEN GEFÄLLT							
Grüne	37	57	44	31	35	20	24
CDU	10	9	4	8	4	12	20
SPD	11	1	13	9	13	17	16
Heidelberger	4	2	1	7	4	10	6
Linke	6	14	8	3	4	3	1
FDP	4	7	6	4	3	3	2
AfD	1	-	-	1	3	1	0
GAL	1	-	-	2	1	2	0
Bunte Linke	2	-	3	2	4	1	1
Die Partei	2	2	5	1	1	1	-
HD in Bewegung	0	-	1	-	0	-	-
die Freien Wähler	3	-	-	5	3	6	3
weiß nicht	20	8	15	27	25	25	27

Frage # 18

Informieren Sie sich über die Kommunalpolitik in Heidelberg regelmäßig, unregelmäßig oder überhaupt nicht?

Prozentwerte	Anzahl	ALTER					
		Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre
	1021	215	180	136	161	135	194
KOMM.POL.:INF. MICH							
regelmäßig	39	19	32	33	39	57	58
unregelmäßig	49	62	59	54	52	36	31
überhaupt nicht	12	19	9	13	9	7	10
keine Angabe	0	-	-	-	-	-	1
KOMM.POL.:INF. MICH	88	81	91	87	91	93	89

Frage # 19

Und wenn es nicht nur um Kommunalpolitik, sondern um das städtische Geschehen in Heidelberg insgesamt geht, wie stark interessieren Sie sich dafür?

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre	70 Jahre + älter
	Anzahl	1021	215	180	136	161	135
INT. STÄDT. GESCHEHEN							
sehr stark	10	5	9	7	12	17	14
stark	45	40	43	41	55	46	46
etwas	38	46	39	47	29	30	32
kaum	6	8	9	5	2	6	6
gar nicht	1	1	-	0	2	1	2
INT. STÄDT. GESCHEHEN (sehr) stark	55	45	51	48	67	63	60
etwas	38	46	39	47	29	30	32
kaum, gar nicht	7	9	10	5	4	7	8

Frage # 20

Fühlen Sie sich über das städtische Geschehen in Heidelberg ausreichend informiert, oder fühlen Sie sich da nicht ausreichend informiert?

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre	70 Jahre + älter
	Anzahl	1021	215	180	136	161	135
ÜBER STÄDT. GESCHEHEN							
ausr. informiert	71	64	68	65	70	70	86
nicht ausreichend	26	35	29	31	26	24	11
weiß nicht	2	-	3	4	2	5	1
kein Interesse(#19)	1	1	-	0	2	1	2

Frage # 21

Und nun zur Bürgerbeteiligung in Heidelberg: Darunter versteht man, dass die Stadt den Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit bietet, sich bei Veranstaltungen oder im Internet an der Planung von Vorhaben und Projekten zu beteiligen.

Für wie wichtig halten Sie es, dass sich Bürgerinnen und Bürger an Vorhaben und Projekten der Stadt beteiligen können?

Halten Sie das für sehr wichtig, wichtig, weniger wichtig oder überhaupt nicht wichtig?

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre	70 Jahre + älter
Anzahl	1021	215	180	136	161	135	194
BÜRGERBETEILIGUNG							
sehr wichtig	49	62	51	53	46	40	39
wichtig	42	36	45	39	45	42	47
weniger wichtig	7	2	4	8	9	14	7
überh. nicht wichtig	2	0	-	0	0	3	5
weiß nicht	0	-	-	-	0	1	2
BÜRGERBETEILIGUNG (sehr) wichtig	91	98	96	92	91	82	85
weniger, n. wichtig	8	2	4	8	9	17	13

Frage # 22

Wenn Sie in Heidelberg unterwegs sind, benutzen Sie da hauptsächlich das Auto, das Fahrrad, die öffentlichen Verkehrsmittel, also Busse und Straßenbahnen oder gehen Sie hauptsächlich zu Fuß?

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre	70 Jahre + älter
Anzahl	1021	215	180	136	161	135	194
NUTZE IN HD haupts.							
das Auto	22	10	21	18	31	30	24
das Fahrrad	40	46	45	53	40	33	23
die öff. Verkehrsm.	24	36	17	9	18	22	36
gehe zu Fuß	14	8	17	20	11	15	16
Motorrad,Mofa,Moped	0	-	-	-	-	0	1
E-Roller	0	-	-	-	-	0	0
weiß nicht	0	-	-	-	-	0	0

Frage # 23a-d

Was meinen Sie, sollte für ...

- a) Autofahrer
- b) Radfahrer
- c) den öffentlichen Nahverkehr
- d) Fußgänger

... in Heidelberg mehr getan werden, sollte es so bleiben, wie es ist, oder sollte für [...] weniger getan werden?

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29	-39	-49	-59	-69	70
		Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre
Anzahl	1021	215	180	136	161	135	194
FÜR AUTOFAHRER							
s. mehr getan werden	24	15	21	32	26	25	26
s. bleiben wie es ist	42	46	32	36	44	52	45
weniger getan werden	30	39	42	31	26	22	19
weiß nicht	4	-	5	1	4	1	10
FÜR RADFAHRER							
s. mehr getan werden	56	71	65	64	54	44	36
s. bleiben wie es ist	32	23	27	26	35	41	43
weniger getan werden	9	4	3	8	11	15	14
weiß nicht	3	2	5	2	0	0	7
FÜR DEN ÖPNV							
s. mehr getan werden	65	83	60	67	66	62	50
s. bleiben wie es ist	29	14	33	27	28	28	43
weniger getan werden	1	-	2	2	1	0	2
weiß nicht	5	3	5	4	5	10	5
FÜR FUßGÄNGER							
s. mehr getan werden	43	45	48	40	35	48	40
s. bleiben wie es ist	53	55	49	57	56	49	53
weniger getan werden	2	-	-	2	5	1	2
weiß nicht	2	-	3	1	4	2	5

Frage # 24

Innerhalb der Stadt Heidelberg gilt auf ca. 80% der Straßenkilometer Tempo 30. Was meinen Sie, sollte es in Heidelberg in Zukunft mehr Tempo 30-Bereiche geben, weniger, oder ist das so gerade richtig?

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29	-39	-49	-59	-69	70
		Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre
Anzahl	1021	215	180	136	161	135	194
TEMPO 30-BEREICHE							
sollte es mehr geben	31	30	32	34	21	39	32
weniger	9	9	2	7	21	5	11
so gerade richtig	56	56	60	59	55	55	53
weiß nicht	4	5	6	0	3	1	4

Frage # 25

Zum Thema Klimaschutz: Ist Ihnen der Klimaschutz sehr wichtig, wichtig, nicht so wichtig oder überhaupt nicht wichtig?

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29	-39	-49	-59	-69	70
		Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre
Anzahl	1021	215	180	136	161	135	194
KLIMASCHUTZ							
sehr wichtig	50	60	49	51	47	43	46
wichtig	46	39	47	44	51	53	47
nicht so wichtig	3	1	3	3	2	4	3
überh. nicht wichtig	0	-	1	2	-	-	0
weiß nicht	1	-	-	0	-	0	4
KLIMASCHUTZ							
(sehr) wichtig	96	99	96	95	98	96	92
nicht (so) wichtig	3	1	4	5	2	4	4

Frage # 26

Was meinen Sie, hat sich beim Klimaschutz in den letzten 10 Jahren in Heidelberg eher etwas verbessert oder eher etwas verschlechtert?

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29	-39	-49	-59	-69	70
		Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre
Anzahl	1021	215	180	136	161	135	194
HD: KLIMASCHUTZ							
letzte 10J.: verb.	56	54	71	60	53	55	45
etwas verschlechtert	17	12	16	21	22	22	12
w.n.,n.n. lange in HD	27	34	13	19	25	23	43

Frage # 27

Was meinen Sie: Macht Heidelberg im Bereich Klimaschutz seine Sache eher besser als vergleichbare Städte in Deutschland, eher schlechter, oder gibt es da keinen großen Unterschied?

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29	-39	-49	-59	-69	70
		Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre
Anzahl	1021	215	180	136	161	135	194
HD b. KLIMASCHUTZ							
im Vergleich besser	35	57	38	34	28	20	24
schlechter	6	4	8	12	10	6	2
kein gr. Unterschied	44	32	47	44	46	48	49
weiß nicht	15	7	7	10	16	26	25

Frage # 28a-c

Was meinen Sie:

a) Soll die Politik ...

b) Sollen die Unternehmen ...

c) Sollen die Bürgerinnen und Bürger ...

... in Heidelberg für den Klimaschutz mehr tun als bisher, soll[sollen] sie weniger tun oder soll sich da nicht viel ändern?

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29	-39	-49	-59	-69	70
		Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre + älter
Anzahl	1021	215	180	136	161	135	194
POLITIK f.KLIMASCHUTZ							
soll mehr tun	79	94	81	79	79	72	68
weniger tun	1	-	1	3	2	3	0
nicht viel ändern	17	6	18	18	17	19	24
weiß nicht	3	-	-	0	2	6	8
UNTERN. f.KLIMASCHUTZ							
sollen mehr tun	79	87	84	88	79	76	63
weniger tun	1	-	1	3	0	0	-
nicht viel ändern	12	8	9	5	15	12	19
weiß nicht	8	5	6	4	6	12	18
BÜRGER f.KLIMASCHUTZ							
sollen mehr tun	80	89	78	86	79	74	74
weniger tun	1	-	2	2	3	0	2
nicht viel ändern	16	11	18	11	16	17	21
weiß nicht	3	-	2	1	2	9	3

Frage # 29

Wie ist das bei Ihnen persönlich: Tun Sie in Ihrem Alltag für den Klimaschutz sehr viel, viel, nicht so viel oder gar nichts?

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29	-39	-49	-59	-69	70
		Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre + älter
Anzahl	1021	215	180	136	161	135	194
TUE f.KLIMASCHUTZ							
im Alltag sehr viel	13	18	5	18	13	12	13
viel	66	69	75	56	70	66	59
nicht so viel	18	13	15	24	15	20	23
gar nichts	1	-	4	2	-	2	0
keine Angabe	2	0	1	0	2	0	5
TUE f.KLIMASCHUTZ							
im Alltag (sehr) viel	79	87	80	74	83	77	72
nicht (so) viel	19	13	19	26	15	23	23

Frage # 30a

Und haben Sie vor, in den nächsten Jahren mehr für den Klimaschutz tun, oder haben Sie das nicht vor?

Prozentwerte	Anzahl	ALTER					
		Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre
NÄCHSTE JAHRE							
mehr f. Klimaschutz	66	85	66	74	71	58	41
habe das nicht vor	31	15	33	24	28	40	49
weiß nicht	3	-	1	2	1	2	10

Frage # 30b

Und was haben Sie da vor? In welchem Bereich wollen Sie da mehr für den Klimaschutz tun?

Mehrfachnennungen	Anzahl	ALTER					
		Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre
WENIGER PLASTIK, MÜLLTR.	23	30	26	35	18	20	12
WENIGER AUTOFAHREN	23	27	25	24	30	21	11
ERNÄHRUNG ÄND., BIO, REG.	21	44	26	15	22	10	3
MEHR RADFAHREN	16	28	22	16	17	5	3
MEHR ÖPNV, BAHN NUTZEN	15	26	28	8	7	14	3
ENERGIE, HEIZ. SPAREN	13	12	10	13	12	17	16
ENERG. SANIER., SOLARANL.	12	1	7	18	29	13	9
WENIGER FLIEGEN	9	15	14	12	6	2	2
WENIGER KONSUMIEREN	8	20	8	8	4	5	1
UMSTIEG E-, GAS-AUTO	6	5	8	13	7	3	2
NACHHALTIG EINKAUFEN	4	11	1	2	5	1	1
WENIGER ONLINE BEST.	2	6	-	3	1	3	-
SONSTIGES	4	7	6	1	5	4	2
WEIß NICHT	3	-	1	5	1	5	6
NICHT GEFRAGT	34	15	34	26	29	42	59

Frage # 30b

Und was haben Sie da vor? In welchem Bereich wollen Sie da mehr für den Klimaschutz tun?

Auswahl: NÄCHSTE JAHRE mehr f. Klimaschutz

Mehrfachnennungen	Anzahl	ALTER					
		Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre
	675	183	120	101	114	78	79
WENIGER PLASTIK,MÜLLTR.	35	35	40	47	26	35	29
WENIGER AUTOFAHREN	35	32	38	32	43	37	27
ERNÄHRUNG ÄND.,BIO,REG.	32	52	40	20	31	17	8
MEHR RADFAHREN	24	33	32	22	24	9	7
MEHR ÖPNV,BAHN NUTZEN	23	31	43	11	10	25	7
ENERGIE, HEIZ. SPAREN	20	14	15	18	17	30	39
ENERG. SANIER.,SOLARANL.	18	1	11	24	41	22	22
WENIGER FLIEGEN	13	18	21	16	8	4	5
WENIGER KONSUMIEREN	12	23	12	11	6	9	3
UMSTIEG E-,GAS-AUTO	9	6	13	18	10	6	4
NACHHALTIG EINKAUFEN	6	13	2	3	7	1	2
WENIGER ONLINE BEST.	3	7	-	4	1	5	-
SONSTIGES	7	8	9	2	7	6	5
WEIß NICHT	4	-	2	7	1	8	14

Frage # 31a

Sind Sie mit der Familienfreundlichkeit Heidelbergs insgesamt sehr zufrieden, zufrieden, nicht so zufrieden oder gar nicht zufrieden?

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29	-39	-49	-59	-69	70
		Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre
Anzahl	1021	215	180	136	161	135	194
HD: FAM.FREUNDL.							
sehr zufrieden	17	22	14	22	13	13	16
zufrieden	58	48	59	53	66	68	59
nicht so zufrieden	8	9	9	17	4	7	5
gar nicht zufrieden	2	-	3	2	5	1	1
weiß nicht	15	21	15	6	12	11	19
HD: FAM.FREUNDL.							
(sehr) zufrieden	75	69	73	75	79	80	75
nicht (so) zufr.	10	10	12	19	9	8	6

Frage # 31b

Und was meinen Sie: Hat sich die Familienfreundlichkeit Heidelbergs in den letzten 10 Jahren eher verbessert oder eher verschlechtert?

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29	-39	-49	-59	-69	70
		Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre
Anzahl	1021	215	180	136	161	135	194
HD: FAM.FREUNDL.							
letzte 10J.: verb.	54	46	58	53	54	61	54
eher verschlechtert	13	12	10	16	16	11	16
w.n., betr. m. nicht	33	42	32	31	30	28	30

Frage # 32

Macht Heidelberg Ihrer Meinung nach im Bereich Familienfreundlichkeit seine Sache eher besser als vergleichbare Städte in Deutschland, eher schlechter, oder gibt es da keinen großen Unterschied?

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29	-39	-49	-59	-69	70
		Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre
Anzahl	1021	215	180	136	161	135	194
HD b.FAM.FREUNDL.							
im Vergleich besser	26	39	26	28	24	20	17
schlechter	5	-	14	11	7	2	1
kein gr. Unterschied	33	27	34	29	35	35	37
w.n., betr. mich n.	36	34	26	32	34	43	45

Frage # 33

Wie ist das speziell mit dem Stadtteil bzw. der Gegend, in der Sie wohnen: Sind Sie da mit der Familienfreundlichkeit insgesamt sehr zufrieden, zufrieden, nicht so zufrieden oder gar nicht zufrieden?

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre	70 Jahre + älter
	Anzahl 1021	215	180	136	161	135	194
WOHNGEG.: FAM.FREUNDL.							
sehr zufrieden	20	21	19	26	15	19	21
zufrieden	45	32	49	48	47	53	47
nicht so zufrieden	9	13	9	8	10	9	7
gar nicht zufrieden	3	5	4	2	4	0	1
w.n., betr. mich n.	23	29	19	16	24	19	24
WOHNGEG.: FAM.FREUNDL. (sehr) zufrieden	65	53	68	74	62	72	67
nicht (so) zufr.	12	18	13	10	14	9	9

Frage # 34a

Wie ist das bei Ihnen: Pflegen Sie zurzeit einen Angehörigen oder einen Ihnen nahestehenden Menschen?

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre	70 Jahre + älter
	Anzahl 1021	215	180	136	161	135	194
NAHEST., ANGEH.							
pflege ich	12	2	5	9	18	21	19
pflege ich nicht	88	96	95	91	82	79	81
keine Angabe	0	2	-	-	-	-	0

Frage # 34b1-b2

Falls bei Frage 34a "pflege Angehörigen, Nahestehenden":

Und kümmern Sie sich zusätzlich zurzeit regelmäßig um einen Menschen, der im Alltag Hilfe braucht?

Falls bei Frage 34a "pflege keinen Angehörigen, Nahestehenden, k.A.":

Und kümmern Sie sich zurzeit regelmäßig um einen Menschen, der im Alltag Hilfe braucht?

Prozentwerte	Anzahl	ALTER					
		Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre
	1021	215	180	136	161	135	194
KÜMMERE MICH							
zusätzl. regelm. mache ich nicht	7	-	3	7	14	13	11
keine Angabe	4	2	2	1	4	6	8
ich pflege nicht	1	-	-	1	-	2	0
	88	98	95	91	82	79	81
KÜMMERE MICH							
regelmäßig	22	19	16	22	27	34	17
mache ich nicht	66	79	79	69	55	45	63
keine Angabe	0	-	-	-	0	-	1
ich pflege	12	2	5	9	18	21	19

Frage # 35a

Wenn es um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf geht, also die Vereinbarkeit z.B. mit der Erziehung von Kindern oder auch mit der Pflege von Angehörigen: Wie ist das bei Ihnen, wie zufrieden sind Sie persönlich insgesamt mit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf? Sehr zufrieden, zufrieden, nicht so zufrieden oder gar nicht zufrieden?

Prozentwerte	Anzahl	ALTER					
		Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre
	1021	215	180	136	161	135	194
VEREINB. FAM.-BERUF							
sehr zufrieden	9	6	11	14	14	4	4
zufrieden	36	33	45	43	38	36	27
nicht so zufrieden	11	6	21	15	10	7	7
gar nicht zufrieden	2	3	1	3	6	2	1
w.n.,betr. mich nicht	42	52	22	25	32	51	61
VEREINB. FAM.-BERUF							
(sehr) zufrieden	45	38	56	57	52	40	31
nicht (so) zufrieden	13	9	22	18	16	10	8

Frage # 35b

Und warum sind Sie damit nicht zufrieden? Was macht da Probleme?

Mehrfachnennungen	Anzahl	ALTER					
		Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre
	1021	215	180	136	161	135	194
FEHL. KINDERBETREUUNG	5	4	10	5	5	3	4
VERSTÄNDNIS ARB.GEBER	4	2	8	3	7	2	1
FINANZIELLE LAGE	3	2	7	1	8	1	1
ZU WENIG ZEIT	3	3	1	4	3	4	1
ÖFF.ZEITEN KINDERBETR.	2	1	9	2	1	1	0
SCHLECHTE ARB.ZEITEN	2	0	3	6	1	2	0
TEURE KINDERBETREUUNG	2	0	3	0	4	2	0
ÜBERLASTUNG ALLG.	1	1	1	1	1	1	2
FEHL. UNTERST. PFLEGE	1	-	-	1	1	2	1
ENTF. KINDERBETREUUNG	1	1	1	0	1	1	0
SONSTIGES	2	-	3	4	3	1	0
KEINE ANGABE	0	-	-	0	-	0	0
NICHT GEFRAGT	87	91	79	82	84	91	92

Frage # 35b

Und warum sind Sie damit nicht zufrieden? Was macht da Probleme?

Auswahl: VEREINB. FAM.-BERUF nicht (so) zufrieden

Mehrfachnennungen	Gesamt	ALTER					
		-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre	70 Jahre + älter
Anzahl	137	20	39	24	26	13	15
FEHL. KINDERBETREUUNG	39	41	47	29	31	34	53
VERSTÄNDNIS ARB.GEBER	27	23	36	19	40	21	7
FINANZIELLE LAGE	23	23	31	4	46	8	8
ZU WENIG ZEIT	18	37	4	21	21	37	7
ÖFF.ZEITEN KINDERBETR.	17	9	42	9	5	6	4
SCHLECHTE ARB.ZEITEN	14	4	16	33	6	16	5
TEURE KINDERBETREUUNG	11	4	14	3	21	16	5
ÜBERLASTUNG ALLG.	9	8	5	8	6	12	24
FEHL. UNTERST. PFLEGE	5	-	-	4	7	19	12
ENTF. KINDERBETREUUNG	5	14	2	1	4	9	6
SONSTIGES	12	-	15	22	17	6	3
KEINE ANGABE	1	-	-	1	-	4	1

Frage # 36

Wofür im Bereich Freizeit, Sport und Kultur interessieren Sie sich besonders? Was machen Sie besonders gern?

Mehrfachnennungen	Anzahl	ALTER						
		Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre	70 Jahre + älter
		1021	215	180	136	161	135	194
(VERSCH.) SPORTARTEN	55	73	56	47	51	44	50	
WANDERN, SPAZIEREN	27	14	24	32	29	39	33	
RADFAHREN	23	20	20	26	30	33	15	
THEATER, OPER, BALLETT	19	13	25	21	14	18	21	
NATUR	16	9	21	20	19	19	14	
KINO, FILMFESTIVAL	13	11	18	21	13	9	5	
FAM., FREUNDE TREFFEN	12	10	24	10	5	5	15	
KONZERTE	12	9	11	18	12	12	11	
KULTUR ALLG.	12	9	9	18	15	14	9	
ESSEN GEHEN	7	9	10	11	6	3	1	
AUSFLÜGE	7	6	11	8	3	7	5	
MUSIKHÖREN	6	10	8	2	5	2	7	
LESEN	6	7	3	6	5	6	11	
MUSEEN	6	6	5	8	6	8	3	
GARTENARBEIT	5	-	5	2	6	14	8	
MUSIKMACHEN	5	9	2	6	9	2	3	
BESUCH SPORTVERANST.	5	3	7	3	4	4	7	
CLUBS BES., TANZEN	5	5	5	5	6	5	1	
AUSGEHEN ALLG.	4	13	2	2	3	2	3	
ENGAGEMENT f. ANDERE	4	3	-	1	6	3	8	
SONSTIGES	18	21	10	10	22	18	26	
NICHTS, K.A.	2	-	-	-	4	1	5	

Frage # 37

Wenn Sie an die Angebote im Bereich Freizeit und Sport in Heidelberg denken: Gibt es da Ihrer Meinung nach zu viele Angebote, zu wenig oder ist das so gerade richtig?

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre	70 Jahre + älter
Anzahl	1021	215	180	136	161	135	194
HD: FREIZ.,SPORT							
zu viele Angebote	2	0	0	5	1	4	5
zu wenig	19	29	22	23	13	11	11
gerade richtig	74	63	75	69	81	82	74
weiß nicht	5	8	3	3	5	3	10

Frage # 38

Wenn Sie an die Angebote im Bereich Kultur in Heidelberg denken: Gibt es da Ihrer Meinung nach zu viele Angebote, zu wenig oder ist das so gerade richtig?

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre	70 Jahre + älter
Anzahl	1021	215	180	136	161	135	194
HD: KULTUR							
zu viele Angebote	4	0	2	1	8	7	9
zu wenig	19	28	22	16	17	15	10
gerade richtig	72	66	74	82	67	69	75
weiß nicht	5	6	2	1	8	9	6

Frage # 39

Wenn Sie an die Angebote im Bereich Freizeit und Sport speziell in Ihrem Stadtteil denken: Gibt es da Ihrer Meinung nach zu viele Angebote, zu wenig oder ist das so gerade richtig?

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre	70 Jahre + älter
Anzahl	1021	215	180	136	161	135	194
STADTTEIL: FREIZ.,SPORT							
zu viele Angebote	1	1	-	1	1	0	2
zu wenig	33	51	32	30	35	20	23
gerade richtig	59	43	64	64	62	73	59
weiß nicht	7	5	4	5	2	7	16

Frage # 40

Wenn Sie an die Angebote im Bereich Kultur speziell in Ihrem Stadtteil denken: Gibt es da Ihrer Meinung nach zu viele Angebote, zu wenig oder ist das so gerade richtig?

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre	70 Jahre + älter
Anzahl	1021	215	180	136	161	135	194
STADTTEIL: KULTUR							
zu viele Angebote	0	-	-	0	0	1	0
zu wenig	51	56	48	50	63	46	44
gerade richtig	42	38	45	47	33	44	46
weiß nicht	7	6	7	3	4	9	10

Frage # 41a

Bürgerinnen und Bürger sind manchmal neben ihrem Beruf und Alltag in ganz unterschiedlichen Bereichen aktiv. Manche sind z.B. Mitglied in einem Sport- oder Musikverein, einer Partei oder einer Gewerkschaft, andere engagieren sich in einer Gruppe z.B. für ihre Stadt, für die Umwelt oder helfen im sozialen Bereich anderen Menschen. Sind Sie selbst Mitglied in einer oder in mehreren solcher Vereinigungen oder Gruppen?

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre	70 Jahre + älter
Anzahl	1021	215	180	136	161	135	194
MITGL. VEREINIG.							
ja	51	50	50	60	50	52	47
nein	48	50	50	40	50	47	50
keine Angabe	1	-	-	-	-	1	3

Frage # 41b

Und in welchem Bereich ist das bzw. in welchen Bereichen?

Prozentwerte	Anzahl	ALTER					
		Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre
	1021	215	180	136	161	135	194
SPORT	28	34	28	29	27	22	24
KULTUR, MUSIK	9	5	4	8	12	8	15
POLITIK, PARTEI	5	5	7	2	3	4	6
SOZ. BEREICH ALLG.	4	4	4	2	0	13	3
KINDER-, JUGENDHILFE	4	-	8	11	1	1	4
STADTTEILVEREIN	3	2	-	2	3	8	6
RELIGION, KIRCHE	3	3	-	3	3	2	8
BERUFSVERBÄNDE	3	2	6	0	4	2	1
FREIZEIT, GESELLIGK.	3	2	3	-	1	5	5
UMWELT-, KLIMASCHUTZ	3	-	1	9	6	1	1
RETT. DIENST, FEUERW.	2	1	-	3	4	2	2
SENIORENBETREUUNG	2	-	0	1	0	1	7
SONSTIGES	4	3	1	4	6	6	3
KEINE ANGABE	1	-	-	2	2	3	-
NICHT GEFRAGT	49	50	50	41	50	48	53

Frage # 41b

Und in welchem Bereich ist das bzw. in welchen Bereichen?

Auswahl: MITGL. VEREINIG. ja

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre	70 Jahre + älter
Anzahl	520	106	90	81	80	71	92
SPORT	54	68	56	49	54	42	50
KULTUR, MUSIK	17	10	9	14	25	15	31
POLITIK,PARTEI	9	10	14	3	6	7	13
SOZ. BEREICH ALLG.	8	9	8	4	1	25	7
KINDER-,JUGENDHILFE	7	-	16	18	1	3	8
STADTTEILVEREIN	7	4	-	3	6	15	12
RELIGION,KIRCHE	6	5	-	5	5	4	17
BERUFSVERBÄNDE	5	4	12	0	8	4	2
FREIZEIT,GESELLIGK.	5	3	6	-	2	9	11
UMWELT-,KLIMASCHUTZ	5	-	2	15	13	3	1
RETT.DIENST,FEUERW.	4	2	-	6	8	4	5
SENIORENBETREUUNG	4	-	1	2	0	2	15
SONSTIGES	7	7	1	7	12	11	7
KEINE ANGABE	2	-	-	4	4	6	-

Frage # 41c

Und üben Sie bei Ihrer oder einer Ihrer Mitgliedschaften auch eine ehrenamtliche oder freiwillige Tätigkeit aus? Das heißt, haben Sie dort unbezahlt oder nur gegen geringe Entschädigung Verantwortung, Aufgaben oder Arbeiten übernommen?

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre	70 Jahre + älter
Anzahl	1021	215	180	136	161	135	194
ALS MITGL.:EHRENAMT							
übe ich aus	31	27	34	40	30	31	27
nicht aus	19	23	16	17	18	18	20
keine Angabe	1	-	-	2	2	3	-
nicht gefragt	49	50	50	41	50	48	53

Frage # 41c

Und üben Sie bei Ihrer oder einer Ihrer Mitgliedschaften auch eine ehrenamtliche oder freiwillige Tätigkeit aus? Das heißt, haben Sie dort unbezahlt oder nur gegen geringe Entschädigung Verantwortung, Aufgaben oder Arbeiten übernommen?

Auswahl: MITGL. VEREINIG. ja

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre	70 Jahre + älter
Anzahl	520	106	90	81	80	71	92
ALS MITGL.:EHRENAMT							
übe ich aus	61	55	67	67	61	60	58
nicht aus	37	45	33	29	35	34	42
keine Angabe	2	-	-	4	4	6	-

Frage # 42

Wie beurteilen Sie ganz allgemein die heutige wirtschaftliche Lage in Heidelberg? Ist sie sehr gut, gut, weniger gut oder überhaupt nicht gut?

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre	70 Jahre + älter
Anzahl	1021	215	180	136	161	135	194
WIRTSCH. LAGE							
HD: sehr gut	16	22	14	25	16	9	9
gut	66	68	75	57	62	63	69
weniger gut	11	5	6	14	17	19	8
überh. nicht gut	1	-	3	-	0	1	1
weiß nicht	6	5	2	4	5	8	13
WIRTSCH. LAGE							
HD: (sehr) gut	82	90	89	82	78	71	78
weniger,nicht gut	12	5	9	14	17	20	9

Frage # 43

Was meinen Sie: Ist das Arbeitsplatzangebot in Heidelberg sehr gut, gut, weniger gut oder überhaupt nicht gut?

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29	-39	-49	-59	-69	70
		Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre + älter
Anzahl	1021	215	180	136	161	135	194
ARB.PLATZANGEBOT							
HD: sehr gut	12	11	18	13	15	9	9
gut	56	52	57	61	58	60	51
weniger gut	12	13	14	15	8	16	7
überh. nicht gut	1	-	3	0	0	1	0
weiß nicht	19	24	8	11	19	14	33
ARB.PLATZANGEBOT							
HD: (sehr) gut	68	63	75	74	73	69	60
weniger,nicht gut	13	13	17	16	8	17	7

Frage # 44

Und wie ist das insgesamt mit den Löhnen, Gehältern und Einkommen in Heidelberg, sind die sehr gut, gut, weniger gut oder überhaupt nicht gut?

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29	-39	-49	-59	-69	70
		Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre + älter
Anzahl	1021	215	180	136	161	135	194
LÖHNE,EINKOMMEN							
HD: sehr gut	8	7	8	13	9	6	6
gut	49	57	63	48	44	52	32
weniger gut	15	12	13	20	20	21	6
überh. nicht gut	1	-	3	1	1	1	1
weiß nicht	27	24	13	18	26	20	55
LÖHNE,EINKOMMEN							
HD: (sehr) gut	57	64	71	61	52	58	38
weniger,nicht gut	16	12	16	21	22	22	7

Frage # 45

Und wie ist das mit dem Ausbildungsplatzangebot in Heidelberg,
ist das sehr gut, gut, weniger gut oder überhaupt nicht gut?

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29	-39	-49	-59	-69	70
		Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre
Anzahl	1021	215	180	136	161	135	194
AUSB.PL.ANGEBOT							
HD: sehr gut	13	23	9	15	7	11	13
gut	41	34	53	48	42	39	31
weniger gut	12	16	10	5	16	12	9
überh. nicht gut	0	-	-	1	-	0	0
weiß nicht	34	27	28	31	35	38	47
AUSB.PL.ANGEBOT							
HD: (sehr) gut	54	57	62	63	49	50	43
weniger, nicht gut	12	16	10	6	16	12	10

Frage # 46a

Unabhängig von den Veränderungen durch die Corona-Zeit gab es in der
Arbeits- und Berufswelt in den letzten Jahren verschiedene Ver-
änderungen. Wie ist das bei Ihnen, haben sich diese Veränderungen auf
Ihre berufliche Tätigkeit sehr stark ausgewirkt, stark, nicht so stark
oder gar nicht ausgewirkt?

Auswahl: BERUFST.,A.LOSE

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29	-39	-49	-59	-69	70
		Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre
Anzahl	551	56	166	131	147	47	4
VERÄND. BERUFSW.							
sehr stark ausgewirkt	15	12	17	10	20	12	15
stark	28	26	25	32	29	24	20
nicht so stark	26	28	28	25	25	19	60
gar nicht, k.Veränd.	29	32	25	31	26	44	5
keine Angabe	2	2	5	2	0	1	-
nicht gefragt	-	-	-	-	-	-	-
VERÄND. BERUFSW.							
(sehr) stark ausgew.	43	38	42	42	49	35	35
nicht (so) stark	55	60	53	56	51	64	65

Frage # 46b

Und kommen Sie mit diesen Veränderungen eher gut oder eher nicht so gut zurecht?

Auswahl: BERUFST.,A.LOSE

Prozentwerte	Anzahl	ALTER					
		Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre
	551	56	166	131	147	47	4
MIT VERÄNDERUNGEN							
komme ich gut zurecht	52	45	59	51	49	45	95
nicht so gut	14	21	9	14	19	9	-
keine Angabe	3	-	2	2	6	1	-
nicht gefragt	31	34	30	33	26	45	5

Frage # 46b

Und kommen Sie mit diesen Veränderungen eher gut oder eher nicht so gut zurecht?

Auswahl: BERUFST.,A.LOSE

Auswahl: VERÄNDERUNGEN: (sehr) stark bzw. n.so stark

Prozentwerte	Anzahl	ALTER					
		Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre
	378	37	115	88	108	26	4
MIT VERÄNDERUNGEN							
komme ich gut zurecht	76	69	84	76	67	82	100
nicht so gut	20	31	13	21	26	16	-
keine Angabe	4	-	3	3	7	2	-

Frage # 46c

Und was meinen Sie, werden sich die Veränderungen in der Arbeits- und Berufswelt in Zukunft auf Ihre berufliche Tätigkeit sehr stark auswirken, stark, nicht so stark oder gar nicht auswirken?

Auswahl: BERUFST.,A.LOSE

Prozentwerte	Anzahl	ALTER					
		Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre
	551	56	166	131	147	47	4
VERÄND. ZUKÜNFT.							
sehr stark auswirken	12	19	6	18	11	12	-
stark	37	39	38	35	35	35	42
nicht so stark	36	40	41	31	37	34	2
gar nicht	12	-	15	12	10	17	12
weiß nicht	3	2	-	4	7	2	44
nicht gefragt	-	-	-	-	-	-	-
VERÄND. ZUKÜNFT.							
(sehr) stark ausw.	49	58	44	53	46	47	42
nicht (so) stark	48	40	56	43	47	51	14

Deutschsprachige Wohnbevölkerung ab 16 Jahren

01. Haben Sie in Heidelberg Ihren Hauptwohnsitz?

- ja -> 03.
 - nein -> 02.
 - k.A..... -> 02.
-

02. Haben Sie in Heidelberg Ihren Zweitwohnsitz?

- ja -> 03.
 - nein -> FALSE/ENDE
 - k.A..... -> FALSE/ENDE
-

03. In welchem Stadtteil wohnen Sie?

INT: Bei Nennung von Eppelheim oder Dossenheim -> FALSE/ENDE

- Altstadt
 - Bahnstadt
 - Bergheim
 - Boxberg
 - Emmertsgrund
 - Handschuhsheim
 - Kirchheim
 - Neuenheim
 - Pfaffengrund
 - Rohrbach
 - Schlierbach
 - Südstadt
 - Weststadt
 - Wieblingen
 - Ziegelhausen

 - Eppelheim -> FALSE/ENDE
 - Dossenheim -> FALSE/ENDE

 - w.n. -> 04.
 - k.A..... -> 04.
-

04. Wie lange wohnen Sie schon in Heidelberg?

- unter 2 Jahre
 - 2 bis unter 5 Jahre
 - 5 bis unter 10 Jahre
 - 10 bis unter 20 Jahre
 - 20 Jahre und mehr
 - von Geburt an

 - k.A.
-

05. Was ist Ihrer Meinung nach zurzeit das wichtigste Problem in Heidelberg?

- Corona / Maßnahmen / Folgen
- Flüchtlinge/Ausländer/Integr. (Ankunftszentrum)
- Wohnungsmarkt/ Mieten
- Bahnstadt
- Konferenzzentrum Bahnstadt
- Großsporthalle / Neubau
- Stadthalle / Umbau
- Betriebshof (Verlagerung/Nicht-Verlagerung)
- Umwandlung Militärfächen/-wohnungen/Konversion
(Patrick Henry, Mark Twain, Campbell, Hospital, Patton, Airfield)
- Entwickl. Neuenh. Feld / Masterplan / Flächenverbrauch
- Neckarquerung ins Neuenheimer Feld
- Bau Süddeutsche Erdgasleitung
- Umweltsch. / Klimawandel /Energiewen. /erneuerb. En.
- öffentlicher Nahverkehr
- Fahrradwege /Radschnellwege
- Verhalten Radfahrer
- Parkplatzprobleme
- Baustellen
- Straßenschäden/Straßenzustand
- Staus
- Ampelschaltungen
- Verkehr allgemein
- Grünanlagen zu wenig / zu schlecht / Providenzgarten
- Einkaufsmöglichkeiten/ Geschäftsstruktur/ Einzelhandel
- Stadtentwicklung
- Probl./ Verzögerungen/ Entscheidungen Politik & Verw.
- Internet/kostenloses WLAN
- Öffnungszeiten Bars zu kurz / zu lang
- Kriminalität / Ruhe und Ordnung/
- Verschmutzung der Stadt
- Tourismus
- Lärm
- Altstadt/Neckarwiese/Probleme Jugendliche
- Müllentsorgung
- Kultur(politik) / Schließungen
- Sozialleistungen / Hartz IV
- Kindergartenplätze / Kitas / Ganztagsbetreuung
- Bildung/Schule/Universität
- Verschuldung/Finanzlage Heidelbergs
- Arbeitslosigkeit/Arbeitsplätze/Ausbildungsplätze
- Renten/Alte/Alterssicherung
- Gesundheitswesen/Pflegeversicherung
- Lebenshaltungskosten/Inflation/Preise
- Steuern/Steuererhöhungen/Abgaben
- Familie/Jugend
- Wirtschaftsaufschwung/-abschwung/-lage
- Parteien-/Politikverdruss/Politik allgemein
- Rechtsextr./ Antisemit. /AfD/ Anti-Islam-Beweg./ Pegida
- soziales Gefälle/soziale Gerechtigkeit/Arm-Reich
- Sonstige Probleme (Notieren):
- kein Problem
- k.A.

06. Und was ist ein weiteres wichtiges Problem?

- Corona / Maßnahmen / Folgen
- Flüchtlinge/Ausländer/Integr. (Ankunftszentrum)
- Wohnungsmarkt/ Mieten
- Bahnstadt
- Konferenzzentrum Bahnstadt
- Großsporthalle / Neubau
- Stadthalle / Umbau
- Betriebshof (Verlagerung/Nicht-Verlagerung)
- Umwandlung Militärflächen/-wohnungen/Konversion
(Patrick Henry, MarkTwain, Campbell, Hospital, Patton, Airfield)
- Entwickl. Neuenh. Feld / Masterplan / Flächenverbrauch
- Neckarquerung ins Neuenheimer Feld
- Bau Süddeutsche Erdgasleitung
- Umweltsch. / Klimawandel /Energiewen. /erneuerb. En.
- öffentlicher Nahverkehr
- Fahrradwege /Radschnellwege
- Verhalten Radfahrer
- Parkplatzprobleme
- Baustellen
- Straßenschäden/Straßenzustand
- Staus
- Ampelschaltungen
- Verkehr allgemein
- Grünanlagen zu wenig / zu schlecht / Providenzgarten
- Einkaufsmöglichkeiten/ Geschäftsstruktur/ Einzelhandel
- Stadtentwicklung
- Probl./ Verzögerungen/ Entscheidungen Politik & Verw.
- Internet/kostenloses WLAN
- Öffnungszeiten Bars zu kurz / zu lang
- Kriminalität / Ruhe und Ordnung/
- Verschmutzung der Stadt
- Tourismus
- Lärm
- Altstadt/Neckarwiese/Probleme Jugendliche
- Müllentsorgung
- Kultur(politik) / Schließungen
- Sozialleistungen / Hartz IV
- Kindergartenplätze / Kitas / Ganztagsbetreuung
- Bildung/Schule/Universität
- Verschuldung/Finanzlage Heidelbergs
- Arbeitslosigkeit/Arbeitsplätze/Ausbildungsplätze
- Renten/Alte/Alterssicherung
- Gesundheitswesen/Pflegeversicherung
- Lebenshaltungskosten/Inflation/Preise
- Steuern/Steuererhöhungen/Abgaben
- Familie/Jugend
- Wirtschaftsaufschwung/-abschwung/-lage
- Parteien-/Politikverdruss/Politik allgemein
- Rechtsextr./ Antisemit. /AfD/ Anti-Islam-Beweg./ Pegida
- soziales Gefälle/soziale Gerechtigkeit/Arm-Reich
- Sonstige Probleme (Notieren):
- kein Problem
- k.A.

07. Fühlen Sie sich in Heidelberg ...

- sehr wohl,
 - eher wohl,
 - eher nicht wohl oder
 - überhaupt nicht wohl?
-

08. Und wie ist das mit dem Stadtteil bzw. der Gegend in Heidelberg, in der Sie wohnen:
Fühlen Sie sich in der Gegend, in der Sie wohnen ...

- sehr wohl,
 - eher wohl,
 - eher nicht wohl oder
 - überhaupt nicht wohl?
-

09. Wie, denken Sie, hat sich Heidelberg in den letzten 10 Jahren entwickelt? Hat sich
die Lebensqualität in Heidelberg im Vergleich zu vor 10 Jahren ...

- eher verbessert oder
 - eher verschlechtert?
 - weiß nicht
 - wohne noch nicht lange in HD
-

10. Wie, denken Sie, wird sich Heidelberg in den nächsten zehn Jahren entwickeln?
Wird Heidelberg dann im Vergleich zu heute ...

- eher mehr Lebensqualität bieten oder
 - eher weniger Lebensqualität bieten?
-

11. Wie beurteilen Sie heute Ihre eigene wirtschaftliche Lage? Ist sie ...

- gut,
 - teils gut/ teils schlecht oder
 - schlecht?
-

12. Was glauben Sie, wie wird Ihre eigene wirtschaftliche Lage in einem Jahr sein?
Erwarten Sie, dass Ihre wirtschaftliche Lage dann ...

- besser,
 - gleichbleibend oder
 - schlechter sein wird?
-

13. Wie stark interessieren Sie sich für Politik?

- Sehr stark,
- stark,
- etwas,
- kaum oder
- gar nicht?

14. Und wie stark interessieren Sie sich für Kommunalpolitik, also für die Politik in Heidelberg?

- Sehr stark,
- stark,
- etwas,
- kaum oder
- gar nicht?

15. Was meinen Sie zu Oberbürgermeister Eckart Würzner, macht er Ihrer Meinung nach seine Sache ...

- eher gut oder
- eher schlecht?

16. Jetzt zu den Leistungen des Gemeinderats in Heidelberg. Sind Sie mit den Leistungen des Gemeinderats ...

- sehr zufrieden,
 - zufrieden,
 - weniger zufrieden oder
 - überhaupt nicht zufrieden?
-

17. Und nun zu den im Heidelberger Gemeinderat vertretenen Parteien und Wählergemeinschaften:

Wenn Sie einmal an die Grünen, die CDU, die SPD, Die Heidelberger, die Linke, die FDP, die AfD, die GAL, die Bunte Linke, Die Partei, an Heidelberg in Bewegung und an die Freien Wähler denken:

Welche dieser Parteien und Wählergemeinschaften gefällt Ihnen am besten?

- die Grünen
 - die CDU
 - die SPD
 - die Heidelberger
 - die Linke
 - die FDP
 - die AfD
 - die GAL (G-A-L vorlesen)
 - die Bunte Linke
 - Die Partei
 - Heidelberg in Bewegung
 - die Freien Wähler
-

18. Informieren Sie sich über die Kommunalpolitik in Heidelberg ...

- regelmäßig,
 - unregelmäßig oder
 - überhaupt nicht?
-

19. Wenn es nicht nur um Kommunalpolitik, sondern um das städtische Geschehen in Heidelberg insgesamt geht, wie stark interessieren Sie sich dafür?

- Sehr stark,
 - stark,
 - etwas,
 - kaum oder
 - gar nicht? -> 21.
-

20. Fühlen Sie sich über das städtische Geschehen in Heidelberg ...

- ausreichend informiert, oder
 - fühlen Sie sich da nicht ausreichend informiert?
-

21. Und nun zur Bürgerbeteiligung in Heidelberg: Darunter versteht man, dass die Stadt den Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit bietet, sich bei Veranstaltungen oder im Internet an der Planung von Vorhaben und Projekten zu beteiligen.

Für wie wichtig halten Sie es, dass sich Bürgerinnen und Bürger an Vorhaben und Projekten der Stadt beteiligen können? Halten Sie das für ...

- sehr wichtig,
- wichtig,
- weniger wichtig oder
- überhaupt nicht wichtig?

-
22. Wenn Sie in Heidelberg unterwegs sind, benutzen Sie da hauptsächlich ...

- das Auto,
- das Fahrrad,
- die öffentlichen Verkehrsmittel, also Busse und Straßenbahnen oder
- gehen Sie hauptsächlich zu Fuß?

- Motorrad, Moped, Mofa
- E-Roller/Scooter (z.B. TIER)

Randomisieren 23a. – 23d. „Was meinen Sie ...“

- 23a. Sollte für Autofahrer in Heidelberg ...

- mehr getan werden,
- sollte es so bleiben, wie es ist, oder
- sollte für Autofahrer weniger getan werden?

-
- 23b. Sollte für Radfahrer in Heidelberg ...

- mehr getan werden,
- sollte es so bleiben, wie es ist, oder
- sollte für Radfahrer weniger getan werden?

-
- 23c. Sollte für den öffentlichen Nahverkehr in Heidelberg ...

- mehr getan werden,
 - sollte es so bleiben, wie es ist, oder
 - sollte für den öffentlichen Nahverkehr weniger getan werden?
-

23d. Sollte für Fußgänger in Heidelberg ...

- mehr getan werden,
 - sollte es so bleiben, wie es ist, oder
 - sollte für Fußgänger weniger getan werden?
-

24. Innerhalb der Stadt Heidelberg gilt auf ca. 80% der Straßenkilometer Tempo 30.
Was meinen Sie, sollte es in Heidelberg in Zukunft ...

- mehr Tempo 30-Bereiche geben,
 - weniger, oder
 - ist das so gerade richtig?
-

25. Zum Thema Klimaschutz: Ist Ihnen der Klimaschutz ...

- sehr wichtig,
 - wichtig,
 - nicht so wichtig oder
 - überhaupt nicht wichtig?
-

26. Was meinen Sie, hat sich beim Klimaschutz in den letzten 10 Jahren in Heidelberg ...

- eher etwas verbessert oder
 - eher etwas verschlechtert?
 - wohne noch nicht lange in HD -> 27.
-

27. Was meinen Sie: Macht Heidelberg im Bereich Klimaschutz seine Sache ...

- eher besser als vergleichbare Städte in Deutschland,
 - eher schlechter, oder
 - gibt es da keinen großen Unterschied?
-

28a. Was meinen Sie, soll die Politik in Heidelberg für den Klimaschutz ...

- mehr tun als bisher,
 - soll sie weniger tun, oder
 - soll sich da nicht viel ändern?
-

28b. Und was meinen Sie, sollen die Unternehmen in Heidelberg für den Klimaschutz ...

- mehr tun als bisher,
 - sollen sie weniger tun, oder
 - soll sich da nicht viel ändern?
-

28c. Und was meinen Sie, sollen die Bürgerinnen und Bürger in Heidelberg für den Klimaschutz ...

- mehr tun als bisher,
 - sollen sie weniger tun, oder
 - soll sich da nicht viel ändern?
-

29. Wie ist das bei Ihnen persönlich: Tun Sie in Ihrem Alltag für den Klimaschutz ...

- sehr viel,
 - viel,
 - nicht so viel oder
 - gar nichts?
-

30a. Und haben Sie vor, in den nächsten Jahren ...

- mehr für den Klimaschutz zu tun, oder ->30b.
 - haben Sie das nicht vor? ->31a.
-

30b. Und was haben Sie da vor? In welchem Bereich wollen Sie da mehr für den Klimaschutz tun?

(Mehrfachnennung, max. 5)

- weniger Autofahren
 - Umstieg auf E-Auto/Gas-Auto
 - mehr Radfahren
 - mehr ÖPNV / Bahn nutzen
 - weniger fliegen
 - Energiesparen allgemein
 - Haus energetisch sanieren / dämmen / neue Heizung/Photovol./Solar
 - weniger Heizen
 - regionale Lebensmittel
 - Bio-Lebensmittel
 - Ernährung ändern (vegetarisch/vegan/weniger Fleisch)
 - weniger Konsum allgemein
 - weniger Online bestellen / mehr Einkauf vor Ort
 - weniger Plastik verbr. / Mülltrennung / Abfallvermeidung
 - mehr „unverpackt“ einkaufen
 - politische Aktivität / Demos
 - Aufklärung / Überzeugung anderer im persönl. Umfeld
 - nachhaltiges Einkaufen (langlebig / gebraucht etc.)
 - insektenfreundliche Pflanzen / Garten
 - Sonstiges (Notieren):
-

31a. Jetzt zum Thema Familienfreundlichkeit in Heidelberg:

Sind Sie mit der Familienfreundlichkeit Heidelbergs insgesamt ...

- sehr zufrieden,
 - zufrieden,
 - nicht so zufrieden oder
 - gar nicht zufrieden?
-

31b. Und was meinen Sie, hat sich die Familienfreundlichkeit Heidelbergs in den letzten 10 Jahren ...

- eher verbessert oder
 - eher verschlechtert?
 - habe keine Familie / betrifft mich nicht -> 34a.
 - wohne noch nicht lange in HD -> 32.
-

32. Macht Heidelberg Ihrer Meinung nach im Bereich Familienfreundlichkeit seine Sache ...

- eher besser als vergleichbare Städte in Deutschland,
 - eher schlechter, oder
 - gibt es da keinen großen Unterschied?
-

33. Und wie ist das speziell mit dem Stadtteil bzw. der Gegend in Heidelberg, in der Sie wohnen: Sind Sie da mit der Familienfreundlichkeit insgesamt ...

- sehr zufrieden,
 - zufrieden,
 - nicht so zufrieden oder
 - gar nicht zufrieden?
-

34a. Wie ist das bei Ihnen: Pflegen Sie zurzeit einen Angehörigen oder einen Ihnen nahestehenden Menschen?

- ja -> 34b1.
 - nein -> 34b2.
-

34b1. Und kümmern Sie sich zusätzlich zurzeit regelmäßig um einen Menschen, der im Alltag Hilfe braucht?

- ja -> 35a.
 - nein -> 35a.
-

34b2. Und kümmern Sie sich zurzeit regelmäßig um einen Menschen, der im Alltag Hilfe braucht?

- ja
 - nein
-

35a. Wenn es um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf geht, also die Vereinbarkeit z.B. mit der Erziehung von Kindern oder auch mit der Pflege von Angehörigen: Wie ist das bei Ihnen, wie zufrieden sind Sie persönlich insgesamt mit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf?

- sehr zufrieden, -> 36.
 - zufrieden, -> 36.
 - nicht so zufrieden oder -> 35b.
 - gar nicht zufrieden? -> 35b.
- betr. m. nicht/ keine Kind./ kein Pflegef./ k. Beruf -> 36.
-

35b. Und warum sind Sie damit nicht zufrieden? Was macht da Probleme?

(Mehrfachnennung, max. 5)

- zu wenig Zeit
 - Überlastung allgemein / psychisch / körperlich
 - Gefühl, keinem / nicht allen Bereich. gerecht zu werden
 - alleinerziehend
 - schlechte Arbeitszeiten
 - Arbeitgeber zu wenig Verständnis für Situation
 - schlechte / zu wenig Öffnungszeiten Kinderbetreuung
 - schlechte / weit entfernt. Lage Kita/Schule/Kinderbetr.
 - fehlende Kinderbetreuung
 - zu teure Kinderbetreuung
 - fehlende Unterstützung bei Pflege
 - schwierige finanzielle Lage
 - Sonstiges (Notieren):
-

36. Zum Thema Freizeit:

Wofür im Bereich Freizeit, Sport und Kultur interessieren Sie sich besonders? Was machen Sie besonders gern?

(Mehrfachnennung, max. 5)

- (verschiedene) Sportarten betreiben
- Wandern
- Radfahren
- Motorrad- / Autoausflüge
- Ausflüge
- Natur
- Familienbesuche / mit Familie zusammen sein
- Freunde treffen
- Essen gehen
- Sportveranstaltungen besuchen
- Märkte besuchen
- Shoppen
- Wellness
- sich im Verein / Ehrenamt engagieren / Hilfe für andere
- Lesen
- Basteln / Heimwerken
- künstlerische Tätigkeit
- Gartenarbeit
- Haustier
- Musikhören
- Musikmachen
- Fernsehen / Netflix usw.
- Kochen
- Lernen / Fortbilden: Sprachen usw.
- Spielen
- Computerspiele
- soziale Medien (Facebook, Youtube, Instagram etc.)
- Kultur allg.
- Theater / Oper / Ballett
- Museumsbesuch
- Konzerte besuchen
- Vorträge besuchen
- Clubs besuchen /Tanzengehen
- Kino / Filmfeste
- Ausgehen allg.
- Reisen
- Sonstiges (Notieren):
- nichts / keine Freizeit(beschäftigung)

37. Wenn Sie an die Angebote im Bereich Freizeit und Sport in Heidelberg denken: Gibt es da Ihrer Meinung nach ...

- zu viele Angebote,
 - zu wenig oder
 - ist das so gerade richtig?
-

38. Und wenn Sie an die Angebote im Bereich Kultur in Heidelberg denken: Gibt es da Ihrer Meinung nach ...

- zu viele Angebote,
 - zu wenig oder
 - ist das so gerade richtig?
-

39. Und wenn Sie da an die Angebote im Bereich Freizeit und Sport speziell in Ihrem Stadtteil denken: Gibt es da Ihrer Meinung nach ...

- zu viele Angebote,
 - zu wenig oder
 - ist das so gerade richtig?
-

40. Und wenn Sie da an die Angebote im Bereich Kultur speziell in Ihrem Stadtteil denken: Gibt es da Ihrer Meinung nach ...

- zu viele Angebote,
 - zu wenig oder
 - ist das so gerade richtig?
-

41a. Bürgerinnen und Bürger sind manchmal neben ihrem Beruf und Alltag in ganz unterschiedlichen Bereichen aktiv. Manche sind z.B. Mitglied in einem Sport- oder Musikverein, einer Partei oder einer Gewerkschaft, andere engagieren sich in einer Gruppe z.B. für ihre Stadt, für die Umwelt oder helfen im sozialen Bereich anderen Menschen.

Sind Sie selbst Mitglied in einer oder in mehreren solcher Vereinigungen oder Gruppen?

(INT: gemeint sind nicht nur „klassische Vereinsmitgliedschaften“)

- ja ->41b.
 - nein -> 42.
-

41b. Und in welchem Bereich ist das bzw. in welchen Bereichen?

(Mehrfachnennung, max. 5)

- Sport
- Kultur und Musik (z.B. Orchester, Chöre, Theater)
- Freizeit und Geselligkeit
- Religion und Kirche
- Unfall- und Rett.dienst, Freiw. Feuerw., THW, DLRG
- Selbsthilfe
- Ausländer/Migration/Asyl/Flüchtlingshilfe
- Seniorenzentren/-gruppen/-betr./Altenpfl./Altenbetr.
- Frauen
- Kindergarten/Kinder
- Schule
- Jugendarbeit außerhalb der Schule
- Nachbarschaft
- Hausaufgabenhilfe
- Behindertenbetreuung
- Betreuung psychisch Kranker
- Obdachlose/Nicht-Sesshafte
- Wirtschaftliche Initiative
- Gesundheitsbereich allgemein
- Sonstiges im sozialen Bereich / Bufdis Sozialbereich
- Bildung, Weiterbildung
- Politik und politische Interessenvertretung
- berufliche Interessenvertretung außerhalb Betriebs
also z.B. Gewerkschaftsarbeit, Arbeitgeberverein
- Justiz und Kriminalitätsprobleme (z.B. Schöffen)
- Umwelt-, Klima- /Natur- und Tiersch./ Bufdis Ökobereich
- Lokale Agenda 21 (nachhaltige Entwicklung)
- Verkehr/Planung
- Stadtteilverein
- Städtepartnerschaft
- Heimat/Brauchtum
- anderer Bereich (Notieren):

- k.A. -> 42.

41c. Und üben Sie bei Ihrer oder einer Ihrer Mitgliedschaften auch eine ehrenamtliche oder freiwillige Tätigkeit aus? Das heißt, haben Sie dort unbezahlt oder nur gegen geringe Entschädigung Verantwortung, Aufgaben oder Arbeiten übernommen?

- ja
 - nein
-

42. Zu etwas anderem:
Wie beurteilen Sie ganz allgemein die heutige wirtschaftliche Lage in Heidelberg? Ist sie ...

- sehr gut,
- gut,
- weniger gut oder
- überhaupt nicht gut?

43. Was meinen Sie: Ist das Arbeitsplatzangebot in Heidelberg ...

- sehr gut,
- gut,
- weniger gut oder
- überhaupt nicht gut?

44. Und wie ist das insgesamt mit den Löhnen, Gehältern und Einkommen in Heidelberg, sind die ...

- sehr gut,
- gut,
- weniger gut oder
- überhaupt nicht gut?

45. Und wie ist das mit dem Ausbildungsplatzangebot in Heidelberg, ist das ...

- sehr gut,
- gut,
- weniger gut oder
- überhaupt nicht gut?

F. Zum Thema Schulabschluss und Beruf:

Welchen Schulabschluss haben Sie selbst?

- Hauptschulabschluss (Volksschule)-> K.
(Ost: frühere 8-klassige Schule)
- Mittlere Reife/Realschulabschluss.....-> K.
(Fach-/Handelsschulabschluss oder sonstiger mittlerer Abschluss)
(Ost: frühere 10-klassige polytechnische Oberschule/POS)
- Abitur/Hochschulreife/Fachhochschulreife,-> G.
(Ost: frühere 12-klassige erweiterte Oberschule/EOS)
- haben Sie keinen Schulabschluss oder.....-> K.
- sind Sie noch in der Schule?-> F2.

F2. Und welchen Schulabschluss streben Sie an?

- Hauptschulabschluss, -> B.
 - Mittlere Reife/Realschulabschluss oder..... -> B.
 - Abitur/Hochschulreife/Fachhochschulreife? -> B.
-

G. Haben Sie ein abgeschlossenes Studium an einer Universität, Hochschule oder Fachhochschule?

- ja -> K.
 - nein -> K.
-

K. Sind Sie zurzeit berufstätig, in Ausbildung oder studieren Sie?

- ggf. nachfragen:
- voll beschäftigt -> K2a.
 - teilzeit beschäftigt -> K2a.
 - in Kurzarbeit.....-> K2a.
 - Elternzeit / Mutterschutz -> K2a.
 - arbeitslos, in Umschulungsmaßnahme..... -> L.
 - arbeitslos, ohne Umschulungsmaßnahme .. -> L.
 - Rente, Pension, Vorruhestand..... -> L.
 - in Ausbildung / Lehre -> K2b.
 - (Hoch-)Schule / Studium..... -> K2c.
 - Bundesfreiwilligendienst (Freiw. soz./ökol. Jahr) -> B.
 - nicht berufstätig / Hausfrau/Hausmann -> B.
-

K2a. Unabhängig davon, wie das jetzt unter Corona ist: Wo ist normalerweise Ihr Arbeitsplatz?

INT: bei verschiedenen Arbeitsstellen: Hauptarbeitsplatz
INT: gemeint ist, dass jemand wg. Corona z.B. (teilweise) im Homeoffice ist

- In Ihrem Stadtteil, -> L.
 - in einem anderen Stadtteil von Heidelberg oder..... -> L.
 - außerhalb Heidelbergs? -> L.
-

K2b. Unabhängig davon, wie das jetzt unter Corona ist: Wo ist normalerweise Ihr Ausbildungsplatz?

INT: bei verschiedenen Gegenden: Hauptort
INT: gemeint ist, dass jemand wg. Corona z.B. (teilweise) im Homeoffice ist

- In Ihrem Stadtteil, -> B.
 - in einem anderen Stadtteil von Heidelberg oder..... -> B.
 - außerhalb Heidelbergs? -> B.
-

K2c. Unabhängig davon, wie das jetzt unter Corona ist: Wo studieren Sie normalerweise?

INT: bei verschiedenen Gegenden, Hauptort

INT: gemeint ist, dass jemand wg. Corona z.B. (teilweise) keine Präsenzveranstaltungen hat

- In Ihrem Stadtteil, -> B.
 - in einem anderen Stadtteil von Heidelberg oder -> B.
 - außerhalb Heidelbergs? -> B.
-

SCHALTER: nur an K.: Berufstätige, Elternzeit, Arbeitslose, Rentner

L. Sind (Rentner/Arbeitslose: Waren) Sie ...

- Arbeiter/in-> 46a.
 - Facharbeiter/in-> 46a.
 - Meister/in-> 46a.
 - Angestellte/r-> L2.
 - Beamter/Beamtin-> L3.
 - Richter/in.....-> 46a.
 - Soldat/in / Freiw. Wehrdienst.....-> 46a.
 - Landwirt/in (selbständig)-> 46a.
 - Selbstständig-> 46a.
 - Hausfrau/Hausmann.....-> B.
 - habe keinen / hatte noch nie Beruf.....-> B.
- (!!! INT: NUR HAUPTTÄTIGKEIT !!!)
-

L2. Ist/war das eher ...

- eine einfache, -> 46a.
 - eine gehobene oder -> 46a.
 - eine leitende Tätigkeit? -> 46a.
-

L3. Gehören /ten Sie zum ...

- einfachen Dienst, .
 - mittleren Dienst,
 - gehobenen Dienst oder
 - höheren Dienst ?
-

SCHALTER: Nur an Code 1 - 6 Frage K (Berufstätige / Elternzeit / Alo)

46a. Unabhängig von den Veränderungen durch die Corona-Zeit gab es in der Arbeits- und Berufswelt in den letzten Jahren verschiedene Veränderungen. Wie ist das bei Ihnen, haben sich diese Veränderungen auf Ihre berufliche Tätigkeit ...

- sehr stark ausgewirkt, -> 46b.
- stark, -> 46b.
- nicht so stark oder -> 46b.
- gar nicht ausgewirkt? -> 46c.

- bei mir gab es keine Veränderungen -> 46c.

SCHALTER: Nur an Code 1 - 6 Frage K (Berufstätige / Elternzeit / Alo)

46b. Und kommen Sie mit diesen Veränderungen ...?

- eher gut oder -> 46c.
 - eher nicht so gut zurecht?..... -> 46c.
-

SCHALTER: Nur an Code 1 - 6 Frage K (Berufstätige / Elternzeit / Alo)

46c. Und was meinen Sie, werden sich die Veränderungen in der Arbeits- und Berufswelt in Zukunft auf Ihre berufliche Tätigkeit ...

- sehr stark auswirken,
 - stark,
 - nicht so stark oder
 - gar nicht auswirken?
-

B. Wie alt sind Sie?

- 16 bis 17 Jahre
 - 18 bis 20 Jahre
 - 21 bis 24 Jahre
 - 25 bis 29 Jahre
 - 30 bis 34 Jahre
 - 35 bis 39 Jahre
 - 40 bis 44 Jahre
 - 45 bis 49 Jahre
 - 50 bis 59 Jahre
 - 60 bis 69 Jahre
 - 70 bis 79 Jahre
 - 80 Jahre und älter
-

X2. Leben in Ihrem Haushalt Kinder unter 18 Jahren?

- ja-> X3.
 - nein-> Z1.
-

X3. Und wie alt sind diese Kinder?

Mehrfachnennungen möglich

- unter 1 Jahr
 - 1 Jahr
 - 2 Jahre
 - 3 Jahre
 - 4 Jahre
 - 5 Jahre
 - 6 Jahre
 - 7 Jahre
 - 8 Jahre
 - 9 Jahre
 - 10 Jahre
 - 11 Jahre
 - 12 Jahre
 - 13 Jahre
 - 14 Jahre
 - 15 Jahre
 - 16 Jahre
 - 17 Jahre
-

Z1. Haben Sie die deutsche Staatsbürgerschaft?

INT: Wenn ZP zwei Staatsbürgerschaften hat und deutsche dabei ist = „ja“

- ja
 - nein
-

E. Wie viele Personen leben insgesamt in Ihrem Haushalt, Sie selbst mit eingeschlossen?

- 1 -> Y1.
 - 2 -> E1.
 - 3 -> E1.
 - 4 -> E1.
 - 5 und mehr -> E1.
-

E1. Wie viele Personen in Ihrem Haushalt sind 16 Jahre und älter?

- 1
 - 2.
 - 3
 - 4
 - 5 und mehr
-

Y1. Über wie viele verschiedene Telefonnummern sind Sie zuhause auf dem Festnetz telefonisch erreichbar, das Handy ausgenommen?

(INT: Kein Handy!!!)

- 1
 - 2
 - 3
 - 4
 - 5 und mehr
-

A. Geschlecht des Befragten.

- männlich
 - weiblich
-

U. Herzlichen Dank für das Gespräch.

Kurzportrait FGW Forschungsgruppe Wahlen Telefonfeld GmbH

Die Forschungsgruppe Wahlen Telefonfeld GmbH existiert seit 1994. Damals wurde das Telefonstudio der Forschungsgruppe Wahlen e.V. in eine eigenständige Firma ausgegründet. Seither ist die FGW Telefonfeld GmbH als Feldinstitut für alle Umfragen der Forschungsgruppe Wahlen und i p o s zuständig. Daneben entwickelte sich die FGW Telefonfeld GmbH im Laufe der Jahre zu einem Full-Service-Institut für quantitative Umfragen sowohl im Bereich der Sozialforschung als auch der Marktforschung und ist dort für eine Vielzahl von Auftraggebern tätig.

Mehr als 300 sorgfältig geschulte Interviewerinnen und Interviewer arbeiten für die FGW Telefonfeld GmbH. Das moderne Telefonstudio in Mannheim verfügt über 140 computergestützte Telefonarbeitsplätze (CATI). Bei den telefonischen Umfragen kommen selbst erstellte, regional geschichtete Stichproben zum Einsatz, die die gleichen Qualitätskriterien erfüllen müssen wie die für Hochrechnungen benutzten Stichproben. Sowohl die Auswahl der Haushalte als auch die Auswahl der zu befragenden Personen erfolgt dabei immer streng nach dem Zufallsprinzip, da nur so repräsentative Ergebnisse erzielt werden können.

FGW Forschungsgruppe Wahlen Telefonfeld GmbH

68161 Mannheim · N7, 13-15
Tel. 0621 / 1233-0 · Fax: 0621 / 1233-199
info@forschungsgruppe.de
www.forschungsgruppe.de

Amtsgericht Mannheim HRB 6318
Geschäftsführerin: Andrea Wolf